



zeidner gruß

München – Weihnachten 2006 – Nummer 101 – Jahrgang 53

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Zeiden – Codlea – Feketealom bei Kronstadt – Braşov – Brassó in Siebenbürgen/Rumänien

19. Nachbarschaftstreffen: Mit Blasmusik und Wunderkreis



www.zeiden.de
ISSN 1861-017X

Nach Friedrichroda:
Jugend will neu
durchstarten

Sachsentreffen:
Musikprogramm
kommt aus Zeiden

ZOG:
Zeitzeugen lassen
Geschichte aufleben

Inhalt

titelgeschichte

- 3 Unser Treffen. Richttag
- 8 Tätigkeitsbericht 2003-2006
- 13 Kirchturmspende
- 14 Sportaktivitäten
- 16 Ausstellungen
- 18 Gottesdienst
- 19 Feuerwehrsitzung
- 20 Eindrücke

aus der alten heimat

- 21 Vogelgrippe
- 22 Jugendaktivitäten
- 24 Benefizkonzert
- 25 Werkzeug für den Friedhof
- 25 Dechant Christian Plajer
- 26 Besuch aus Templin-Gransee
- 29 Sitzung: Kirche – Schule – Kindergarten

aus der nachbarschaft

- 30 HOG-Tagung im Burzenland
- 31 Hilfstransport Klinger
- 32 Tafelladen Tuttlingen
- 33 Jugend beim Oktoberfest
- 34 Zeidner beim Cannstatter Wasen
- 35 Jahrgangs- und Klassentreffen
- 37 Homepage: Jugend und Beitragsregister
- 42 Einladungen: Advents- und Skitreffen

zeidner ortsgeschichtlicher gesprächskreis

- 41 ZOG in Friedrichroda
- 44 Einladung nach Augsburg

forum geschichte

- 45 Literaturkreis
- 46 Kriegsbericht Kempowski

personen und persönlichkeiten

- 48 Rosa Tontsch-Foof 100
- 49 Walter Kloos 85
- 49 Hermann Aescht 80
- 50 Balduin Herter 80
- 52 Hildegard Wagner 80
- 52 Irmgard Guess 75
- 53 Franz Buhn 70
- 54 Prof. Hans Mieskes †
- 54 Notär Karl Bolesch – 90. Todestag

eure leserbriefe

- 57 Goldene Hochzeit Klotsch
- 57 Friedchen Gross 75
- 58 Bemalte Zimmerdecke Muerəlgäoeß

sonstiges

- 59 Beiträge und Spenden
- 61 Zur Ruhe gebettet
- 62 Impressum + Zeidner Nachbarschaft
- 62 Ankündigung: Mundart-CD
- 63 Bücher. CDs. T-Shirts

Die Fotos in dieser Ausgabe des **zeidner groß** wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Zeidner Archiv, Udo Buhn, Gheorghe Axente, Monika Geissing, Balduin Herter, Hermann Kassnel, Renate Klinger, Kuno Kraus, Theo Kraus, Thorsten Kraus, Helmuth Mieskes, Rüdiger Nierescher, Monika Santa, Hannelore Scheiber, Axel Wenzel, Klaus-Martin Untch.

Titelbild: Wunderkreis in Friedrichroda. Foto: Axel Wenzel.

Das Berghotel in Friedrichroda war vom 15. bis 18. Juni Treffpunkt der Zeidner aus Nah und Fern. Mit nur ein paar Anmeldungen mehr wären wir ganz „unter uns“ gewesen.

Friedrichroda oder Nicht-Friedrichroda

An diesem kleinen, gemütlichen Städtchen im Thüringer Wald scheiden sich im Augenblick die Zeidner Geister. Wir erinnern uns: Vom 15. bis 18. Juni diesen Sommers fand hier das 19. große Treffen unserer Nachbarschaft statt. Mein Eindruck: Die Veranstaltung im Berghotel war gut organisiert, es war ein Treffen der kurzen Wege. Fast alle Programmpunkte fanden an einem Ort statt – inklusive Übernachten und Essen. Der zusätzliche Vorteil: Man traf schon beim Frühstück viele bekannte Gesichter, nach dem Mittagessen war ein kleines Schläfchen möglich und abends ging auch ein Glas Wein mehr, wissend, dass das Bett auch ohne Auto zu erreichen ist.

Es gibt aber auch die andere Sichtweise – auch im Vorstand der Nachbarschaft wird das Thema kontrovers diskutiert. So führen die Kritiker die große Entfernung an – einige Gäste mussten über 500 Kilometer anreisen. Die Jugend monierte das Fehlen der Tagesgäste, die am Abend in der Diskothek für zusätzliche gute Stimmung sorgten. Beklagt wurde auch die schlechte Lüftung im Saal. Apropos Räumlichkeiten: Wir mussten diesmal keine Miete zahlen, was vor allem unsere Kassierin erfreute, da wir zum ersten Mal nach über 20 Jahren keinen Verlust mit einem Treffen erlitten. Die Pros und Kontras sollen nun hier nicht weiter erläutert werden. Beide Seiten könnten noch einige Argumente ins Feld führen. Auch auf unserer letzten Vorstandssitzung in der Nähe von Karlsruhe konnte noch keine Entscheidung getroffen werden. Dies soll im Frühjahr geschehen. Alle Zeidner haben also noch die Chance, sich an diesem Meinungsbildungsprozess zu beteiligen und sich beim Nachbarvater zu melden oder auch im Gästebuch unserer Internet-Seite ihren Standpunkt kundzutun.

Die schon erwähnte Vorstandssitzung behandelte noch eine Reihe weiterer Themen, die zum Teil ihren Niederschlag im aktuellen **zeidner groß** finden, wie die Zusammenarbeit mit unserem Heimatort, die Aufarbeitung weiterer geschichtlicher Themen im Rahmen des ZOG oder der weitere Ausbau unseres Internet-Auftritts als ergänzenden Kommunikationskanal. Das Wichtigste: Die Zeidner Jugend tritt mit einer eigenen Seite auf (siehe Seite 38-39). Ihre Vertreter Harriet und Thorsten Kraus sowie Rüdiger Nierescher nehmen einen neuen Anlauf, um den Nachwuchs für ihre Belange zu interessieren. Auf zeiden.de werden sie ihre Leser ständig auf dem Laufenden halten.

Über die Situation in Zeiden hoffen wir beim nächsten Mal ausführlicher berichten zu können. Zu den Gerüchten um Grundstücksgeschäfte in der Weidenbacher Kirchengemeinde hat der Vorstand seine Sichtweise kurz dargestellt (siehe Seite 24).

Wir wünschen allen Lesern viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe und hoffen, dass sie durch die zusätzliche Farbgestaltung noch mehr Freude an unserem Heimatblatt finden. Jetzt schon ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für 2007! Und wer das Ganze in einem festlichen Rahmen erleben will, ist herzlich zur Zeidner Adventsfeier in München am 16. Dezember (weitere Details auf Seite 40) eingeladen.

Hans Königes, München



Alles an einem Ort hat sich bewährt

Von Rainer Lehn, Düsseldorf

Zu ihrem 19. Nachbarschaftstreffen kamen die Zeidner Sachsen vom 15. bis 18. Juni 2006 in Friedrichroda im Thüringer Wald zusammen. Wie vorher schon mehrere andere Burzenländer Heimatortsgemeinschaften vor ihr war jetzt die Zeidner Nachbarschaft in diesem schönen Kurstädtchen zu Gast. Zentraler Ort des Treffens war das Berghotel, in dem auch fast alle angereisten Zeidnerinnen und Zeidner untergebracht waren. Das rundum erfolgreiche Treffen wurde leider von einem tödlichen Zwischenfall zum Ende des Treffens hin überschattet.

Am ersten Tag des Treffens waren bereits rund 400 Landsleute angereist, viele von ihnen nutzten die Gelegenheit auch zu einem Kurzurlaub im Thüringer Wald. Überall im Hotel, im Speisesaal, in den Fluren und Aufzügen, konnte man den vertrauten Zeidner Dialekt hören. Selbst in der WM-Ecke des Foyers saßen die fußballbegeisterten Zeidner einträchtig um das TV-Gerät und die Großleinwand herum beisammen und fieberten mit den Nationen der Welt mit.

In der **Eröffnungsveranstaltung** zum Treffen am 16. Juni begrüßte Udo Buhn, Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft, mehrere Ehrengäste und hieß die Zeidner im Thüringer Wald willkommen. Gleiches taten in ihren Grußworten auch der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Friedrichroda, Peter Köllner, sowie die Hoteldirektorin, Jaqueline Schambach. Der stellvertretende Bundesvorsitzende der Landsmannschaft, Rainer Lehn, überbrachte die Grüße der Landsmannschaft und würdigte den Einsatz vieler Zeidnerinnen und Zeidner auf zahlreichen Ebenen der Landsmannschaft. Volkmar Kraus, Sprecher der HOG-Regionalgruppe Burzenland, würdigte das gute Miteinander der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften, deren Vertreter im Mai dieses Jahres gemeinsam das Burzenland bereist hatten. Die Grüße der noch in Zeiden lebenden Sachsen überbrachte Arnold Aescht, der Kurator der evangelischen Kirchengemeinde Zeiden, und die Grüße der Stadt Zeiden übermittelte Bürgermeister Alexandru „Puiu“ Popa, der sich freute, dass die Zeidner Sachsen auch in Deutschland eine starke Gemeinschaft bilden, und bedauerte, dass sie ihre Heimat verlassen haben.

Der Vorsitzende des Verbandes siebenbürgisch-sächsischer Heimatortsgemeinschaften, Michael Konnerth, würdigte ebenfalls die fruchtbare Arbeit der Zeidner Nachbarschaft. Konnerth zeichnete mehrere verdiente Zeidner mit den Ehrennadeln des HOG-Verbandes aus: den Älteren Nachbarvater Balduin Herter für seine Verdienste um die Gründung der Zeidner Nachbarschaft und als Mitinitiator des HOG-Verbandes; Anneliese



Gruppenbild mit Thüringern (v.l.n.r.): HOG-Verbandsvorsitzender Michael Konnerth, Burzenländer Regionalsprecher und Altnachbarvater Volkmar Kraus, die Verkaufsleiterin des Berghotels Susanne Hensel, Stellv. Bürgermeister Peter Köllner, Hoteldirektorin Jaqueline Schambach, Nachbarvater Udo Buhn und Altnachbarvater Balduin Herter.

Schmidt für fast vier Jahrzehnte ehrenamtlicher Tätigkeit als Kassierin der Nachbarschaft sowie Erwin Hans Aescht für sein langjähriges Wirken als Kassenprüfer. Umrahmt wurde die erstmals von Annette Königes moderierte Veranstaltung von Klängen des Bläserquartetts der Zeidner Blaskapelle sowie vom Zeidner Gitarrenkränzchen, das unter anderem, passend zum Veranstaltungsort, das berühmte Rennsteig-Lied zu Gehör brachte.



Auf die WM-Ereignisse musste keiner verzichten: ein Fernseher ...

Eine herrlich grüne Landschaft mit sanften Hügeln und schattigen Waldwegen bis zu glitzernden Teichen und einzigartigen Höhlen bot nicht nur reichlich Erholung und Abenteuer, sondern auch eine Vielzahl von Möglichkeiten für gemeinsame Unternehmungen.



... und eine Leinwand (mit Projektor) luden zum gemeinsamen Mitfiebern bei den spannenden Spielen ein.



Michael Konnerth (2. von rechts) überreichte die Goldene Ehrennadel des HOG-Verbandes an Balduin Herter und seine Schwester Anneliese Schmidt (links) sowie an Erwin Hans Aescht (rechts).



Otto und Irene Christel hatten sächsisch bemalte Miniaturmöbel mitgebracht.

Zu einem Zeidner Treffen gehören immer auch verschiedene **Ausstellungen**. Helmuth Mieskes sammelt Informationen über Zeidner Persönlichkeiten, von denen er jetzt einige mit Kurzporträts vorstellte. Udo Buhn zeigte seine Ausstellung über das Zeidner Waldbad, die 2004 anlässlich des 100-jährigen Bestehens entstanden ist. Der ehemalige Zeidner Stadtpfarrer Heinz-Georg Schwarz sowie Anneliese Schmidt stellten Aquarelle und Zeichnungen aus ihrem Schaffen aus. Aus Anlass der kürzlich erschienenen Biografie des Malers Eduard Morres wurden Bilder aus Privatbesitz gezeigt. Über ihre Hilfeleistungen nach Zeiden hatte Renate Klinger eine Ausstellung vorbereitet (siehe auch Seite 13). Die Jugendarbeit in Zeiden stellte Klaus Dieter Untch vor (Ausstellungen siehe auch Seite 16-17).

Der neunte **Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreis (ZOG)** führte erneut zahlreiche an der Heimatkunde von Zeiden Interessierte zusammen. Erfreulicherweise konnten beim diesjährigen Treffen gleich vier Neuerscheinungen in der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ vorgestellt werden: ein Zeidner Wörterbuch, das Hans Wenzel zusammengestellt hat; ein Bändchen mit Urkunden und Chroniken über Zeiden, die der Kronstädter Archivar Gernot Nußbächer gesammelt hat; die von Erhard Kraus dokumentierte Geschichte der Zeidner Landwirtschaft im 20. Jahrhundert sowie die von Brigitte Stephani verfasste Monografie über den Maler Eduard Morres. Höhepunkt des ZOG war zweifellos der Vortrag der ehemaligen Deutschlehrerin Katharina Unberath, die über ihre Zeit als Schülerin und später als Lehrerin in Zeiden berichtete. Balduin Herter referierte über Zeidner Familienwappen. Helmut-Andreas Adams nutzte die Gelegenheit, um die Arbeit der Stiftung Zeiden vorzustellen, die seit 1997 eine selbstständige Förderstiftung ist (zum ZOG siehe auch Seite 41-44).

Schon zur Tradition gehört der „**Bunte Abend**“ beim Zeidner Treffen. Der kurzweilige Abend, ebenfalls von Annette Königes gekonnt moderiert, vereinte Zeidner Kulturschaffende aus Deutschland auf der Bühne. Einen imposanten Klangkörper bildet immer wieder die Zeidner Blaskapelle, die beim Treffen von Werner Schullerus dirigiert wurde, da Dirigent Brunolf Kauffmann gerade Vaterfreuden entgegen sah. Das von Effi Kaufmes geleitete Zeidner Gitarrenkränzchen brachte so einfühlbare Lieder wie „Dor Birabom“ und „Eaus Zäöedon“ zu Gehör. Besonderen Applaus erhielt die „Boysgroup“ der Blaskapelle (Reimar Adams, Heiner Aescht, Reinhard Göbbel, Helmut Kraus, Otti Neudörfer, Peter Roth) die erstmals mit Liedern im Stil der „Comedian Harmonists“ das Publikum gleichermaßen überraschte und begeisterte. In der Nachfolge der Königes-Mädchen sieht sich das aus Effi Kaufmes, Annette Königes und Dietlinde Maier bestehende „Zeidner Trio“, das Lieder verschiedener Stilrichtungen zu Gehör brachte. Begleitet wurden sie von Laci Eigner. Franz Buhn machte sich auf der Bühne Gedanken über seine Zeit als Rentner, und Georg Aescht trug im Zeidner Dialekt ein Gedicht des Zeidner Bauerndichters Michael Königes vor. Beendet wurde der gelungene Abend mit Tanzmusik, zu der die Zeidner Blaskapelle viele Gäste aufs Tanzparkett lockte.

Bei jedem Zeidner Treffen findet der **Richttag** statt (siehe dazu ausführlich die Berichte Seite 6-12).

Höhepunkt des Samstagnachmittags war der „**Wunderkreis**“ auf der Wiese neben dem Berghotel. Der Wunderkreis, dessen Original auf dem Zeidner Schulfestplatz eingegraben ist, wurde unter Peter Hedwigs Anleitung von mehreren Helfern angelegt. Zu den Klängen des von Martin Thies komponierten Wunderkreismarsches schritten einige Kinder und Jugendliche, vor allem aber viele Erwachsene durch den schneckenförmigen Kreis, um am Ausgang einen Kipfel entgegennehmen zu können. Ein Ständchen der Blaskapelle rundete das Ereignis ab.

Für die **sportliche Betätigung** zuständig war Kuno Kraus. So fand im benachbarten Waltershausen ein Fußballspiel statt, Beachvolleyball konnte man im Friedrichrodaer Freibad spielen, Handball in der Turnhalle des Gymnasiums und Wasserball im Schwimmbad des Berghotels (siehe auch Seite 14-16).

Die **Jugendlichen** unternahmen mit Harriet Kraus zwischen durch einen Ausflug zur Sommerrodelbahn auf den Großen Inselsberg und trafen sich abends in der von DJ Lorant Aescht eingerichteten Disco. Für die Kleinsten war ebenfalls gesorgt: Sabine Zell und Heike Mai-Lehni bastelten mit den **Kindern** und schminkten sie; ein Schwimmwettbewerb wurde zwar angeboten, musste aber mangels Beteiligung ausfallen. Viele Gäste besichtigten in **Ausflügen** die Wartburg bei Eisenach (Seite 20) und wanderten zum Rennsteig oder zur Marienglashöhle.

Für den **Bücherverkauf** zuständig war Rüdiger Zell, für den Verkauf der Mäschchen das Kränzchen von Franziska Neudörfer. Wer dann immer noch nicht genug hatte, konnte die Videovorführung über das zweite Fest der Begegnung in Zeiden vom August 2004 (zusammengestellt von Gert-Werner Liess) genießen.

Der **Tanzabend** mit der Band „Bernies Music“ hätte ein schöner Ausklang des Samstags werden sollen. Am späten Abend, es herrschte lockere und ausgelassene Stimmung, brach unser Landsmann Erhard Plajer auf der Tanzfläche zusammen. Sofort zur Stelle waren die beim Treffen anwesenden Ärzte Dr. Astrid Brandsch, Dr. Ingo Kuwer, Dr. Peter Dravoj sowie der als ehrenamtlicher Sanitäter tätige Musiker Christian Riech und unternahmen unter größten Anstrengungen verzweifelte Reanimationsversuche. Der Herzinfarkt war jedoch so heftig, dass unser Landsmann noch auf der Tanzfläche verstarb. Die Tanzveranstaltung wurde sofort beendet, große Trauer verbreitete sich im Saal, der sich langsam leerte.

Zum Abschluss des Treffens fand in der evangelischen St.-Blasius-Kirche der **Gottesdienst** mit Pfarrer i.R. Heinz-Georg Schwarz statt. Zu Beginn wurde des Verstorbenen Erhard Plajer gedacht. Im Gottesdienst feierte der Jahrgang 1941/42 seine Goldene Konfirmation und empfing von Pfarrer Schwarz den Segen und das Heilige Abendmahl (siehe auch Seite 18-19). Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Zeidner Organisten Klaus-Dieter Untch sowie vom Zeidner Bläsertrio.

Trotz des tragischen Zwischenfalls wird das Treffen als großer Erfolg gewertet. Der Veranstaltungsort ist für Zusammenkünfte dieser Art gut geeignet. Leider liegt er relativ weit entfernt, was die Zahl der Tagesgäste beträchtlich minderte. Insgesamt nahmen rund 700 begeisterte Gäste am diesjährigen Treffen teil. 2009 werden sich die Zeidner zum 20. Mal in dieser großen Runde treffen. Wo, wird erst noch entschieden. ■

Danksagung

In der Stunde des Abschieds von meinem Mann, unserem Vater und Opa, Erhard Plajer (geboren am 13. April 1935 in Zeiden, gestorben am 17. Juni 2006 in Friedrichroda), durften wir erfahren, wie viel Hilfe, Verständnis und Anteilnahme ihm und uns entgegengebracht wurden. Dafür möchten wir uns bei allen Anwesenden beim Zeidner Treffen herzlich bedanken.

Erna Plajer und Kinder, Bietigheim Bissingen



Annette Königes, Moderatorin des Richttages, führte auch in die Ausstellungen ein. Im Hintergrund Gemälde von Eduard Morres.



Der Abschied fiel nicht leicht. Gern hielt man noch einen letzten Plausch.

Der Richttag der Zeidner Nachbarschaft

Von Helmuth Mieskes, Böbingen

Einen festen Programmpunkt eines jeden Nachbarschaftstreffens stellt der Richttag (die Mitgliederversammlung unserer Zeidner Nachbarschaft) dar, der allen Mitgliedern unserer Nachbarschaft Einblick gewährt in die Tätigkeiten des Vorstandes und die Bewegungen in der Kasse. Dabei können die Mitglieder auch direkt über formelle Belange der Nachbarschaft entscheiden und beschließen.

Eingeleitet wurde der diesjährige Richttag am 17. Juni 2006 im großen Saal des Berghotels Friedrichroda durch die **Bläsergruppe** der Blaskapelle unter der Leitung von Reinhard Göbbel und das wohlklingende **Gesangstrio** Annette Königes, Effi Kaufmes und Dietlinde Maier, geb. Gieb. Beide musikalischen Darbietungen wurden mit reichlich Applaus bedacht.

Unter den Klängen der Heimatglocken unserer Kirche in Zeiden, die auch diesmal dem einen oder anderen ein Gänsehautgefühl bescherten, gedachten wir unserer **Toten. Wie in den letzten Jahren** fand Kurator Arnold Aesch, auch beim 19. Nachbarschaftstreffen die dafür passenden Worte.

Im Anschluss an die **Begrüßung** gab Nachbarvater Udo Buhn seinen ersten **Tätigkeitsbericht** als Nachbarvater für den Zeitraum 2003-2006 ab (siehe auch Seite 8-12). Ganz besonders dankte er am Schluss seiner Rede Anneliese Schmidt, geb. Herter, die nach 38-jähriger ununterbrochener Zugehörigkeit zum engeren Kreis des Vorstands ihre Tätigkeit als Kassierin aufgibt. Mit einer besonderen Laudatio, einem Blumenstrauß und einem Geschenk der Nachbarschaft ließ der Nachbarvater erkennen, wie sehr wir Zeidner ihr, in deren Leben die Nachbarschaft stets einen besonderen Stellenwert hatte, zu Dank verpflichtet sind (siehe auch Seite 12).

Im Anschluss freute sich der Nachbarvater, gleich vier weiteren Frauen unserer Nachbarschaft einen Blumenstrauß zu überreichen, die sich durch ihre Arbeit und Hilfe **Dank** und Anerkennung erworben haben: Carmen Kraus als unermüdliche Layouterin des **zeidner groß**, Renate Klinger als großzügige Hilfsprojektinitiatorin, Franziska Neudörfer, die für den reibungslosen Übergang der Kassengeschäfte gesorgt hat, und Maria Mieskes, stellvertretend für ihren Mann Klaus Mieskes,

der die Kirchengemeinde Zeiden in besonderer Weise mehrmals großzügig finanziell unterstützt hat.

Den anschließenden **Kassenbericht** las Franziska Neudörfer, stellvertretend für Anneliese Schmidt, vor. Ihren Ausführungen war zu entnehmen, dass die Kassenlage der Nachbarschaft trotz Jubiläumstreffen im Jahr 2003 keinen Grund zur Besorgnis darstellt, solange die Mitglieder ihren Verpflichtungen nachkommen und auch weiterhin eine überdurchschnittliche Spendenbereitschaft vorhanden ist.

Erwin Hans Aesch, der am Vortag vom HOG-Bundesverband für seine langjährige Tätigkeit geehrt wurde, verwies in seinem **Kassenprüferbericht** auf die gewohnt gute und saubere Kassenführung von Anneliese Schmidt.

Organist Klaus Dieter Untch trug einen sehr detaillierten Situationsbericht über die **aktuelle Lage in Zeiden** vor. Dabei ging er gezielt auf das „erstaunlich lebendige“ Gemeindeleben in der Kirchengemeinde ein, schilderte seine persönliche Situation und seinen Aufgabenbereich und beleuchtete alle kirchlichen Arbeitsfelder einzeln. Die Kirchenmusik und die Arbeit mit Jugendlichen sind ihm ein stetes Anliegen. An Beispielen wurde deutlich, wie sehr die kirchliche Gemeinde und ihre Mitarbeiter bemüht sind, das Kirchenleben aktiv zu gestalten und aus der momentanen Situation das Beste zu machen. Dass dabei die Nachbarschaft als unverzichtbarer Brückenbauer und großzügiger Wohltäter eine entscheidende Stellung einnimmt, begrüßte er mit Worten des aufrichtigen Dankes. Mit dem Satz „... das zeigt, dass alle die, die uns helfen, fern der Heimat mit dem Herzen in Zeiden sind“, beendete er seinen informativen Bericht.

Der Bitte aus der Versammlung, zur Weidenbacher „Affäre“ um Pfarrer Klaus-Martin Untch (bekanntlich versorgt er neben Zeiden auch die Gemeinden Heldsdorf und Weidenbach pfarramtlich) Konkretes zu sagen, konnte er nicht entsprechen. Er bat um Verständnis, zum jetzigen Zeitpunkt in dieser Angelegenheit keine Detailinformationen weitergeben zu können (siehe auch Seite 24).

Im Anschluss an einen erneuten Liedvortrag der „Drei Stimmen“, die mit dem Lied „Trage die Heimat im Herzen“ an die Evakuierung im Jahr 1952 erinnerten, dankte Heinz Mieskes für die hervorragende Vorstandsarbeit und stellte sodann den Antrag auf **Entlastung des Vorstandes**, die unter dem Beifall der Mitglieder einstimmig erteilt wurde.

Gemeinsam mit den Wahlhelfern Emmi Mieskes und Hermann Kassnel führte Wahlleiter Heinz Mieskes anschließend die **Neuwahlen** für den geschäftsführenden Vorstand satzungsgemäß und entsprechend der Wahlordnung unserer Nachbarschaft durch. Auf Anregung von Altnachbarvater Volkmars Kraus wurden Udo Buhn als Nachbarvater, Hannelore Scheiber als stellv. Nachbarmutter sowie Kuno Kraus und Rainer Lehni als stellv. Nachbarväter vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Als neue **Kassenwartin** wurde **Franziska Neudörfer** einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Für das Amt des Schriftführers stellte sich, auf Vorschlag des Nach-



Dank des Nachbarvaters für 38-jährige Tätigkeit für die Nachbarschaft an die als Kassierin ausscheidende Anneliese Schmidt.



Emmi und Heinz Mieskes, der dem Vorstand jetzt als Beirat angehört, und sein Bruder Klaus-Günter Mieskes, der schon viele Projekte in Zeiden finanziell unterstützte, mit Ehefrau Maria.

barvaters, Helmuth Mieskes zur Verfügung; die Wahl erfolgte ebenfalls einstimmig. Die Wahl der Kassen- und Ersatzkassenprüfer brachte nachstehendes Ergebnis: Erwin Hans Aesch und Anneliese Schmidt wurden als Kassenprüfer und Dorothea Mieskes und Heinz Mild als Ersatzkassenprüfer gewählt. Vorstandsmitglieder sind kraft ihres vorausgegangenen Amtes auch die Altnachbarväter Balduin Herter und Volkmar Kraus.

Der Nachbarvater dankte den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und versprach, sich gemeinsam mit einer starken Vorstandsmannschaft weitere drei Jahre in den Dienst der Nachbarschaft zu stellen.

Zum **Gesamtvorstand**, der um vier Beisitzer erweitert wurde, gehören außerdem: Helmut-Andreas Adams (als Vorsitzender der Stiftung Zeiden), Effi Kaufmes (Gitarrenkränzchen), Pe-

ter Kaufmes (Zeidner Blaskapelle), Rüdiger Zell (zuständig für die Adressenverwaltung und den Versand von **zeidner groß**, Büchern und Broschüren), Helmuth Mieskes (auch als Leiter des Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreises), **Harriet Kraus, Thorsten Kraus, Rüdiger Nierescher (für die Jugend), Annette Königes (für Kultur und Moderation), Heinz Mieskes (für Zukunftsbelange der Nachbarschaft)**, Arnold Aesch (Kraft seines Amtes als Kurator der evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden). Zum Vorstand gesellt sich das Redaktionsteam des **zeidner groß**: Hans Königes, Carmen Kraus und Renate Kaiser.

Durch die Übernahme weiterer Sonderaufgaben durch Heinz Mieskes und Annette Königes erhofft sich der Vorstand eine Stärkung der Vorstandsarbeit und vor allem eine rechtzeitige Diskussion über den Weg und die Möglichkeiten der Nachbarschaft in den nächsten Jahren.

Künftig sollen drei Beisitzer für den Bereich Jugend diese stärker einbinden und gezielt neue Impulse geben.



Ihr Debüt gaben die drei Jugendvertreter Rüdiger Nierescher sowie die Geschwister Harriet und Thorsten Kraus bei der Vorstandssitzung am 23. und 24. September in Stutensee-Stafford bei Karlsruhe, wo sie ein umfangreiches Programm zur Gestaltung der Jugendarbeit in den nächsten drei Jahren vorlegten.

Zur Verabschiedung der „**Satzung der Zeidner Nachbarschaft**“ bemühte Helmuth Mieskes die Chronologie der Satzungserstellung, um die Notwendigkeit dieser „Statuten unseres Vereins“ zu verdeutlichen. Im Auftrag des Vorstandes präsentierte er den Mitgliedern somit die Satzung, die am 18. März 2006 in der Vorstandssitzung in Landsberg am Lech in überarbeiteter Form beschlossen worden war (siehe auch ZG 99 und 100), und bat die Versammlung, dieser Satzung zuzustimmen. Die Annahme der Satzung erfolgte einstimmig. Die Satzung der Zeidner Nachbarschaft kann auf der Homepage www.zeiden.de aufgerufen und ausgedruckt werden. Interessenten, die keinen Internetzugang haben, können einen Ausdruck beim Nachbarvater anfordern (Adresse im Impressum).

Mit dem Dank des wiedergewählten Nachbarvaters an all diejenigen, die hier ihren Beitrag geleistet und zum Gelingen beigetragen haben, wurde der Richttag des 19. Nachbarschaftstreffens beendet. ■



Der neu gewählte Vorstand vor der von Edwin Aesch (†) gestifteten Nachbarschaftsfahne (v.l.n.r.): Erwin Hans Aesch, Kuno Kraus, Dorothea Mieskes geb. Prömm (neu als Ersatzkassenprüferin), Rainer Lehn, Anneliese Schmidt (jetzt Kassenprüferin), Nachbarvater Udo Buhn, Franziska Neudörfer (jetzt Kassierin), Helmuth Mieskes (jetzt Schriftführer), Hannelore Scheiber und Heinz Mild (neu als Ersatzkassenprüfer).

Tätigkeitsbericht des Nachbarvaters

Von Udo Buhn, Geretsried

Über die Aktivitäten der Zeidner Nachbarschaft 2003-2006

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner, liebe Freunde, unsere letzte Vollversammlung fand fast auf den Tag genau vor drei Jahren in Ludwigsburg statt. Wie es die Satzung vorsieht, wollen wir heute einen Rückblick auf die vergangenen drei Jahre geben und mit konstruktiver Kritik und Vorschlägen von eurer Seite versuchen, unsere Arbeit oder die Arbeit derer, die heute an unsere Stelle gewählt werden, in Zukunft besser zu gestalten. Zur besseren Übersicht habe ich meinen Bericht nach Themen gegliedert.

Mitglieder

Unsere Nachbarschaft zählt zurzeit 1185 (Stand vom 12. April 2006) aktive, das heißt zahlende Mitglieder. Da bei uns die Familienmitgliedschaft üblich ist, kann man nur schätzen, wie groß der Personenkreis derer ist, die sich als zugehörig betrachten. Die Mitgliederzahl ist in etwa konstant geblieben.

Wir hatten einige **Neueintritte**; die Anträge kommen in der Regel über das Internet (die Homepage der Zeidner Nachbarschaft zeiden.de), vereinzelt per E-Mail und über das Telefon. Die Neumitglieder sind vorwiegend jüngere Zeidnerinnen und Zeidner, was uns sehr freut.



Auf vielen Ebenen konnten sich die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft beim Treffen in Friedrichroda begegnen.

Die **Zahlungsmoral** der Mitglieder ist relativ gut, es gibt nur wenige säumige Zahler. In Zukunft müssen wir uns allerdings auf sinkende Mitgliederzahlen einstellen – eine normale Entwicklung in unserer Situation.

Der **Beitrag** hat sich in den Jahren seit der Gründung wie folgt gestaltet: 1954 hat man 1,50 DM gezahlt, 1959: 3 DM,

1974: 5 DM, 1992: 10 DM, seit 2002: 6 Euro. (Eine eventuelle Erhöhung auf 8 Euro ist geplant). Wer Fragen zu seiner Überweisung hat, kann und soll sich in Zukunft an Franziska Neudörfer wenden.

Auch in den vergangenen drei Jahren riss der Tod einige Lücken in unsere Reihen. Die genaue Zahl der **Verstorbenen** aus unserer Nachbarschaft haben wir nicht festgehalten, aber es sind nicht wenige, die nicht mehr unter uns weilen. In der Andacht haben wir ihrer gedacht. Zwei Verstorbene will ich besonders erwähnen: **Edwin Aesch**, ihm verdanken wir unsere Nachbarschaftsfahne, und **Georg Wenzel**, der jahrelang die Kasse der Nachbarschaft geprüft hat.

Veranstaltungen

Auch im Zeitraum 2003-2006 gab es eine Vielzahl von Veranstaltungen.

Beginnen möchte ich mit der zweiten Begegnung in Zeiden mit Kulturtagen, bei denen die Verantwortlichen – Stadtpfarrer **Klaus-Martin Untch**, Kurator **Arnold Aesch**, das Presbyterium, aber auch viele andere Zeidnerinnen und Zeidner – sich größte Mühe gaben, um den ca. 300 aus Deutschland angereisten Zeidnern ein großartiges Fest zu bieten.

Andere, jährlich stattfindende Veranstaltungen, die teilweise von der Nachbarschaft unterstützt werden, sind:

- das **Regionaltreffen** in München, organisiert vom Regionalnachbarvater **Hans Königes** (zum nächsten Treffen siehe Seite 40);
- das **Handballturnier** in Pfarrkirchen, für das **Norbert Truetsch** verantwortlich zeichnet;
- das schon zur Tradition gewordene **Probenwochenende** des Gitarrenkränzchens und der Blaskapelle in Langenburg, das von **Effi und Pitz Kaufmes** organisiert wird;
- die **Faschingsveranstaltung** in Schechingen bei Schwäbisch Gmünd, die von **Marianne und Hermann Kassnel** sowie **Hans Preidt** ausgerichtet wird;
- das **Skiwochenende** am Brauneck bei Lenggries für Junge und Junggebliebene mit **Theo Thut** als Organisator (siehe auch Seite 40).

Goldene Konfirmationen und andere Jubiläen, **Jahrgangs- und Klassentreffen** finden immer wieder statt. Alle diese Veranstaltungen einzeln aufzuführen würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Der rege Zuspruch und die große Teilnehmerzahl sind ein Beweis dafür, dass solche Treffen weiterhin erwünscht sind. Einige dieser Zusammenkünfte werden nicht zentral vom Vorstand organisiert, sondern gehen auf die Initiative Einzelner zurück. Ihnen möchte ich für ihre Mühe unser aller Dank aussprechen.

An dieser Stelle möchte ich gern einen organisatorischen Hinweis zu diesem großen Treffen hier in Friedrichroda geben. Wenn man die Planungen eines solchen Treffens angeht, wird man als Erstes nach der Teilnehmerzahl gefragt, damit die Bettenbelegung geplant werden kann. Darüber konnten wir



Zeidner beim diesjährigen Heimattag in Dinkelsbühl (v.l.n.r.): Anneliese Werner geb. Mieskes, Helmuth Mieskes, Rudi Werner, Marianne Kassnel, Günther Bergel, Dorothea Mieskes, Hans Schuster.

natürlich keine Auskunft geben. Deshalb wurde ein Termin für den **Anmeldeschluss** vereinbart. In den Sommermonaten ist hier Hochsaison und die Liste der Interessenten entsprechend groß. Als gewinnorientiertes Unternehmen hat das Hotel nach Verstreichen der Meldefrist die freien Betten sofort weitervermittelt. Leider haben einige von euch diesen Termin nicht ernst genommen und sind leer ausgegangen. Trotzdem hat die Reservierungsabteilung sich bemüht, diese Personen an andere Hotels im Ort weiterzuvermitteln, wofür wir herzlich danken.

Ein weiteres Treffen besonderer Art ist der jährlich stattfindende **Heimattag in Dinkelsbühl** jeweils zu Pfingsten. Wie in den Jahren davor haben sich auch in den letzten drei Jahren immer ein paar Zeidnerinnen und Zeidner hier getroffen. Eine kleine Gruppe von 10–15 Personen ist bisher immer beim Trachtenumzug hinter der Nachbarschaftsfahne mitmarschiert. Im Jahr 2005 hat die Zeidner Blaskapelle den Trachtenumzug angeführt, einen Umzug, der schon seit Jahren von **Hannelore Scheiber**, geb. Schuster, organisiert und moderiert wird. Den Mitwirkenden in Tracht beziehungsweise mit Instrumenten möchte ich herzlich danken. Im Gegensatz zu anderen siebenbürgischen Gemeinden sehen wir Zeidner Dinkelsbühl zwar nicht als Highlight, weil es seit 1953 ein großes Zeidner Treffen gibt. Trotzdem möchte ich euch bitten, auch in Zukunft hier aktiv mitzuwirken. Unser angestammtes Trefflokal, den „Dinkelsbühler Hof“, teilen wir uns nach wie vor mit den Wolkendörfern.

Jugendarbeit

Unser bisheriger Jugendreferent **Frank Kaufmes** hat in den ersten zwei Jahren nach dem letzten Treffen immer wieder versucht, die Zeidner Jugend zusammenzubringen. So hat er ein Wochenende in den Bergen mit Rafting organisiert und 2005 mit einigen Jugendlichen am Burzenländer Jugendtreffen teilgenommen. Im letzten Jahr war er aus beruflichen Gründen verhindert und konnte sich deshalb nicht um „unsere“ Jugend kümmern. Vor kurzem hat er geheiratet, wozu wir ihm gratulieren und alles Gute wünschen! Aus diesen Gründen wird er

uns allerdings nicht mehr in der Vorstandsarbeit zur Verfügung stehen.

Beziehungen zur Landsmannschaft

Die Landsmannschaft ist unsere politische Vertretung, die für unsere Anliegen kämpft.

Unsere guten Beziehungen zur Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen e.V. und deren Gliederungen haben wir weiter aufrechterhalten und vertieft. So engagieren sich unsere Zeidnerinnen und Zeidner aktiv in den oberen Gremien, wie z.B.:

- **Rainer Lehni** als Bundesjugendleiter und Stellvertretender Vorsitzender der Landsmannschaft der Siebenb. Sachsen e.V.,
- **Hannelore Scheiber** als Stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft,
- **Christine Göltzsch** als Jugendleiterin des Landesverbandes Baden-Württemberg der Landsmannschaft,
- **Gert Mieskes** als Jugendleiter des Landesverbandes Bayern,
- **Volker Eisgeth** als Kassenprüfer des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.

Von unseren Mitgliedern sind ungefähr die Hälfte, also ca. 600 Familien, auch in der Landsmannschaft gemeldet. Viele von ihnen engagieren sich aktiv als Vorsitzende in den Kreisgruppen der Landsmannschaft, wie:

- **Dankwart Gross** in Kempten,
- **Dietmar Zermen** in Rosenheim,
- **Heinz Mieskes** in Bietigheim-Bissingen,
- **Dietmar Ehrlich** in Coburg,
- **Kurt Schoppel** in Nördlingen,
- **Heinz Plajer** in Offenbach.

Heimatzeitung und andere Publikationen

Vor Pfingsten erschien der 100. Zeidner Gruß als Jubiläumsausgabe. Meine Aussage aus dem Editorial des letzten ZG möchte ich hier bekräftigen: „Als Nachbarvater und Mitverantwortlicher des Heimatblattes versichere ich allen Lesern, dass wir unsere Zeitung weiter hegen und pflegen werden. Ich danke allen, die uns im Laufe der Jahre mit interessanten Artikeln und Fotos beliefert haben, all denjenigen, die über 50 Jahre dieses Heimatblatt begleitet, gestaltet, geformt, dafür geschrieben und es bebildert oder in welcher Form auch immer dazu beigetragen haben, dass es ein gutes Blatt geworden ist. Ein deutliches Zeichen dafür, dass unser ‘Gruß’ stärker denn je lebt, ist die wachsende Anzahl von Berichten, die von



Jugendlichen verfasst werden – sei es aus Zeiden oder aus Deutschland.“

Unsere Zeitung ist weiterhin eines der umfangreichsten und informativsten, dabei aber nicht teuersten Heimatblätter siebenbürgisch-sächsischer HOGs. Durch die hohe Auflage können wir beim Druck einen günstigen Stückpreis erzielen (1,25-1,30 Euro je Exemplar Durchschnittspreis im Berichtszeitraum). Dieses sind die reinen Herstellungskosten, dazu kommen noch Versandkosten und die unzähligen ehrenamtlich geleisteten Stunden, die nicht ermessen werden können.

Generell geht der Trend zu mehr Farbdruck. Deshalb haben wir uns entschlossen, ab der nächsten Ausgabe unser Heimatblatt auch komplett in Farbe zu produzieren.

Bei so vielen Ausgaben verliert man schon mal den Überblick. Um dem entgegenzuwirken hat Helmuth Mieskes akribisch alle wesentlichen Beiträge in den Ausgaben des **zeidner groß** zusammengetragen und dieses Beitragsregister auf der Homepage zeiden.de veröffentlicht. Wer nicht über einen Internetzugang verfügt, kann gern beim Autor einen Ausdruck anfordern.

Weihnachten 2003 hatten wir ein neues **Adressverzeichnis** herausgebracht, das von den Mitgliedern sehr positiv aufgenommen wurde. Weihnachten 2006 ist ein neues geplant. Wer noch Adressänderungen oder -ergänzungen (Tel.-Nr., Kinder usw.) mitzuteilen hat, möge bitte Rüdiger Zell darüber informieren.

In unserer Reihe „**Zeidner Denkwürdigkeiten**“ ist im Jahre 2004 das **Heft 10**: „Bibliographie Zeiden“, von Balduin Herter und Helmuth Mieskes erschienen.

Wie ihr am Verkaufsstand bzw. beim Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis feststellen konntet, haben wir vier neue Publikationen im Programm (siehe auch Seite 45-46):

Heft 9: „Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert“ von Erhard Kraus. Die Herausgabe dieses Heftes, das von Volkmar Kraus gestaltet wurde, hat sich aus technischen Gründen immer wieder verzögert, und wir sind froh, dass es nun fertig ist.

Heft 11: „Eduard Morres – Ein siebenbürgischer Maler“ von Brigitte Stephani. Diese Publikation war schon lange geplant. Bereits vor rund 10 Jahren hatten wir einen ersten Versuch mit Frau Stephani gestartet. Aus beruflichen Gründen musste die Autorin dieses Projekt damals auf Eis legen. Als sie vor einhalb Jahren wieder auf uns zukam, freuten wir uns sehr, dass „unser“ Zeidner Maler nun gewürdigt würde. Für das gelungene Kunstbuch an Frau Stephani nochmals meinen allerherzlichsten Dank.

Heft 12: Wortschatz – „Áondàrm Záoednàr Biàerech“ von Hans Wenzel. Die Entstehung dieser Broschüre hat sich durch das aufwendige Sammeln des Zeidner Wortschatzes auch über Jahre hingezogen. In den letzten drei Monaten ging es heiß her, bis alles „im Kasten“ war. Und fast wäre der Druck verschoben worden, weil wir uns über den Umschlag nicht einig waren. Aber schließlich fand sich doch ein Kompromiss.

Hier möchte ich nochmals auf die **Vorgaben zur Erstellung** von Broschüren der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ hinweisen. Diese vom Vorstand festgelegten Vorschriften sind

bindend, wenn ein Buch von der Zeidner Nachbarschaft herausgegeben und finanziert wird. Interessierte können sie bei Helmuth Mieskes anfordern (Adresse im Impressum).

Heft 13: „Aus Urkunden und Chroniken“ von Gernot Nussbacher ist nach der Begegnung in Zeiden 2004 entstanden und eine sinnvolle Ergänzung unserer Zeidner Geschichte.

Themen für die Zukunft gibt es noch jede Menge. Ich nenne hier nur ein paar:

- das Laientheater in Zeiden, von Franz Buhn vorbereitet,
- Zeidner Persönlichkeiten, von Helmuth Mieskes betreut,
- 100 Jahre Zeidner Waldbad, Kurt Schoppel hilft hier mit,
- Inschriften in Zeiden, die Udo Buhn sammelt, und
- Zeidner Lexikon, für das wir noch Helfer benötigen.

Um die Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ weiterzuführen, brauchen wir allerdings eure Unterstützung und Ermunterung, indem ihr die Bücher auch kauft, die zurzeit angeboten werden. Und ganz besonders freuen wir uns über eure Mitarbeit bei der Recherche für die genannten Themen oder Anregungen für neue Projekte.

Homepage

Seit dem 1. Januar 2005 wurde die von Volkmar Kraus eingerichtete Homepage von unserem neuen Webmaster Gert-Werner Liess übernommen.

Es gab Änderungen in der Aufmachung (heute sagt man „Layout“ dazu) der Homepage. Texte wurden geändert, ergänzt, erneuert. Neue Links (Seitenverweise) wurden gesetzt, wie „Bilder aus Zeiden“, wo man aktuelle Fotos aus Zeiden anschauen kann, die uns via E-Mail vom Fotografen Gheorghe Axente geliefert werden. Auch aktuelle Berichte wie zum Beispiel zum Probenwochenende in Langenburg oder zur Vogelgrippe in Zeiden wurden dank Koordinator Hans Königes zeitnah online gesetzt. Zur Blaskapelle und zum Gitarrenkränzchen fehlen uns noch Beiträge, die wir ebenfalls auf die Homepage setzen möchten. Den **zeidner groß** kann man kurz nach Erscheinen der gedruckten Version auch im Internet lesen.



Die Zeidner Homepage – www.zeiden.de – soll noch aktueller werden. Bitte helft uns, zeitnah über Ereignisse zu informieren. Und schreibt uns eure Meinung ins Gästebuch.



Der Zeidner Friedhof wird — dank liebevoller Pflege — immer wieder als einer der schönsten im ganzen Burzenland gelobt.

Diesem neuen Medium wollen wir uns auch weiterhin nicht verschließen, denn das Internet ist das Kommunikationsmittel der Zukunft.

Seitdem es die neue Homepage gibt, haben bereits **über 10 300 Besucher** diese Seite aufgerufen — ein Beleg dafür, dass der Internetauftritt der Zeidner Nachbarschaft gerne gesucht und besucht wird.

Für die Zukunft planen wir eine Seite, auf der die **Jugend** sich präsentiert, sowie eine weitere Seite für Neuigkeiten von der evangelischen Kirchengemeinde oder der politischen Gemeinde **aus Zeiden**. Dazu brauchen wir, oder besser gesagt der Webmaster, natürlich Unterstützung von den zukünftigen Jugendreferenten und den Vertretern der Kirchengemeinde aus Zeiden.

Leider wird das Gästebuch zu wenig aufgesucht, und es werden darin zu wenig Wünsche und Verbesserungsvorschläge unterbreitet. Nur zu: **Bitte meldet euch im Gästebuch!**

Stiftung „Zeiden“

Die Stiftung „Zeiden“ ist eine Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Gundelsheim/Neckar. Sie wurde im Jahre 1997 als selbstständige Förderstiftung errichtet. Ihr Zweck ist die ideelle und finanzielle Förderung der Jugend- und Altenhilfe, des Gesundheitswesens, des schulischen Bereiches, hilfsbedürftiger Personen, von Entwicklungshilfemaßnahmen und der Völkerverständigung in Zeiden. Die Stiftung hat einen Vorstand und einen Beirat. Die Mittel aus der Stiftung dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden, wobei die Erträge aus dem Kapital zur Verfügung stehen. Alle Projekte können nur in Siebenbürgen durchgeführt werden, wobei nach dem Willen des Gründers Hilfe zur Selbsthilfe den Vorrang haben muss. Dementsprechend fördern Vorstand und Beirat im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten größere Projekte, die auch über längere Zeiträume ablaufen.

Die schwierige Kontrolle der eingesetzten Mittel über eine Entfernung von 1600 km zum Stiftungssitz führt zu einem vorsichtigen Umgang mit Förderungsforderungen. Vom angestrebten Beitritt Rumäniens zur Europäischen Union erhoffen wir uns, dass die Stiftungsarbeit erleichtert, die Förderung transparenter wird und die rechtlichen, finanziellen und Verkehrsstrukturen sich wandeln.

Als nahes Zukunftsprojekt findet die Sicherung des Kirchenarchivs der evangelischen Kirche als ein Beitrag zur historischen Dokumentation der jetzigen Stadt Zeiden statt. Das Projekt dient allen Zeidnern, denn das Archiv gehört zur gemeinsamen Ortsgeschichte.

Vorstandsvorsitzender dieser Stiftung ist zurzeit Helmut-Andreas Adams.

Beziehungen zu Zeiden

Die **Beziehungen zur Kirchengemeinde** in Zeiden sind gut. Der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft arbeitet eng zusammen mit dem Presbyterium der evangelischen Kirche in Zeiden. Die wichtigsten Ansprechpartner sind Kurator **Arnold Aesch** für alle Probleme, **Erhard Schuster** für die Friedhofspflege, **Jutta Adams** für die Spendenapotheke und Altenbetreuung, **Erhard Wächter** und **Peter Foof** für „Essen auf Rädern“, Organist **Klaus Dieter Untch** für Kirchenmusik, Orgelkonzerte und Jugendbetreuung, **Martha Vasile** für den Nähkreis und nicht zuletzt auch Stadtpfarrer **Klaus Martin Untch**.

Die **zweckgebundenen Spenden** werden weiterhin auf Abruf weitergeleitet, sei es für „Essen auf Rädern“, den Friedhofsfonds, die Altenhilfe in Zeiden, die Kirchenmusik, die Spendenapotheke, die Brandhilfe, Renovierungsarbeiten an Pfarrhaus, Kirche, Kirchturm und Friedhof, die Weihnachtsbescherung oder die Jugendarbeit.

Dank der regen Mitarbeit von Organist Klaus Dieter Untch und den Jugendlichen aus Zeiden an unserer Zeitung erfahren wir einiges über das Leben unserer Landsleute in der alten Heimat.

Der **Friedhof** in Zeiden ist dank des unermüdlichen Einsatzes der Pfleger/innen und Helfer/innen weiterhin ein Schmuckstück des Burzenlandes. Ich glaube, es ist auch in eurem Sinne, wenn ich heute unser aller Dank ausspreche und unseren Arnold bitte, diesen Dank nach Zeiden zu tragen.

Die Abmachung mit dem Presbyterium hat weiterhin Gültigkeit, dass zum Zeitpunkt der Beerdigung eines hier in Deutschland verstorbenen Zeidners oder einer Zeidnerin **in Zeiden die**



Kurator Arnold Aesch und Presbyter Erhard Schuster, hier bei einem geselligen Beisammensein im Januar 2006.



Freundschaftliche Verhältnisse bestehen zwischen der Nachbarschaft und dem Bürgermeisteramt in Zeiden. Hier ein Besuch des Kirchenkreises Templin-Gransee bei Bürgermeister Alexandru Popa (3. von links).

Glocken geläutet werden. Ob diese **kostenlose Dienstleistung** in Anspruch genommen wird, müssen die Angehörigen selbst entscheiden und den Kurator bzw. die Kirchengemeinde selbst benachrichtigen. Natürlich hat die Kirchengemeinde nichts gegen eine Spende einzuwenden, die auch über die Nachbarschaft erfolgen kann.

Die **Beziehungen zur politischen Gemeinde**, das heißt zur heutigen Mehrheitsbevölkerung in Zeiden, sind nur sporadisch und finden auf einer freundschaftlichen Basis zum jetzigen Bürgermeister Alexandru „Puiu“ Popa statt. Darauf, was in Zeiden passiert, haben wir keinen Einfluss. In Gesprächen mit dem Bürgermeister geben wir nur Anregungen für die Verschönerung und Sauberhaltung des Ortes sowie für eine gute Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche.

Danksagungen

Die Zusammenarbeit im Vorstand funktioniert ausgesprochen gut, jeder hat seinen abgesteckten Aufgabenbereich gut erledigt. In unseren Sitzungen, die zweimal im Jahr stattfinden, gibt es auch notwendige kontroverse Diskussionen. Diese führen zu einer lebhaften, aber stets fairen Aussprache.

Für die gute Zusammenarbeit in den letzten drei Jahren danke ich ganz herzlich:

- meinen Stellvertretern Hannelore Scheiber, Rainer Lehni und Kuno Kraus,
- Franziska Neudörfer für die Sitzungsprotokolle,
- dem Verantwortlichen der Reihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“, Helmuth Mieskes, für die hervorragende Mitarbeit, auch bei den jüngst erschienenen Broschüren,
- dem Vorsitzenden der Stiftung „Zeiden“, Helmut-Andreas Adams,
- dem Adressenverwalter Rüdiger Zell und seiner Familie für den prompten und zuverlässigen Versand der Zeitung und anderer Publikationen,
- den Zeitungsmachern Hans Königes, Renate Kaiser und Carmen Kraus,
- unserem Jugendreferenten Frank Kaufmes,

- den Kulturreferenten Effi und Peter Kaufmes,
 - dem zu früh verstorbenen Kassenprüfer Georg Wenzel,
 - den weiteren Kassenprüfern Erwin Hans Aescht, Gerlinde Martini und Helmut Mieskes,
 - den Altnachbarvätern Balduin Herter und Volkmar Kraus.
- Weiterhin muss und will ich mich bedanken bei:
- Gert-Werner Liess für die musterhafte Gestaltung und Aktualisierung unserer Homepage,
 - Kurator Arnold Aescht, dem „Hüter“ aus Zeiden,
 - Pfarrer Heinz-Georg Schwarz für die Gestaltung des morgigen Gottesdienstes,
 - dem aus Zeiden angereisten Organisten Klaus Dieter Untch mit Familie,
 - allen Blasmusikanten und dem Dirigenten Brunolf Kaufmann sowie dem Vorstand Heiner Aescht,
 - den Wohltätern unserer Heimatgemeinde Zeiden, Renate Klinger mit Familie, Brigitte und Otto Kloos, dem Kirchenkreis Templin und Gabriele Lehmann, bei Klaus Mieskes, und
 - allen hier anwesenden Zeidnerinnen und Zeidnern, denn ohne euch wäre dieses Treffen keines geworden, sowie
 - den Anwesenden und Nichtanwesenden für die vielen Spenden, denn ohne diese könnten wir nicht all das erreichen, was wir erreicht haben und noch erreichen wollen.

Sollte ich einen Namen vergessen haben, dann bitte ich um Nachsicht, denn es liegt nicht in meiner Absicht, jemanden zu übergehen. – Ja, jemanden habe ich wohl doch vergessen, oder nicht? Es ist unsere langjährige Kassierin:

Anneliese Schmidt.

Wie ehrenamtliches Engagement in der Zeidner Nachbarschaft kontinuierlich unter Beweis gestellt wird, hat Anneliese Schmidt, geb. Herter, seit ihrer Wahl zur Kassierin unserer Nachbarschaft im Jahr 1968 eindrucksvoll bewiesen. Geprägt und getragen von dem Gedanken, dort zu helfen, wo man gebraucht wird, und gewachsenes Gemeinschaftsbewusstsein in den Mittelpunkt nachbarschaftlicher Arbeit zu stellen, hat sie die Kasse der Nachbarschaft 38 Jahre lang nicht nur vorbildlich geführt, sondern mit ihrer unauffälligen und akribischen Arbeitsweise stets auch dafür gesorgt, dass der jeweilige Vorstand die Kassenführung der Nachbarschaft in guten und fleißigen Händen wusste. Das ist vor allem in unserer heutigen Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit mehr und deshalb gerade bei diesem Anlass besonders hervorzuheben. Die 38-jährige ununterbrochene Zugehörigkeit zum Vorstand, die oft beschwerliche Arbeit als Kassierin, die mühevollen Beitragsverwaltung über all die Jahre, der immense Zeitaufwand beim Versand des Heimatblattes in den Jahren 1966 bis 1986 und das hohe Maß an Pflichtbewusstsein bei der Erledigung dieser Arbeiten machen die Fülle und Wichtigkeit der Arbeit, aber auch das persönliche Engagement – im Ehrenamt wohlgemerkt! – deutlich und lassen leicht erkennen, dass unsere Nachbarschaft in ihrem Leben einen hohen Stellenwert eingenommen hat.

Für diesen persönlichen und vorbildlichen Einsatz über all die Jahre hinweg zum Wohle unserer Gemeinschaft und insbesondere der Zeidner Nachbarschaft gebührt Anneliese Schmidt unsere Anerkennung und unser aller herzlicher Dank!

Spendenaktion für den Kirchturm sehr erfolgreich

Im **zeidner gruß** 99 schrieb ich „Man muss dranbleiben, um sein Ziel zu erreichen“. Und viele kleine Schritte führten seither zum Ziel.

Hauptsponsor war mein Taufpate Julius Josef aus Emmering mit 500 Euro. Unter dem Motto „Das Ziel gemeinsam erreichen“ folgte ihm seine Schwester Minni Josef aus Heßdorf mit 200 Euro. Weitere Spenden anlässlich des Treffens in Friedrichroda kamen von Friedchen Gross aus Nürnberg mit 50 Euro, Helmuth Mieskes aus Böbingen mit 50 Euro, Heide Rathmann aus Drolshagen mit 50 Euro, Peter Gross aus Geretsried mit 20 Euro sowie Hedda Gieb aus Iggingen mit 20 Euro. Herzlichen Dank für eure Unterstützung! Aber nicht alle haben sich in der Spendenliste in Friedrichroda eingetragen. Auch den namentlich nicht bekannten Spendern sagen wir auf diesem Weg einen lieben Dank. In Summe kann sich das Ergebnis sehen lassen: Stolz 1075 Euro spendeten die Zeidnerinnen und Zeidner.

Doch für mich war das Ziel noch nicht erreicht. Weitere private Aktionen und meine Geschäftspartner ließen das Ergebnis auf stolze 2000 Euro anwachsen.

Der Einsatz hat sich also gelohnt, und zum zweiten Mal können wir der evangelischen Kirchengemeinde in Zeiden rund 2000 Euro zweckgebunden zur Renovierung des Glockenturms übergeben.

Renate Klinger, geb. Kloos, Edling



Mit Julius Josefs Spende sind wir dem Ziel der Turmrenovierung ein großes Stück nähergerückt.

Beim Treffen Erinnerungen aufgefrischt

Das Zeidner Treffen in Friedrichroda rief in mir eine Vielzahl von Kindheits-erinnerungen wach: ich traf Menschen wieder, die ich seit Kindertagen nicht mehr gesehen hatte; die Abende erinnerten an die Bälle und Feste im Hochzeitssaal; der „Kippelmarsch“ versetzte mich ins Schulfest zurück – dies sind Erinnerungen, die ohne diese „Auffrischung“ im Laufe der Zeit verloren gehen würden. Zu dieser „Auffrischung“ bot Friedrichroda nahezu ideale Bedingungen. Der riesige Hotelkomplex ermöglichte erstmals bei einem Zeidner Treffen, dass alle Teilnehmer im selben Haus und nicht verstreut wie bisher wohnten.

So konnte man an den einzelnen Veranstaltungen teilnehmen und sich zwischendurch eine Verschnaufpause auf dem Zimmer gönnen, wenn die Kondition nicht mehr reichte.

Ein Wermutstropfen mischt sich jedoch in meine Erinnerung an das Treffen. Die nördliche Lage führte leider dazu, dass vor allem die jungen Tagesgäste fehlten. Zu meinem Bedauern musste ich feststellen, dass die Anzahl der Teilnehmer meiner Altersgruppe sehr gering war. Das hielt die anwesende Jugend jedoch nicht davon ab, gebührend zu feiern und das Frühstücksbuffet als Gute-Nacht-Imbiss zu genießen.

Daher rufe ich hier alle auf, sich ihrer Wurzeln zu besinnen und sich zu fragen, ob es nicht doch interessant wäre, alte Bekannte und Schulfreunde wieder zu treffen oder neue Bekanntschaften mit Menschen zu schließen, die eine gemeinsame Vergangenheit verbindet (siehe auch Seite 14-15 und 38-39).

Rüdiger Nierescher, Schwäbisch Gmünd/Straßdorf



Am Inselsberg verbrachte die Jugend einen turbulenten Nachmittag mit Spiel und Spaß...



... und abends ging in der Disco die Post ab – bis der Magen knurrend zum Frühstück mahnte.

Zeidner probieren neue Sportarten aus

Ein ganz besonderes Sportfest sollte es dieses Mal werden: Gleich drei parallel verlaufende Sportwettkämpfe waren geplant. Leider lagen die Austragungsorte nicht ganz so nahe beim Berghotel, wie es uns lieb gewesen wäre. Am südlichen Ortsrand, im Gymnasium am Engelsbacher Weg, fand das Handballspiel statt. Beach-Volleyball, heuer das erste Mal mit auf dem Programm, war am einfachsten zu erreichen, lag das öffentliche Schwimmbad von Friedrichroda doch „gleich um die Ecke“. Und ebenfalls das erste Mal fand Wasserball statt.

Immer wieder Fußball

Gleich neben dem Schwimmbad liegt der Fußballplatz des Sportvereins SV 05 Friedrichroda. Doch leider sollte dieser ausgerechnet im Juni erneuert werden, sodass wir mit Unterstützung von Peter Ullrich, dem Ersten Vorsitzenden des SV 05 und Sportreferent der Stadt Friedrichroda, im vielleicht schönsten Auswärtsstadion Thüringens spielen durften – in der Sportanlage in Waltershausen. Angemeldet waren 22 Spieler und eine



Alles gaben die begeisterten Kicker. Und das WM-Fieber hatte ihren Ehrgeiz noch mehr entfacht als sonst.



„Nach getaner Arbeit“ stellten sich die Fußballer mit ihren Fans den Fotografen.

Zuschauerin. Zum Glück kamen dann jedoch nach und nach weitere Fans ins Stadion, sodass wir schließlich doch nicht vor leeren Zuschauerrängen spielen mussten.

Die Aufstellung gestaltete sich etwas schwierig, strebten wir doch ein Gleichgewicht hinsichtlich Erfahrung, Technik, Spritzigkeit und junger Talente in beiden Mannschaften an. Doch scheint sie gut gelungen, was sich im Ergebnis niederschlug. Denn nach Ende der regulären Spielzeit stand es 5:5. Da alle Spieler — geschlaucht durch das hohe Niveau des Spiels und die sengende Hitze — am Ende ihrer Kräfte waren, gingen wir sofort zum Elfmeterschießen über: Eine zweimal 15-minütige Verlängerung war uns nicht mehr zuzumuten. Ob es an der Erfahrung der etwas älteren Spieler lag, dass sie die Bälle in den blauen thüringischen Himmel schossen? Da sich aber die spritzigen jungen Talente allesamt einig waren, den Ball im Tor zu versenken, stand es zum Schluss doch wieder paritätisch 13:13.

Ihr Bestes gaben beim Fußball Uwe Christel, Marius Diamantstein, Horst und Robin Glatz, Stefan Geissing, Julia Hedwig, Daniel Josef, Karl Heinz Josef, Kuno und Theo Kraus, Klaus und Ralf Kueres, Gerd und Helmut Mieskes, Rüdiger Nierescher, Horst Pechar, Andreas Pielok, Jürgen Scheiber, Ralf Stolzenberg und Helmut Wenzel. **kk**

Premiere Nr. 1: Beachvolleyball

Gleich nach dem Wunderkreislaufen, gestärkt mit dem „Kippeltschen“, machten sich zehn Spielerinnen und Spieler, dar-



Für 1 Euro ins Schwimmbad, wo gibt es das noch — und dann noch jede Menge Spaß beim Beachvolleyball — die Jugend kam voll auf ihre Kosten!

unter sieben Teenager, samt Zuschaueranhang bei schönstem Sonnenschein auf ins 1 km vom Berghotel entfernte Freibad Friedrichroda. Ob seiner Lage an einem bewaldeten Hang, mit seinem Sprungturm und den Umkleidekabinen aus Holz kamen beim Anblick des Freibades unwillkürlich Erinnerungen an das



Am günstigsten kamen die Wasserballer weg: zum Nulltarif sorgten sie im kühlen Nass des hoteleigenen Schwimmbades für Tore.

Zeidner Waldbad auf. Im Freibad angekommen, begaben wir uns sogleich zu dem an einer Liegewiese neben dem Schwimmbecken angelegten Beachvolleyballfeld und wechselten in die fürs Beachvolleyball typische Strandbekleidung. Nach einigen Aufwärmschlägen und -spielzügen, bei denen die meisten von uns erst wieder mit dem Volleyball vertraut werden mussten, teilten wir uns in zwei Mannschaften auf, und dann ging es los. Weil es uns so viel Spaß machte, spielten wir, angefeuert von den Zuschauern auf der Liegewiese, insgesamt drei ausgeglichene Spiele über zwei Gewinnsätze, die zum Teil hart umkämpft waren. Nach den Spielen blieben die meisten noch für einige erfrischende Schwimmrunden im Bad, das wir aufgrund der vorgerückten Nachmittagsstunde für uns allein zur Verfügung hatten. Einige von uns konnten dabei auch der Anziehungskraft des 10-Meter-Sprungturmes nicht widerstehen und beeindruckten mit wagemutigen und gekonnten Sprüngen. Ein am Beckenrand liegender LKW-Schlauch, eine weitere Erinnerung an die alte Heimat, wurde flugs zur Tratschinsel mitten im Wasser umfunktioniert. Nach diesem vergnüglichen Nachmittag verspürten manche von uns noch weiteren Bewegungsdrang, und so wurde für sie das Ausschwimmen nach dem Volleyball zum Einschwimmen für das nach dem Abendessen in der Berghotel-Schwimmhalle stattfindende Wasserballspiel.

Mitgespielt haben beim Beachvolleyball Karl Bartleff, Leonard, Nora und Peter Drawoj, Rebecca Hedwig, Sonja Marzell, Ines Schuster, Anne Seidel, Axel Wenzel und Kerstin Zerwes-Polgar.

Axel Wenzel, Feldkirchen

Premiere Nr. 2: Wasserball

Neben Beachvolleyball gab es bei einem Zeidner Treffen eine zweite sportliche Premiere, es wurde nämlich zum ersten Mal auch Wasserball gespielt. Das Ballspiel im Wasser konnte deshalb stattfinden, weil das Hotel, in dem alle untergebracht waren, über ein schönes 25-Meter-Schwimmbassin verfügte, das vor allem in der Früh von einigen Zeidnern fleißig in Anspruch genommen wurde. Das Spiel fand am Samstagabend statt. Für viele Jugendliche war es die zweite Runde Sport, nachdem sie schon am Nachmittag beim Fußball, Handball oder Beachvolleyball mitgemacht hatten. Dafür war es für die meisten das erste Mal, dass sie den Ballsport im Wasser ausprobierten. Es dauerte



dann auch eine Zeit lang, bis man sich auf die Bewegung im kalten Nass umstellte und feststellen musste, dass diese Sportart doch zu den kraftraubenden gehört. Es galt, sich auf das Schwimmen zu konzentrieren, dann präzise den Ball abzugeben und im Idealfall aus einer guten Schussposition kräftig auf das Tor zu schießen – so denn die Kraft dafür noch reichte. Sobald man den Ball an den Gegner verlor, galt es, schnell zurück in die Abwehr zu schwimmen. Während so ein Zurücklaufen auf dem Festland aber doch recht leicht zu bewältigen ist, kostet es im Wasser viel, viel Kraft. Dennoch hielten beide Mannschaften ganz gut durch, und das Spiel blieb immer ausgeglichen. Trotz dieser anstrengenden Bewegungen empfanden es alle Teilnehmer als einen Gewinn, auch diese Sportart ausprobiert zu haben. Wir hoffen, dass unser „Sportmanager“ Kuno Kraus, der sich um diese Aktivitäten kümmerte, Wasserball im Programm behält.

Es gingen „baden“: Birgit Adams, Kuno, Thomas und Thorsten Kraus, Adrian, Hans und Johannes Königes, Jens, Kai und Max Lienig, Sonja Marzell, Ines Schuster, Anne Seidel, Axel Wenzel und Kerstin Zerwes-Polgar. **hk**

Handball mit einer Dame

Auch die Handballer vermeldeten eine Neuigkeit: Zum ersten Mal spielte eine junge Dame mit – Elke Bartsch (Tochter von Ute Bartsch und Georg Bartsch, geb. Mieskes). Und sie



In der Sporthalle des Gymnasiums liefen sie zur Höchstform auf: die Zeidner Handballer — dieses Mal mit einer Handballerin!

machte ihre Sache ausgezeichnet: Elke hatte einige Jahre in einer Jugendmannschaft in der Nähe von München gespielt. Das merkte man sofort, denn sie bewegte sich ganz souverän auf dem Spielfeld und schoss obendrein einige Tore.

Kuno Kraus hatte bereits im Vorfeld die Sporthalle des Gymnasiums in Friedrichroda organisiert. Am Samstagnachmittag, während sich die Fußballer und Volleyballer auf den Weg zu ihren Sportstätten machten, fuhren die Handballer und deren treue Anhängerschaft in die neu gebaute Schulhalle. Aus Rücksicht auf das doch eher fortgeschrittene Alter einiger Spieler wurden drei „Halbzeiten“ à 15 Minuten vereinbart. Die erste, in der die Schüler und Jugendlichen (inklusive einiger älterer Spieler) gegen die Senioren spielten, endete eindeutig zugunsten der Routiniers. Gegen die Kraft und Cleverness der Alten tat sich der Nachwuchs doch recht schwer. Danach wurden die Mannschaften in den nächsten beiden Dritteln durchgemischt, und es entwickelte sich ein abwechslungsreiches und spannendes Spiel. Ein Zuschauer sagte nach Spielende: „Das sah richtig nach Handball aus.“

Älteste Person auf dem Platz war der über 70-jährige Helmut Mieskes, der die Rolle des Schiedsrichters übernahm und dem das Pfeifen des Spiels sichtlich Spaß bereitete. Auch sein



Auch dieses Mal bekamen die Zeidner zwei Mannschaften zusammen und freuten sich über die ersten Nachwuchsspieler, die mitmachten.

jüngerer Bruder Fred (bald 70 Jahre alt) hielt das ganze Spiel sehr gut mit und ließ durch seine schönen Pässe durchblicken, dass da ein Ex-Profi zu Gange war. Vor allem Nori Truetsch und Helmut Göltzsch (besser bekannt unter dem Namen „Gege“) sorgten dafür, dass der Spaß nicht zu kurz kam. Nori warf sich spektakulär in den Kreis, inszenierte einen Streit mit dem Schiedsrichter, und Gege als Torwart hatte die Lacher auf seiner Seite, als er Elke bei einem Gegenangriff „brutal“ foulte.

Mitgemacht haben in diesem Jahr: Elke Bartsch, Christoph Truetsch, Adrian und Johannes Königes (vom Nachwuchs), Lorient Aescht, Heinz Barf, Manfred Barf, Harald Dootz, Helmut Göltzsch, Gusti Hamlescher (Ehemann von Senta Depner), Hans Königes, Fred Mieskes, Rolf Novy, Otto Preidt, Volk Tittes und Norbert Truetsch. **hk**

Die Ausstellungen

Nicht fehlen durften auch dieses Mal die Ausstellungen beim Zeidner Treffen.

Heinz Georg Schwarz



Schon als Gymnasiast hat er seine Neigung zur Malerei erkannt und wurde von Prof. Brandsch gefördert. Als Sohn „bürgerlicher“ Eltern war ihm jedoch der Zugang zum Kunststudium verwehrt. Über den Umweg einer technischen Schule (Straßenbau) fand Schwarz dann zur Theologie – und er bereut es nicht, diesen Weg gegangen zu sein. Aber auch seiner alten Liebe zur Malerei blieb er treu. Eine weitere Leidenschaft, die er mit seiner Frau teilt, ist die Musik – vom Barock bis zur Romantik.

Das Malen hilft ihm, seine Verbundenheit mit der Natur auszudrücken und den Verlust der Heimat aufzuarbeiten. Er malt seine Aquarelle und Kohlezeichnungen gegenständlich, nach der Natur, nach Fotos, aus der Erinnerung...

Anneliese Schmidt



In der Natur findet Anneliese Ausgeglichenheit und Ruhe und versucht, in ihren Aquarellen und Federzeichnungen das Schöne festzuhalten: Blumen, Landschaften, malerische Gebäude...

Formen und Farben gibt sie naturgetreu wieder, interpretiert mit viel Liebe zum Detail, wobei das Licht eine große Rolle spielt.

Renate Klinger

Seit der Wende engagiert sich Renate Klinger, deren Vater Walter Kloos aus Zeiden stammt, enorm bei Hilfeleistungen jeglicher Art. Ihre Eltern, die vier Geschwister, ihr Sohn und ihr Neffe, die Kollegen in der Firma, die Schule Haag, die Molkerei Jäger, die Drax-Mühle, der Seniorenkreis Isen II, Herr Rumpfinger und und und ... unterstützen sie bei ihren beispielhaften Aktionen, Hilfslieferungen zu organisieren. Für die Kosten der Transporte kommt sie zum großen Teil selbst auf.

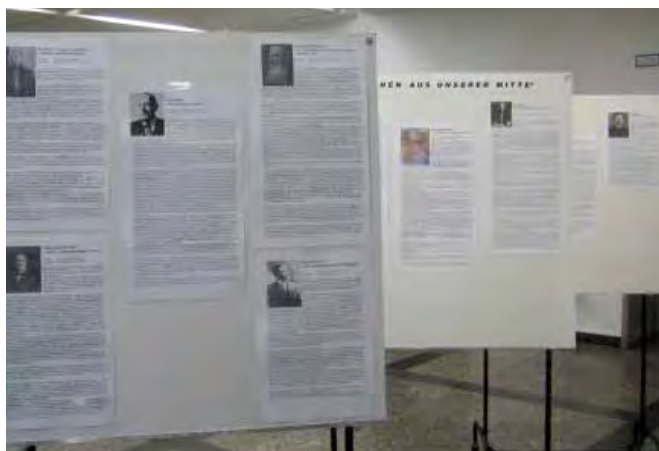
Zeiden und die vielen Probleme dort lassen sie nicht los. Und nun nahm sie sich auch der Turmrenovierung an – mit großzügigen Spenden und einer kleinen Ausstellung (mehr dazu im Bericht auf Seite 13).

Udo Buhn



Der Nachbarvater ist auch Initiator und Betreuer des Zeidner Fotoarchivs. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Zeidner Waldbades hat er eine interessante Fotodokumentation zusammengestellt. Sie wurde bereits im August 2004 bei der zweiten Zeidner Begegnung im Gemeinderaum der evangelischen Kirche in Zeiden und beim Festakt im Waldbad präsentiert.

Helmuth Mieskes



Im Zeidner ortsgeschichtlichen Gesprächskreis (ZOG) sammelt Helmuth Mieskes unermüdlich Daten und Fakten über Zeiden und seine Menschen und trägt so dazu bei, dass sie für die Zukunft erhalten bleiben. Hier präsentierte er eine Galerie von

Zeidner Personen aus unserer Mitte, deren Leben und Leistung somit vor dem Vergessen bewahrt werden mögen. Das Interesse des Betrachters soll geweckt werden, sodass er sich später mit diesen Persönlichkeiten beschäftigt (andere werden folgen!).

Das abschließende Ziel dieser Aktion sollte die Veröffentlichung eines oder mehrerer Bände in der Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ sein.

Eduard Otto Morres

1884 wurde Morres in Kronstadt geboren; er studierte Malerei in Budapest, München und Weimar. Den Großteil seiner Werke, zu denen auch Blumen und Stillleben gehören, schuf er in Zeiden, wohin er 1942 kam. Als Zeichen des Dankes an seine Zeidner Freunde schenkte er der evangelischen Gemeinde 41 Gemälde (siehe auch Aufruf auf Seite 40). Wir erinnern uns an seine Landschaftsbilder, die den Betrachter weit über den Natureindruck hinausführen, und an seine Porträts, von denen mehrere politischen Bezug erkennen lassen.

Einige seiner Bilder hingen in dieser Ausstellung und wiesen damit auf das Buch „Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Maler“ hin, das Brigitte Stephani über den Menschen Morres und über sein Werk geschrieben hat (siehe dazu auch Seite 41-42).

Klaus Dieter Untch



Kurzfristig wurde die Ausstellung erweitert. Organist Klaus Dieter Untch hatte aus Zeiden Material über die Jugendarbeit in der Kirchengemeinde mitgebracht. Untch ist neben seinem starken musikalischen Engagement in der Kirche auch gleichzeitig zuständig für die Jugendarbeit. Er koordiniert die Herausgabe der „Juvenes Cidinienses“, einem Informationsblatt der Jugendgruppe, das einmal im Quartal über die Aktivitäten des Kirchen-nachwuchses, aber auch sonstiges Wissenswertes zum Leben in der evangelischen Gemeinde berichtet.

Der Jugendreferent legte einige Exemplare aus, sodass sich die Besucher ein Bild von der Zeidner Jugend machen konnten. Darüber hinaus hatte er Fotos ausgestellt, die die jungen Leute bei ihren Ausflügen und ihre kulturelle Teilnahme in benachbarten Orten zeigte, ihre Auftritte im Kirchenchor, in der Tanzgruppe und bei sonstigen Freizeitveranstaltungen wie dem Osterbazar.

Aus der Predigt von Pfarrer Heinz-Georg Schwarz

Wie es aus unseren Gesprächen mit vielen von Ihnen hervorging, ist Friedrichroda, dieses reizende Städtchen in Thüringen, für meine Frau und mich seit 29 Jahren ein Begriff. Wir hatten im Herbst 1977 das Glück, drei unvergessliche Wochen im hiesigen evangelischen Erholungsheim verbringen zu dürfen. Die Gottesdienste hier besuchten wir regelmäßig. Dass ich aber heute [...] hier vor diesem Altar und auf dieser Kanzel als Verkünder der Frohbotschaft stehen darf, hätte ich nicht gedacht. [...] Freude und Dankbarkeit erfüllt uns! [...]



Pfarrer Schwarz inmitten der Zeidner Goldenen Konfirmanden des Jahrgangs 1941/42.

Ja, ich habe schon vor Monaten die Listen der insgesamt 87 Jungen und Mädchen erhalten, die am 25. März 1956 – also vor gut 50 Jahren – in Zeiden durch den damaligen allgemein verehrten Stadtpfarrer Richard Bell konfirmiert wurden. Jeder von Ihnen wird vielleicht noch wissen, was er damals auf dem feierlichen Kirchgang unter den schönen Glockenklängen und begleitet von den Eltern, den Taufpaten und der Kirchenleitung empfunden hat: wie schwer etwa die vorausgegangene Bitte um Verzeihung war, ob man sich gefreut hat oder eher verschüchtert war, auch wie das Wetter im Vorfrühling war und wie man gekleidet war – von der geborgten Tracht bis hin zum ersten neuen Anzug oder Kleid. Die Zeiten damals waren nicht leicht. Manche von Ihnen werden auch traurig darüber gewesen sein, dass sie ihren Vater oder gar die Mutter durch Krieg oder Deportation verloren oder nicht dabei hatten. Und heute wissen wir auch, dass 17 aus dieser Schar schon zu Grabe getragen werden mussten. Es ist gut, daran zu denken, damit wir einmal mehr dafür danken, dass wir heute hier sein können. Wir denken mit guten Gedanken auch an die, die heute – aus welchem Grund auch immer – nicht hier sein können.

Der Kopie von der Zeidner Konfirmationsmatrikel der Jahrgänge 1941/42 entnahm ich, dass die meisten von Ihnen den Konfirmations- oder Dankspruch aus dem Johannesevangelium Kap. 16, 33 mit auf den Weg ins Leben bekommen haben. Er

stammt aus der sogenannten Abschiedsrede Jesu, da er sagt: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Lasst uns darüber nachdenken.

Zunächst: Leben mit der Angst. Jeder Mensch hat also Angst, auch wenn es nicht jeder zugibt. „Ich habe Angst vor dem Krankenhaus“, sagt eine ältere Frau, „wer weiß, ob ich wiederkomme. Ich habe Angst vor der Operation, vor den Schmerzen. Ich habe Angst, die Wahrheit zu hören, wie es um mich steht.“ Und ein 14-jähriger Schüler sagt am Tag der Zeugnisse: „Ich würde am liebsten nicht nach Hause gehen, ich kenne meinen Vater, der bekommt immer einen Wutausbruch.“ Und ein Student sagt: „Wenn ich mir die Welt ansehe, bekomme ich Angst vor der Zerstörung der Ozonschicht, vor einer Hungerkatastrophe. Ich habe Angst davor, dass die Welt immer kälter, immer unmenschlicher wird, Angst vor der Arbeits- und Orientierungslosigkeit, Angst vor Gewalt, vor Terror und den zunehmenden Naturkatastrophen und anderen Übeln.“ Kein Leben ist ohne Angst, Angst vor dem Verlust eines geliebten Menschen, vor dem eigenen Versagen, vor dem eigenen Sterben...

Müssen wir uns jetzt deshalb schämen? Ist Angst ein Kennzeichen von Schwäche, die vor allem Jungs und Männer auf keinen Fall zeigen dürfen? Soll, was immer uns bedrückt, wegorganisiert, wegtherapiert werden? Ein Arzt und Psychologe, Horst Eberhard Richter, nennt das die „Okay-Moral“ – alles OK, alles im Griff, nur keine Schwäche zeigen. Da kann man nur seufzen und sagen: Was für eine Kultur der Unbarmherzigkeit! In Wahrheit sind viele Menschen von Angst bestimmt. Wir erleben zum Beispiel einen Kult der Schönheit, der Jugendlichkeit, der Fitness. In Werbesendungen sieht man nur schöne, braungebrannte Leute. Eine 60-jährige Fernsehansagerin – undenkbar! Welche Angst steckt nur in dieser „Okay-Moral“?

Die heutigen Jubelkonfirmanden – und nicht nur sie – sind jetzt um die Mitte sechzig und haben hoffentlich wegen der obigen Sätze keine allzu große Angst, weil es befreit, wenn man zu sich steht, sich akzeptiert, wie man gerade ist, weil man sich freuen kann, wenn man diesen Ehrentag mitfeiert, und weil so viele Zeidnerinnen und Zeidner – einige auch aus der alten Heimat – sich mit ihnen freuen können.

Als Zweites ist zu bedenken, ja geboten, dass Jesus Christus in Gottes Namen unsere Angst überwinden hilft, sodass wir getröstet mit ihr umgehen können. Er sagt: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Vielleicht rückt uns dieses Wort in einer anderen Übersetzung etwas näher: In der Welt habt ihr Bedrängnis, aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden. Mir ist wichtig, was Jesus hier *nicht* sagt! Er sagt nicht: Ich habe die Angst, die Bedrängnis überwunden, ich habe ein Rezept gegen die Angst. Er hat auch nicht gesagt: Wer glaubt, hat keine Angst. Von Jesus wird erzählt, dass er selbst Angst hatte, damals im Garten Gethsemane am Abend vor seinem Tod. Es schien, als habe ihn Gott verlassen. Dem war nicht so. Er wusste um seine Sendung und er glaubte an die häufige Zusage Gottes an die Menschen: „Fürchtet euch nicht!“ Fürchte dich nicht! Wie oft hat er so die

Kranken und Furchtsamen getröstet! Er tut es auch heute hier und jetzt bei Jung und Alt. „In der Welt habt ihr Angst.“ Das ist tröstlich. Es gibt keinen Grund, sich seiner Angst zu schämen. Vor Leuten, die behaupten keine Angst zu haben, kann man nur Angst bekommen.

Die Angst ist ganz natürlich, sie gehört zu unserem Leben. Aber wir können Gegenkräfte entwickeln. Eine Kraft heißt: **Angst zugeben**, aussprechen! Wer über seine Angst redet, bleibt in seiner Angst nicht allein. Er wird die Erfahrung machen, dass es viele Menschen gibt, die dieselben Ängste haben. Darum heißt die zweite Kraft: **Gemeinschaft**! Wir aus dem heimatlichen Siebenbürgen waren und sind von der Gemeinschaft geprägt. Vielleicht kam mancher von Ihnen hierher nach Friedrichroda, weil er – die Einsamkeit hinter sich lassend – Begegnungen, Gemeinschaft suchte, endlich Menschen, mit denen man in altgewohnter Art und Weise Erinnerungen, Nöte und Freuden austauschen kann. Und endlich Gemeinschaft unter Gottes Wort. Die, meine Schwestern und Brüder, kann man auch hier in der neuen Heimat finden. Man spürt dann, dass man in der Bedrängnis gehalten und getragen wird von einer Gnade, an die man nicht mehr geglaubt hat. Diese Kraft ist nicht von dieser Welt. Sie hat ihre Wurzel in Gott selbst. Frieden und Gelassenheit ziehen in unser Herz, Gott macht den Schritt fest, auch wenn der Weg unverändert steinig und stolperig ist. [...]

Konfirmation heißt im Glauben gefestigt werden. Sie haben als 14-Jährige vor Gott und der Gemeinde Ihr Taufgelöbnis, das Ihre Eltern und Paten an Ihrem Taufstag gesprochen hatten, nun selbst erneuert. Heute wissen Sie, wie man das in einem so zarten Alter tun kann. Vieles vergisst man. Heute aber hören Sie diese Predigt als solche, die das Leben hat reifen lassen. Das Auf und Ab Ihres Lebens, mit mehr oder weniger Bedrängnissen, hat Sie nicht nur charakterlich gefestigt, sondern immer wieder auch den gezeigt, dem man vertrauensvoll alles, was ängstigt und bedrückt und freut, gleichsam vor die Füße legen oder auf ihn werfen kann, wissend, dass der Überwinder dieser angstvollen Welt Ihnen und uns allen vergibt und uns hindurchträgt. Wir können Gottes tröstliche Zusage in der Jahreslosung 2006 wörtlich nehmen: „Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“ (Josua 1,5) Wir dürfen angesichts solcher Zusagen Gottes zuversichtlich und sehr dankbar sein! Nicht zuletzt für die Möglichkeit solcher Zusammenkünfte und Begegnungen, diesmal hier im idyllischen Friedrichroda.

Ich schließe mit einem Satz des bedeutenden deutschen evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre: „Im normalen Leben wird es einem oft gar nicht bewusst, dass der Mensch unendlich mehr empfängt als er gibt und dass Dankbarkeit das Leben erst reich macht.“ Kurz vor seiner Hinrichtung durch die Nazis im April 1945 ließ er die Menschheit wissen: „Glaubt, hofft und vor allem liebt – und ihr werdet die Welt überwinden.“

Ich wünsche Ihnen und uns allen mit unseren Lieben eine angstfreie, eine von Gottes Erbarmen getragene und darum gesegnete Zeit!

Amen.

Die Feuerwehrsitzung

Im Rahmen des Zeidner Treffens bot sich Gelegenheit für weitere Zusammenkünfte, und so entschloss man sich kurzfristig, auch eine Feuerwehrsitzung abzuhalten. Hermann Kassnel und Heiner Aescht waren sich nach einem kurzen Gespräch einig und verständigten die Anwesenden.

Die alten Feuerwehrkameraden ließen sich nicht zweimal bitten, sodass unser Gesprächstisch fast zu klein war. Mit dabei waren: Günther Bergel, Hermann Kassnel, Hermann Aescht, Erwin Barf, Erwin Hans Aescht, Otto Christel, Otto Preidt, Hans Kassnel, Helmuth Göbbel, Gerhardt Barf, Heiner Aescht, Franz Popa, Werner Göllner, Hermann Glätsch, Hans-Otto Gross, Ottmar Schmidts und Manfred Kuwer. Bei unserer Tischrunde



bekräftigten wir nochmals unsere Bereitschaft, uns als ehemalige Feuerwehrmänner in den Dienst der Nachbarschaft zu stellen, wenn wir gebraucht werden. So waren wir auch dieses Jahr unter anderem beim Auf- und Abräumen der Ausstellung behilflich.

Ein nach dem Original der Zeidner Feuerwehrfahne gestickter Wimpel, 40x40 cm groß, wurde vorgestellt, der von nun an bei jedem Treffen dabei sein soll. Seine Anfertigung wurde durch eine Spende von Hans Königes sen. ermöglicht; die Handarbeiten führten Monika Gutoiu (Andronache) und Marianne Kassnel durch. Eine weitere Spende in Höhe von 50 Euro für die Feuerwehrrkasse erhielten wir von Franz Popa. Den Spendern sei gedankt.

Das Beisammensein weckte zahlreiche Erinnerungen. Wir dachten an viele, die nicht dabei waren, und sprachen über die Zukunft unseres Vereins. Man fühlte sich wie in alten Zeiten, und das Gefühl „Die Feuerwehr lebt!“ war wieder da. Es war schön, aufs Neue unter Feuerwehrkameraden zu sein. Nach dem Kassenbericht gab es für die Jungs ein kühles Bier oder Sprudel, und mit Heiner Aescht von der Blaskapelle wurde über ein eventuelles Treffen nächstes Jahr in Langenburg gesprochen.

Hermann Kassnel, Schwäbisch Gmünd



Eindrücke vom Nachbarschaftstreffen

Ab dem Moment, in dem ich die Räumlichkeiten betrat, wo sich unsere Zeidner Nachbarschaft trifft, begab ich mich in eine Parallelwelt zu meinem normalen Alltag, wie sie ähnlich auch in dem Jugendbestseller „Harry Potter“ beschrieben wird.

In meinem Fall konnte ich 31 Jahre nach dem Verlassen dieser großen Gemeinschaft (infolge Wegzugs und privater Entwicklungen in meinem Leben) trotzdem mühelos daran anknüpfen.

Ich komme sehr gerne zu diesen Treffen, bei denen ich eintauchen kann in die Erinnerungen an eine so glückliche Kindheit und Jugend, wie ich sie damals empfunden habe. Unsere Gemeinschaft stellt den gesamten Mikrokosmos einer Gesellschaft auf kleinstem Raum dar. Dies spürte auch unser Sohn, der dieses Treffen erstmals als junger Erwachsener und nicht mehr als Kind erlebte und sich sehr wohl fühlte.

Im Vordergrund stehen für mich immer die Begegnungen mit den Menschen. Wenn diese dann noch umrahmt werden von einem so vertrauten musikalischen Begleitprogramm (Gitarrenkränzchen, Blasmusik), fühle ich mich um Jahre zurückversetzt, zum Beispiel auf einen der „Bunten Abende“.

Man trifft hier die Verwandten, die man leider nur noch selten sieht, denen man sich aber unverändert verbunden fühlt, wie das zuzeiten der großen Familienfeiern war, wo diese Bande immer wieder aufgefrischt wurden. Jetzt tragen diese Treffen dazu bei. Es sind aber auch die ehemaligen Nachbarn da, zu denen ein sehr nahes Verhältnis gepflegt wurde, und Schulfreunde, mit denen man gemeinsam erwachsen wurde und Freuden und Leiden auf der Schulbank geteilt hat. Man trifft Kindergärtnerinnen, Lehrer, Musikanten – ehemals Wegbegleiter zu Fest- und Traueranlässen – und viele andere, mit denen man einen Teil des Weges gemeinsam ging, auch zunächst Namenlose, deren Zugehörigkeit sich dann über Familien- bzw. Geburtsname oder die Adresse in Zeiden meist schnell erschließt. Besonders berühren mich die Treffen mit den Kränzchenfreundinnen meiner Mutter und deren Kindern. Sie rufen nochmals andere, sehr intensive Erinnerungen an das Elternhaus wach.

Am Ende eines solchen Treffens fahre ich völlig übermüdet und heiser, aber glücklich zurück in mein jetziges Leben, zu meiner Familie. Für die nächsten drei Jahre wird für mich der Kreis der „der alten Heimat Verbundenen“ wieder sehr klein, und Schwester, Tante, Cousinen und Cousins müssen das Band zu dieser Welt aufrechterhalten.

Nach einer kurzen Erholung wird zu Hause und im nichtsiebenbürgischen Freundeskreis detailreich, unter Zuhilfenahme von Alben, Lexika und Bildbänden der Burzenländer Heimat berichtet und die Botschaft hinausgetragen von einer auch in der Diaspora vorbildlich funktionierenden und zusammenhaltenden Volksgemeinschaft.

Ich möchte daher den Organisatoren dieser Treffen und allen anderen ehrenamtlich Tätigen für ihr großes Engagement und ihre Arbeit für unsere Gemeinschaft danken.

Dr. Monika Geissing, Erlangen



„... jetzt geht sie los, unsre Polonaise ... ja, da kommt Freude auf!“



Auch die Wartburg hatten die Zeidner vorübergehend „eingenommen“.

Mer wällen bleiwen, wat mer senj ...

Unter diesem Spruch – „Mer wällen bleiwen, wat mer senj“ –, wenn er auch so nicht ausgesprochen wurde, hat dieses schön organisierte Zeidner Treffen in Friedrichroda 2006 gezeigt, dass wir das geblieben sind: Zeidner, eine homogene Gemeinschaft, die sehr dankbar ist, weshalb sie auch so zahlreich dem Aufruf zur Gemeinschaft folgte.

Die vielen Sätze, die in Sächsisch gesprochen wurden, zeigen deutlich, dass wir die alten Zeidner sind und es auch bleiben wollen. Unserem neu gewählten Vorstand wünschen wir auch weiterhin viel Erfolg beim Zusammenhalten der Gemeinschaft, danken gleichfalls für die gute bisher geleistete Arbeit. Die vielen Tage eines Jahres für die Gemeinschaft zu arbeiten, das muss gewürdigt werden. Von uns allen einen herzlichen Dank und die beste Gesundheit! Wir sind stolz auf den neuen Vorstand der Zeidner Nachbarschaft und wünschen Mut, Arbeitskraft, Ausdauer und einen guten Geist im Sinne aller Zeidner und deren Freunde. **Kurt Schoppel**, Asbach

Vogelgrippe in Zeiden

Rumänien im Allgemeinen und wohl zum ersten Mal Zeiden haben im Mai weltweit mit negativen Schlagzeilen auf sich aufmerksam gemacht, als es um den Ausbruch der Vogelgrippe ging. Zwei Auszüge von Berichten aus der Allgemeinen deutschen Zeitung vom 16. und 17. Mai informieren über Stand der Dinge:

„Im Kreis Kronstadt hat sich die Vogelgrippe eingestellt. Erste Anzeichen dafür gab es schon vergangenen Dienstag (9. Mai) als einem Ortsbewohner des Dorfes Hurez, zugehörig zur Gemeinde Beclean im Fogarascher Gebiet, 59 Hühner starben, die er am Markt von Fogarasch/Făgăraș von einem Händler gekauft hatte, der sie wiederum aus Zeiden/Codlea brachte. Die durchgeführten Analysen sind eindeutig ausgefallen, es handelt sich um die gefürchtete Vogelgrippe.

Die Krankheit hat sich im Fogarascher Gebiet schnell ausgebreitet, sodass wegen den verzeichneten Fällen die Ortschaften Hurez und Fogarasch seit Sonntag unter Quarantäne gestellt wurden. Weitere Fälle wurden in Scharosch/Șoarș und Ucea verzeichnet. Am stärksten betroffen ist die Geflügelfarm Darcom Silva in Zeiden, wo sämtliches Geflügel notgeschlachtet werden soll. Desgleichen wurde auch die Pati-Prod-Farm von dem H5-Virus betroffen. Ersten Einschätzungen nach müssen eine Million Stück Geflügel im Kreisgebiet geopfert werden. Auch werden sämtliche Hühnerfleischlieferungen, die von den Farmen aus Zeiden in mehrere Landeskreise gingen, aus dem Handel gezogen, um überprüft zu werden, ob sie von dem Virus schon befallen wurden oder nicht.

Am Sonntag traf in Kronstadt/Brașov Landwirtschaftsminister Gheorghe Flutur ein, der einen Krisenstab einberief und die Grippeherde in Zeiden besuchte. Dabei wurden zahlreiche Verstöße festgestellt, beispielsweise war bei einer der Farmen nicht einmal ein Tierarzt eingestellt. Es wurden Straßenfilter zu allen betroffenen Ortschaften eingeführt sowie auch bei Ausfahrten aus dem Kreisgebiet zu den Nachbarkreisen. Alle Fahrzeuge werden desinfiziert, Personen, die mit dem Geflügel in Kontakt kamen, werden geimpft. Es ist der erste Fall auf Landesebene, dass ganze Geflügelfarmen von der Vogelgrippe befallen sind. Die Avi-Prod-Farm ist vorläufig die einzige Zuchtfarm in Zeiden, die von dem Virus noch nicht befallen wurde.“

ADZ, Bukarest, 16. Mai 2006

„Die im Kreis Kronstadt/Brașov ausgebrochene Vogelgrippe greift immer stärker um sich, wobei auch schon Ortschaften aus dem Nachbarkreis Covasna betroffen wurden. Unter Verdacht stehen

desgleichen Ortschaften in anderen Kreisen, in die Geflügel aus den Zeidner Farmen gelangt sein soll.

Hohe Wellen schlagen nun die Missstände, die in den Geflügelfarmen in Zeiden/Codlea festgestellt wurden, wobei ein Großteil der Schuld der Veterinär-Kreisdirektion zufällt. Die Parlamentarier der Sozial-Demokratischen Partei (PSD), die sich in der Opposition befindet, forderten am Montag in der Abgeordnetenkammer die Gründung eines Untersuchungsausschusses, um die Umstände, unter denen es zum Ausbruch der Vogelgrippe im Kreis Kronstadt kam, zu klären. Desgleichen forderten sie den Rücktritt des Landwirtschaftsministers Gheorghe Flutur, dem sie vorwerfen, die Krise nicht richtig in den Griff bekommen zu haben. Es soll geklärt werden, ob der Minister wirtschaftliche Beziehungen zu den Zeidner Farmen unterhält und darum diese Missstände absichtlich nicht an die Öffentlichkeit drangen.

Tatsache ist – wie nun festgestellt wurde –, dass öfters von zwei Zeidner Farmen Lieferungen von lebendem Geflügel an Privatpersonen gingen, ohne dass die vorgeschriebenen tierärztlichen Zeugnisse mitgeliefert wurden, dass hier Personen schwarz gearbeitet haben und dass keine Berichte über die bisher verzeichneten Erkrankungen an die zuständigen Behörden abgingen. In der Stadt Fogarasch, die unter Quarantäne steht, sind drastische Maßnahmen getroffen worden. Keine Person darf die Stadt verlassen. Pendler können nicht mehr in ihre Wohnorte zurückreisen. Für Schüler, die aus den umliegenden Ortschaften zu hiesigen Schulen kommen, wurden Unterkunftsplätze gesichert. Der Bahnhof wird von Gendarmen bewacht. Fahrzeuge, die auf der Durchfahrt sind, dürfen in der Stadt nicht anhalten. Sämtliches Geflügel in den Privathaushalten wurde beschlagnahmt. Personen, denen dieses Geflügel gehörte, werden geimpft.“

ADZ, Bukarest, 17. Mai 2006

Am 18. Mai meldet das rumänische Fernsehen, dass auch Zeiden unter Quarantäne steht, die Autos dürfen zwar durchfahren, aber nicht anhalten, und Personen dürfen die Stadt nicht verlassen. Bereits nach einigen Tagen verschwanden die Straßenkontrollen, sodass nach etwa einem Monat bereits heftig darüber gestritten wurde, wer die Schuldigen sind und wie hoch die Entschädigung ausfallen soll. Insgesamt sollen in Zeiden rund 18300 Stück Geflügel getötet worden sein. **hk**



Vogelgrippe in Zeiden: Durchfahrt erlaubt, Anhalten verboten.



In Schutzanzügen zogen die behördlichen Vertreter durch den Ort, um das Geflügel zu vernichten.

Kindersingwoche in Seligstadt

Jugendliche und Kinder aus Zeiden waren an einem Pilotprojekt beteiligt.



Eine recht große Gruppe von Jugendlichen und Kindern aus Zeiden beteiligte sich Ende Juli/Anfang August an der Musikwoche in der Jugendbegegnungsstätte in Seligstadt, wo sie unter der Anleitung der Kirchenmusiker und Musikerzieher Christiane Neubert (Fogarasch), Ingeborg Acker (Kronstadt) und Klaus Dieter Untch (Zeiden) ein Kinder-Musical mit biblischem Sujet einstudierten.

Dargeboten wurde eine szenische Fassung der Kantate für Kinder und Jugendliche „Die Geschichte von Jona und der schönen Stadt Ninive“. Das Stück erzählt in kindgerechter, zum Schmunzeln anregender Weise eine bekannte Geschichte aus den prophetischen Büchern des Alten Testaments: wie Jona von Schiffsleuten ins stürmische Meer geworfen wurde und drei Tage und drei Nächte

im Leib eines großen Fisches verbrachte und wie die boshaften Menschen in Ninive sich zum Guten bekehren ließen.

Die Tage in Seligstadt waren sehr abwechslungsreich, es wurde in verschiedenen Instrumental- und Gesangsgruppen geprobt. Darüber hinaus gab es ein buntes Angebot an Freizeitveranstaltungen wie Malen, Basteln, Wandern und Gruppenspiele. Während der Proben musste Ralf Untch eine besonders wichtige Rolle übernehmen: für die Aufführung spielte er den lieben Gott und musste dabei sogar singen. Wir waren alle ganz schön überrascht, weil sein Gesangstalent bisher noch nie so richtig zur Geltung kam.

Bei dieser Aufführung handelte es sich um ein Pilotprojekt der Kinderchöre aus mehreren siebenbürgischen Ortschaften wie Hermannstadt, Mediasch, Schässburg, Fogarasch und Zeiden, das vom Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart gefördert wurde. Abgeschlossen wurde die Singwoche mit Vorführungen des Musicals in Schässburg am Samstag, dem 5. August, und in Tartlau am Sonntag, dem 6. August. Die Aufführung, die mit einer einfachen, aber einfallsreichen Ausstattung auskam, hatte eine zeitgenössische, kindgerechte Tonsprache und war für uns Mitwirkende eine prägende musikerzieherische Erfahrung.

Ana Maria Mihalca, Zeiden

Expedition Schwarzburg



Modell des „Castrum Feketewholum“, Schwarzburg, im Museum in Geretsried.

Samstag Vormittag, den 9. September, versammelten sich die wanderfreudigsten unserer Jugendgruppe im Pfarrhof, um in Richtung Schwarzburg zu einer kleinen Expedition zu starten. Die Regenwolken verzogen sich allmählich, zurück blieb aber ein kühler, frischer Wind. Trotzdem brachen wir auf, denn wir waren bestens ausgestattet mit Handys, MP3-Musik, Chips und Sonnenblumenkernen. Na ja,

wir hatten auch gute Wanderschuhe, Regenjacken, Jausenbrote und Erfrischungsgetränke dabei. Wir waren so stark motiviert, dass wir auch im Gewitter aufgebrochen wären. Noch nie sind wir auf der Schwarzburg gewesen, auch wenn ihr Mythos jeden aufgeschlossenen Lokalpatrioten einholt. Schon wenn man den Ortsnamen von Zeiden untersucht, stößt man auf die Bezeichnung der legendären Burg. Der ungarische Ortsname Feketealom be-

deutet übersetzt „Schwarzburg“. Die Schwarzburg wird 1265 als „Castrum Feketewholum“ erstmals urkundlich erwähnt. Zum Vergleich: Die Siedlung Zeiden wird erst in einer Urkunde von 1377 als „villa Cidinis“ erstmalig angeführt. Der deutsche Ortsname Zeiden ist von diesem lateinischen „Cidinis“ abgeleitet.

Die Schwarzburg wurde vom Deutschen Ritterorden als eine seiner Verteidigungsburgen während seiner Wirkungszeit im Burzenland (1211-1225) auf einer 980m hohen Bergkuppe unterhalb des Zeidner Berges errichtet. Die Kalkkuppe, auf der die Burg stand, fällt nach drei Seiten steil ab und ist über einen Burghals zu erreichen, der durch eine massive Schildmauer geschützt war. Im Jahre 1262 flüchtete König Stephan IV. nach einem Streit mit seinem Vater Béla IV. auf die Schwarzburg. Er hatte sie zu seinem Stützpunkt in diesem Kampf ausgewählt. 1304-1310 besetzte der sächsische Graf Salomon die Burg und hielt sich dort auf, während er dem König den Gehorsam verweigerte. Unter dem Schutz der Schwarzburg führte der südsiebenbürgische Hauptverkehrsweg durch den Zeidner Pass.

Im Jahre 1345 wurde die Burg von Tataren zerstört und nie wieder aufgebaut, da inzwischen die Ortschaft Zeiden eine eigene Kirchenburg errichtet hatte.

Der Aufstieg verlief vom Bergelchen aus in Richtung Zeidner Berg zum Burgweg an der Sattelau vorbei bis zum Ritterfelsen. Aus der Gemarkung Holbach blies uns ein starker, eiskalter Wind entgegen. Wir suchten etwas Windschutz zwischen den Felsen und legten eine Jausepause ein. Vom Ritterfelsen aus hat man eine fantastische Aussicht auf das liebliche Bergtalgebiet. Malerisch liegen die zerstreuten Gehöfte der Gemeinde Holbach und versetzen den Betrachter in die Anfangszeiten der Landesiedlung zurück. Dann wanderten wir weiter durch einen schmalen Pfad auf die Kuppe, auf der sich einst die Burg der deutschen Ritter erhoben hatte. Dort erblickten wir das alte Mauerwerk, das an einzelnen Stellen noch sichtbar ist. Ebenso sichtbar sind Spuren von nicht besonders umwelt-

freundlichen Wanderern, die zwischen den Ruinen ihren Plastikmüll hinterlassen. Mit gemischten Gefühlen ließen wir unsere Blicke über die riesigen Felssteine und Reste der Burgruine schweifen: Auch hier hatten unsere Ahnen vor vielen Jahrhunderten Grundsteine zum Schutz ihrer Heimat gelegt. Völlig unauffällig und unberührt von den Wirren dramatischer Geschichtsabläufe überlebten hier jedoch die wahrscheinlich wahren Herrscher dieses abgelegenen Berggebietes: vorbeiziehende Schafhirten mit ihren grasenden Herden. **Ralf Untch**, Zeiden



Mehr als nur ein Waldspaziergang: Zeidner Jugendliche suchen die älteste Siedlungsstätte bei Zeiden auf.

Zeidner beim Sachsentreffen in Birthälm

Am 16. September fand in Birthälm zum sechzehnten Male das Sachsentreffen statt. Für uns Zeidner war das diesjährige Treffen von besonderer Bedeutung. Unserem Musikwart sowie unserem Kirchenchor wurde die besondere Ehre zuteil, den Festgottesdienst musikalisch zu umrahmen. Desgleichen wurde auch unsere Jugendtanzgruppe herzlich eingeladen, während des Trachtenumzugs sowie bei Tanzaufführungen mitzuwirken. So liefen die Vorbereitungen auf Hochtouren: Der Chor begann noch während der Ferien mit den Proben, die Tanzgruppe traf sich regelmäßiger als sonst, und unser Musikwart war erleichtert, dass an der Zeidner Orgel ein paar Tage zuvor die elektrische Installation bzw. der Motor repariert worden waren, sodass auch der Orgelpart einstudiert werden konnte.

Aufwendig war auch das Organisieren der Fahrtmöglichkeiten. Für den Kirchenchor wurde ein Kleinbus gemietet und der Gemeindebus zur Verfügung gestellt. Einen Teil der Transportkosten übernahm freundlicherweise das Presbyterium, wofür der Chor sich auf diesem Wege ganz herzlich bedankt. Für die Tanzgruppe sowie weitere Mitglieder aus unserer Gemeinde, die nach Birthälm mitfahren, stellte das Deutsche Forum aus Kronstadt einen Bus zur Verfügung. Auch dafür sei ein ganz besonderer Dank ausgesprochen. Nun stand der Reise zum Birthälmer Treffen nichts mehr im Wege. Die Busse fuhren in der Früh los, und bei herrlichem Wetter trafen wir rechtzeitig am Zielort ein.

Unser Musikwart ließ im Festgottesdienst die klangvolle Hesse-Orgel mit Einlagen siebenbürgischer Komponisten wie Johann Lukas Hedwig und Paul Richter feierlich erschallen. Der Chor zeigte sich von seiner besten Seite und nutzte somit die Gelegenheit, den guten musikalischen Ruf der Zeidner weiter zu verbreiten.

Nach dem Mittagessen kam dann unsere Tanzgruppe zum Einsatz. Unter den Klängen der Blasmusik wurde zunächst in Tracht vom Pfarrhof zum weitläufigen Tanzplatz aufmarschiert. Verschiedene Tanzgruppen aus ganz Siebenbürgen waren vertreten, und es folgten Augenblicke, die jedes Sachsenherz höher schlagen lassen: Herrliche Trachtentänze bildeten den Höhepunkt des Tages, wie in guten alten Zeiten. Anschließend hatten wir noch genug Muße, um die vielen Verkaufsstände und Ausstellungen zu besichtigen. Man sah viele bekannte Gesichter, und es gab jede Menge Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten. Vor allem das sonnige Wetter spielte gut mit und ließ das Birthälmer Sachsentreffen als eine sehr gelungene Veranstaltung zu Ende gehen. **Ramona Oancea**, Zeiden

Birthälm war jahrhundertlang Bischofssitz der siebenbürgischen Evangelischen Landeskirche A.B., die Sachsentreffen haben hier schon Tradition. Das Siebenbürgen-Forum hat nun beschlossen, dass es künftig im Wechsel auch in anderen Ortschaften stattfinden soll, nächstes Jahr in Hermannstadt. Vielleicht auch mal in Zeiden?



Der Zeidner Organist Untch spielte auch beim Sachsentreffen in Birthälm die Orgel.

Schweizer Kirchenmusiker spielt in Zeiden



Mathias Wamser aus der Schweiz gab ein Konzert an der Zeidner Orgel für einen guten Zweck: die Restaurierung der Thois-Orgel in Heldsdorf.

Am Samstag, dem 22. Juli 2006, trug in unserer Kirche Mathias Wamser aus der Schweiz ein Orgelkonzert vor. Auf seinen Wunsch war es ein Benefizkonzert zur Restaurierung der Heldsdorfer Thois-Orgel (erbaut 1808). Schon im vergangenen Jahr hatte Wamser in verschiedenen Konzerten in der Schweiz aber auch in Rumänien eine beachtliche Summe für dieses Vorhaben eingespielt. Die Restaurierung der Orgel beginnt voraussichtlich in diesem Herbst. Sie wird von der Orgelbau-Lehrwerkstatt aus Honigberg durchgeführt und soll zu Pfingsten 2007 abgeschlossen sein. Für Wamser war es die zweite Konzerttour in Rumänien mit Auftritten in Kronstadt, Heltau, Hermannstadt und Zeiden.

Besonders interessant war die Zusammenstellung der Stücke: Den Anfang- und den Schlusszyklus bildeten Kompositionen von Georg Muffat (1653-1704) mit farbenreichen und teils virtuosen Toccaten aus der Sammlung „Apparatus musico-organisticus“. Eigentlicher Höhepunkt dieser beiden Programmzyklen waren Kompositionen von Helmut Bornefeld (1906-1990), bei denen es sich um sehr farbige und vitale Musik handelt. Seine Orgelwerke werden von Wamser immer wieder neu aufgeführt: „Wir haben da noch viel zu entdecken, nicht nur weil seine Musik so originell ist, sondern vor allem weil sie für den unbefangenen Zuhörer allgemein verständlich klingen“, so der Schweizer Musiker.

Die beiden symmetrischen Programmzyklen bestanden zunächst aus Kontrasten zwischen alter Musik (Muffat) und Moderne (Bornefeld), die mit Choralbearbeitungen der Spätromantik von Max Reger (1873-1916) sowie Otto Scherzer (1821-1886) verbunden wurden. Das „Zentrum“ – die Symme-

trieachse des Konzertprogramms, bildeten Kompositionen des Jubilarkomponisten Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791 – 250 Jahre seit seiner Geburt). Wamser startete mit einem Adagio in C-Dur (KV 580a), das ursprünglich für Klarinette und drei Bassethörner komponiert wurde. Die jetzige Orgelfassung wurde erst von Alfred Baum (1904-1993) eingerichtet. Es folgte die Aufführung des Herzstückes des Programms – die F-Moll-Fantasie. Ebenso erklang an der Orgel eine Choralbearbeitung: „Ach Gott vom Himmel sieh darein“, die Mozart ursprünglich als den „Gesang der Geharnischten“ für seine berühmteste Oper, „Die Zauberflöte“, komponiert hatte. Die Orgelfassung selbst stammt von Helmut Bornefeld. Wamsers Orgelspiel zeichnete sich durch einfühlsame Spielweise, brillante Virtuosität und farbenfrohe Registrierkunst aus.

Trotz heftigem Gewitterregen kamen etwa 30 Besucher zum Konzert, das Organist Klaus Dieter Untch mit Erläuterungen ergänzte. Am Ende des Konzerts fand noch ein Interview mit Mathias Wamser statt. So hatte das Publikum die Gelegenheit, den Interpreten besser kennenzulernen. Anschließend wurde ein Überraschungsgeschenk (der Bildband „Zeiden in Ansichtskarten“) im Publikum verlost. Das Konzert fand im Rahmen der „Internationalen Konzertreihe Zeiden 2006“ statt, die von der Zeidner Nachbarschaft, dem Institut für Auslandsbeziehungen (IFA) Stuttgart sowie dem Erholungsheim Wolkendorf unterstützt wird. Mit Hilfe auch dieses Konzertes sind bereits drei Viertel der Gesamtkosten für die Heldsdorfer Orgelreparatur eingesammelt worden.

Klaus Dieter Untch, Zeiden



Auch in Weidenbach kümmert sich Pfarrer Untch seelsorgerlich um die evangelischen Gemeindeglieder.

Pfarrer Untch und das Weidenbacher Grundstücksgeschäft

Kurz vor dem Zeidner Nachbarschaftstreffen in Friedrichroda im Juni 2006 hat die rumänische Zeitung „Transilvania Express“ Pfarrer Klaus-Martin Untch (zu seinem Seelsorgebezirk gehören neben Zeiden auch die Gemeinden Heldsdorf und Weidenbach) in einem Zeitungsartikel vorgeworfen, in ein Grundstücksgeschäft verwickelt zu sein, in dem die evang. Kirchengemeinde Weidenbach als Verkäufer auftritt. Pfarrer Untch, der zu den Geschehnissen in Weidenbach gegenüber Udo Buhn Stellung bezogen hat, weist die gegen ihn erhobenen Vorwürfe von sich und beteuert seine Unschuld in der Sache. Eine schriftliche Stellungnahme des Presbyteriums

der evangelischen Kirchengemeinde A.B. in Zeiden steht noch aus, ebenso eine Antwort auf die Anfrage an das Landeskonsistorium in Hermannstadt.

Da die Siebenbürgische Landeskirche bisher keine Schritte gegen Pfarrer Untch eingeleitet hat, geht der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft zum jetzigen Zeitpunkt davon aus, dass die von der Zeitung erhobenen Vorwürfe nicht haltbar sind und Pfarrer Untch als Vertreter der Kirchengemeinde Weidenbach ordnungsgemäß, weisungsbefugt und kirchenrechtlich korrekt gehandelt hat.

Helmut Mieskes und **Udo Buhn** im Namen des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft

Qualitätswerkzeug für den Friedhof



Leichter geht den fleißigen Zeidner „Friedhofsbesorgerinnen“ künftig die Arbeit von der Hand – mit dem neuen Qualitätswerkzeug aus Deutschland.

Aus und vorbei mit der schweren Wasserschlepperei: Stabile Schlauchwagen – eigens angefertigt für den Friedhof in Zeiden – sollen künftig die Arbeiten der Friedhofsbediensteten erleichtern. Im Vorfeld bereits wurden dank Kurator Arnold Aesch

die Rohrleitungen für die Wasseranschlüsse verlegt. Auch das komplette Werkzeug für den Friedhof wurde neu angeschafft: zwei neue Schubkarren mit kugelgelagerten Rädern, Heckenschere, Spaten, Spitzhacke, verschiedene Rechen, Blumenkellen, Klein-/Großhacken, Gartenscheren, Laubbesen und Großraumbesen, Schaufeln, und zwar alles fix und fertig montiert auf die Gerüststiele. Nicht zu vergessen sind 36 Paar Gartenhandschuhe mit Noppen für die Damen.

Im Sinne von „Alles neu für den Friedhof“ wurden auch fünf Eimer Qualitätsfarbe samt Verdünnungsmittel und Abtönfarbe, Pinsel und Farbbroller (selbstverständlich mit

Verlängerungsstiel) und Abstreifgitter für die Friedhofsmauer gesponsert.

Bestimmt werden die Bediensteten des Pfarramts diesen stets liebevoll bearbeiteten Friedhof nun mit noch mehr Freude weiterpflegen. Und wir alle können uns wieder auf den nächsten Besuch in Zeiden freuen – vielleicht schon im August 2007?

Renate Klinger, geb. Kloos, Edling

Neue Gerätschaften für den Zeidner Friedhof, gesponsert von Renate Klinger.



Burzenländer Dechant mit Zeidner Wurzeln

„Alle Plajers kommen aus Zeiden“ hatte Balduin Herter bei seinen genealogischen Recherchen festgestellt. Denn der Name Plajer leitet sich vom zeidnerischen „Pleach“ (Pflug) ab. Was den neuen Dechanten des Burzenlandes – Christian Plajer – betrifft, konnte Dieter Kraus, der sich mit der Ortsgenealogie Zeidens beschäftigt, aus seinen Unterlagen und im Dialog mit dem Ortsgenealogen von Weidenbach bestätigen: Der Urgroßvater von Christian Plajer wurde noch in Zeiden geboren. Dechant Plajer ist somit unter anderem mit der Rektorfamilie Römer und mit der Buchdruckerfamilie Christel verwandt. Er selbst ist am 14. Januar 1964 in Kronstadt zur Welt gekommen, hat Schulen in Heldsdorf und Kronstadt besucht und war zum Theologiestudium in Hermannstadt. Seine erste Pfarrstelle trat er 1990 in Bukarest an, seit Oktober 2001 ist er Stadtpfarrer in Kronstadt. 1994 heiratete er die Informatikerin Ioana Cristina Ionaşcu, sie haben zwei Mädchen, Eva (geb. 2002) und Sophie (geb. 2004). Sein Vater, Dietmar Claus Plajer, wohnt heute in Wiehl (siehe auch Seite 30). **kk**

Stammbaum des Dechanten Christian Plajer

Plajer Andreas * 1818 in Zeiden (Organist in Zeiden)

|

Plajer Andreas * 1841 in Zeiden (sein Bruder: Baron Plajer)

|

Plajer Andreas * 1869 in Zeiden, zog nach Weidenbach und bekam dort 6 Kinder (2 sind früh gestorben) (Tochter Martha ist die Schwiegermutter des Zeidner Rektors Arnold Römer) (Tochter Rosa Hermine ist die Mutter von Erich, Hans und Oswin Christel, Buchdrucker in Zeiden)

|

Plajer Andreas Franz Friedrich * 1910 in Weidenbach

|

Plajer Dietmar K/Claus * 1939 in Weidenbach

|

Plajer Christian * 14.1.1964 in Kronstadt, Dechant (er hat 2 Brüder: Konrad * 1966, Dietmar * 1969)

Kirchenkreis Templin-Gransee spendet Rekordsumme für Zeiden



Arnold Aescht, hier mit Pfarrer Gabriel aus Templin-Gransee, soll am 16. Dezember vom brandenburgischen Ministerpräsidenten Matthias Platzeck für sein ehrenamtliches Engagement geehrt werden.

Den folgenden Brief (hier nur ein Auszug) erhielten wir von einer großen Wohltäterin der Zeidner Kirchengemeinde, die seit Jahren im Kirchenkreis Templin-Gransee Spenden sammelt, um in Zeiden Hilfsprojekte zu finanzieren. Es handelt sich um Frau Gabriele Lehmann aus Fürstenberg.

„Als Anlage übersende ich Ihnen einen in der hiesigen

Presse erschienen Artikel [...] Im Artikel erscheinen die von uns finanzierten Projekte nicht gesondert aufgeführt.

– So unterstützen wir noch die Lohnkosten zu je ½ Norm für den Pfarrer und für den Kantor. Das ist nicht als zusätzlicher Lohn zu verstehen, sondern um die Gemeindekasse zu entlasten.

– Die von uns finanzierten Milchliefereien für den Kindergarten, das Kinderheim und die Suppenküche sind im Artikel erwähnt.

– Weiterhin wird seit Jahren die Suppenküche (Essen auf Rädern) von uns mitfinanziert.

– Ganz besonders haben wir uns gefreut, in diesem Jahr die Mittel für ein Fahrzeug zur Auslieferung der Essen und für die Milchlieferung bereitstellen zu können. Dieses Fahrzeug steht dem Kurator uneingeschränkt zur Verfügung, auch zu Privatfahrten. Das wurde von uns so beschlossen, um auch unseren Dank für seine uneigennützte Tätigkeit auszudrücken.

– Auch die Jugendarbeit wird weiterhin von uns unterstützt.

– 1500€ sind vom Kirchenkreis Altenkirchen für Heizkosten übergeben worden. Auch wurde der Kauf einer Motorkettensäge angedacht.

Insgesamt haben wir an Geldleistungen der Gemeinde ca. 12000€ übergeben. Diese Mittel kommen aus Kollektenspenden und Umlagen vieler Gemeinden des Kirchenkreises Templin-Gransee. Dazu kommen noch die im Artikel erwähnten Sachleistungen.

Durch unsere Berichte über die Partnerschaftsarbeit in den Gemeinden des Kirchenkreises fühlen sich viele Menschen mit der Gemeinde in Zeiden verbunden.

Ganz besonders habe ich mich gefreut, die Zeidner Nachbarschaft davon in Kenntnis zu setzen, dass der Kurator Arnold Aescht am 16. Dezember 2006 vom Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Matthias Platzeck, für sein geleistetes Ehrenamt ausgezeichnet wird. Diese Auszeichnung findet im Rahmen einer Veranstaltung in Potsdam statt und der Kurator hat seine Teilnahme zugesagt.

Der Kirchenkreis Templin-Gransee hat Arnold Aescht für diese Auszeichnung vorgeschlagen und möchte damit seine aufopfernde Tätigkeit in der Gemeinde und in der Partnerschaftsarbeit würdigen. [...]

Ich grüße Sie und die Zeidner Nachbarschaft und wünsche Gottes Segen.“

Gabriele Lehmann,

Vorsitzende des Rumänienausschusses

Die Gäste aus Templin zu Besuch in der Morres-Stiftung.



Vertreter des Kirchenkreises Templin-Gransee besuchen Partnergemeinde in Rumänien

Fortschritt und Angst vor der Zukunft

LÖWENBERGER LAND/ZEIDEN (GZ). Schon seit Jahren unterhält der Kirchenkreis Gransee-Templin, zu welchem auch das evangelische Pfarramt Grüneberg/Löwenberg zählt, enge Kontakte zu der rumänischen Stadt Codlea, dem früheren Zeiden in Siebenbürgen. Von ihrer diesjährigen Reise in die Partnergemeinde berichtete Superintendent Uwe Simon.

Die Wege in Europa sind weit. Nach Rumänien führt er über Tschechien und Ungarn oder über Polen und die Slowakei. Der ADAC kennt auch eine Route über die Ukraine. Für Mai waren der Hilfsttransport und Besuch in der Partnergemeinde Zeiden des Kirchenkreises Templin-Gransee geplant. Wegen der Vogelgrippe musste die Fahrt auf den Spätsommer verschoben werden. Am 14. September brachen am frühen Morgen Gabriele Lehmann (Blumenow), Renate Franke (Klosterwalde), Pfarrer Gerhard Gabriel (Grüneberg), Superintendent Uwe Simon (Templin) und aus dem Partnerkirchenkreis Altenkirchen Superintendent Eckhard Dierig in Richtung Zeiden auf. Im Gepäck hatten sie Medikamentenspenden, Kleidung, einen Rollstuhl und aus den Gemeinden viele Gastgeschenke. In den letzten Jahren sind über die Hilfstransporte und Besuche Bekanntschaften und Freundschaften gewachsen.

An die zweitausend Kilometer mussten auf dem Hinweg und dann auch auf dem Rückweg zurückgelegt werden. Aber Grenzen sind in den meisten Fällen keine unüberwindbaren Hindernisse mehr. Selbst an der rumänischen Grenze wurde nur noch nach dem Reiseziel gefragt und mit einem freundlichen „einen schönen Tag noch“ der Reisepass gestempelt. Der deutsche Grenzbeamte an der deutschtschechischen Grenze tat sich da mit dem freundlichen Ton schwerer, als er misstrauisch in den vollen Bus schaute und uns aufforderte rechts ranzufahren.

Unterwegs, entlang der Verkehrswege, sind viele neue Gewerbegebiete und Industrieparks entstanden. Polen, Tschechien und Ungarn sind jetzt EU-Mitglieder, und das ist zu sehen. Aber auch Rumänien, das wir am Mittag des zweiten Tages erreichten, gleicht einer Baustelle. An den Straßen wird gebaut. Und das ist gut so. Noch muss dieses Land mit seinen 22 Millionen Einwohnern, seiner Industrie und Landwirtschaft ohne ausgebautes Autobahnnetz auskommen. Lediglich zwei manchmal dreispurige Autostraßen durchziehen das Land. Und diese Straßen müssen den ganzen Schwerlastver-

kehr bewältigen. Ununterbrochen durchziehen Lkw-Kolonnen das Land, Zeichen wirtschaftlicher Entwicklung und Zeichen eines riesigen Nachholbedarfs. Aufgegebene Staatsbetriebe und Industrieruinen stehen neben den neu gewachsenen Betrieben europäischer Investoren. Auf 10 Milliarden Euro ausländische Investitionen hofft die rumänische Regierung und auf ein Wirtschaftswachstum von sieben Prozent. Das ist überall zu sehen.

400 Kilometer von der Grenze bis nach Zeiden in der Nähe von Kronstadt benötigen acht Stunden Fahrzeit. Die letzten Stunden im Dunkeln auf rumänischen Fernstraßen inmitten des Verkehrs haben bei der Fahrweise des Schwerlastverkehrs Nerven gekostet und die erhöhte Aufmerksamkeit der mitreisenden Schutzengel. Aber wir sind behütet angekommen und wurden nach zwei Tagen Anreise freundschaftlich begrüßt.

Dann war uns ein Tag Erholung gegönnt, um Zeiden und Umgebung zu erkunden. Es war die Zeit der Kartoffel- und Rübenenernte. Überall am Feldrand lagen und standen die Fahrräder und die Pferdekarren der Erntehelfer. Mit Hand wurden die Kartoffeln gelesen und in große Säcke gesammelt und vom Feldrand abtransportiert. Die Landwirte haben Angst vor der EU. Werden sie so mithalten können im europäischen Wettbewerb?

Der Tourismus boomt. Überall entstehen neue Hotels in der Gegend um Kronstadt, ein beliebtes Wintersportgebiet.

Am Sonntag feierten wir Gottesdienst miteinander. Superintendent Dierig hielt die Predigt über das Versprechen Josuas „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“. Es war ihm wichtig, darüber nachzudenken, was das unter den jeweiligen Lebensbedingungen bedeutet. Ein Blick in die Gemeinde zeigte, dass trotz gewachsenem Kirchenchor und Jugendtanzgruppe die Gemeinde überallt ist.

Die Siebenbürger Sachsen sind zu einer kleinen Gruppe zusammengeschmolzen. Oft leben nur noch die Altgewordenen in ihren Heimatorten. Die Kinder und Enkelkinder sind längst nach Deutschland gezogen. Viele deutschstämmige Sachsen sind



Die Pfarrer aus Deutschland hielten einen gemeinsamen Gottesdienst mit den Zeidner Gemeindegliedern.



Superintendent Dierig predigte von der Zeidner Kanzel.

mit Rumänen verheiratet. Manche sehen das mit Bitterkeit, wir konnten erleben, dass aber auch so Traditionen einer fast 800-jährigen Besiedlungsgeschichte weitergegeben werden können. Nur so hat auch die evangelische Kirche als eine für Deutsch- und Rumänischstämmige offene Kirche in diesem orthodoxen Land eine Zukunft.

Der deutsche Kindergarten und die deutsche Schule sind auch bei Rumänen sehr beliebt. Und so mancher Jugendliche hat auf diese Weise den Weg in die Gemeinde gefunden. Allerdings wird dies von der orthodoxen Kirche misstrauisch beobachtet. Sie ist stark und einflussreich in Rumänien. Ihre Kirchen sind renoviert. Neue orthodoxe Kirchen sind entstanden. Man kann sie nicht zählen, so zahlreich sind sie.

Am Montag begann nach der Gemeindebegegnung unser offizielles Besuchsprogramm. Wir waren



Zu Gast im Kinderheim: hier sorgen die Spenden für regelmäßige Milchlieferungen.

zu Gast im Kinderheim, das seit einem Jahr von unserem Kirchenkreis finanziert, mit Milch beliefert wird. Es waren nicht die Bilder, die wir aus den Medien kannten. Die neue Heimleitung versucht, den Kindern und Jugendlichen Verantwortung auch für ihre Wohnsituation zu übertragen und ihnen Perspektiven

zu eröffnen. Die Kinder und Jugendlichen leben in Vier- bis Sechsbettzimmern. Es herrschen ganz andere Standards, als wir sie wie selbstverständlich kennen.

Der seit zwei Jahren amtierende Bürgermeister empfing uns herzlich. Die Veränderungen in der Stadt waren nicht zu übersehen. An den Straßen wird gebaut, ein Abwasser und Kanalisationssystem

entsteht. Auf den Straßen herrscht munteres Treiben, Häuser werden saniert und restauriert.

Über Mittag waren wir zu Gast im Landwirtschaftsbetrieb von Jürgen Aescht. Milchvieh, Schafzucht und Schweinezucht sowie Feldwirtschaft sind sein Broterwerb. 30 Milchkühe wollen täglich mit Hand gemolken werden. Die Milch wird privat verkauft oder an die Suppenküche geliefert. Der Preis ist auch hier viel zu niedrig, um bestehen zu können und die für die EU-Standards notwendigen Investitionen zu finanzieren. Bei allem Fortschritt war auch hier die Angst vor der europäischen Zukunft zu spüren. Am Nachmittag wurden Gemeindeglieder besucht. Sie freuten sich über unser Interesse und waren dankbar für die Treue in der Partnerschaft. Die meisten beklagen sich nicht über ihre Lebenssituation, selbst wenn ein Rentnerehepaar nicht mehr als 200 Euro Rente hat.

Am Dienstag traten wir unsere Heimreise an. Diesmal folgten wir der Routenempfehlung eines großen deutschen Automobilclubs auf dem Weg nach Krakau, wo wir Zwischenstation machen wollten, und durften uns zwischen der Ukraine und der Slowakei daran erinnern lassen, wie Grenzen bis vor siebzehn Jahren auch in Deutschland voneinander getrennt haben. Sowohl in der Slowakei und in Polen hatten wir nach diesem Erlebnis das Gefühl, wieder zu Hause in Europa zu sein.

Viele Gemeindeglieder haben uns mit ihren guten Wünschen, ihren Spenden und ihren Gebeten begleitet. Wir sind tief beeindruckt von dem, was wir gesehen, gehört und erlebt haben, sind behütet wieder heimgekehrt und fühlen uns noch tiefer mit den Menschen in Zeiden verbunden, die unsere Begleitung und Hilfe noch eine Weile dankbar annehmen werden. Sie jedenfalls haben uns aufgetragen, hier alle Geschwister und Freunde herzlich zu grüßen.

Aus: Märkische Allgemeine Zeitung für das Land Brandenburg, vom 30.9./1.10.2006



Die Jugendtanzgruppe führte im Kirchhof sächsische Tänze auf.

Gemeinsame Sitzung nach fast 60 Jahren

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden lud am 11. Oktober die Direktoren des deutschen Kindergartens, der deutschen Schule und des Holzverarbeitungslyzeums zu einer gemeinsamen Sitzung ein, ebenso die Erzieherinnen, Lehrerinnen und Professor/innen der deutschen Abteilung der Allgemeinschule Nr. 1.

Der Vorsitz wies in seiner Begrüßungsrede auf die Tatsache hin, dass seit der Enteignung der Kirche und Übergabe der konfessionellen Schulen an den rumänischen kommunistischen Staat eine Besprechung in dieser Konstellation nicht stattgefunden hat. Die Notwendigkeit eines solchen Treffens ergab sich aus den verschiedenen unterschiedlichen Standpunkten von Kirche, Schule und Bürgermeisteramt. Allmählich konnten einige dieser Unklarheiten geklärt werden. Rechtsanwalt Iuliu Coşuleţu, der sich im Auftrag der Kirchengemeinde um die Rückerstattung der Gebäude kümmert sowie um das Aufsetzen von Mietverträgen, die die Absichten und die Vorstellungen der Kirchengemeinde klar wiedergeben, wies auf die jeweiligen rechtlichen Aspekte hin.

Die Einwände von Frau Direktor Cezarina Vighici sorgten für lebhafte Diskussionen, bis sich herausstellte, dass ihre Furcht betreffend der Möglichkeit, dass die Kirche mehr übernimmt als ihr zusteht (vor allem Gebäude, die im Lauf der letzten Jahrzehnte auf dem Grund der Kirche mit öffentlichen Mitteln errichtet wurden) eigentlich unbegründet ist. Die Strategie, im Verlauf des begonnenen Schuljahres die Klassenräume in der

Alten Neuen Schule einzurichten, um sie vorzubereiten auf das nächste Jahr (finanztechnische Probleme wie Installierung einer adäquaten Zentralheizung und Finanzierung von Schulmobiliar und weiteren Ausstattungen) erweist sich als schwierig; die Stadträte Rudolf Rekkert und Erwin Albu versicherten jedoch, dass sie ihren Einfluss in dieser Richtung geltend machen wollen.

Im Prinzip wurde der Standpunkt der Kirche deutlich dargelegt: 5 Jahre lang wird die festgesetzte — an den jeweiligen Marktpreisen gemessen extrem „bescheidene“ — Miete kassiert (gesetzlich geregelt auf ca. 0,18 €/m²) ohne der Kirchengemeinde eventuelle Investitionen aufzuzwingen; danach übernimmt die Stadtverwaltung durch einen Mietvertrag auf 99 Jahre die jeweiligen Gebäude mit der Bedingung, dass ihre Bestimmung dieselbe bleibt.

Mit einem gemeinsamen Vaterunser schloss der Vorsitz die Sitzung und dankte für das zahlreiche und pünktliche Erscheinen.

Pfarrer Klaus-Martin Untch, Zeiden



Die Alte Neue Schule im Sommer 2006.



Die Alte Neue Schule im Winterkleid im Januar 2006.

Burzenländer Nachbarväter trafen sich zur HOG-Tagung im Burzenland



Die Zeidner und der Bischof (v.l.n.r.): Volkmar Kraus, D. Dr. Christoph Klein (Vikar in Zeiden 1956-1957), Udo Buhn, Rainer Lehn.

Die diesjährige Burzenländer HOG-Tagung fand vom 6. bis 13. Mai – zum ersten Mal im Burzenland! – statt. Seitens der Zeidner Nachbarschaft haben der Nachbarvater und sein Stellvertreter Rainer Lehn sowie Altnachbarvater Volkmar Kraus als Regionalsprecher der HOG-Burzenland teilgenommen.

Ziel dieser Tagung war es, Erfahrungen und Meinungen auszutauschen und Gespräche mit den dort noch lebenden „Hütern“ unserer Kirchengemeinden zu führen, um zu erfahren, „wo der Schuh drückt“. Des

Weiteren wurde der Zustand der Kirchen und Kirchenburgen, Friedhöfe und Pfarrämter in jeder Gemeinde in Augenschein genommen, was insgesamt drei Tage in Anspruch genommen hat. Somit konnte man gut Vergleiche ziehen zwischen den einzelnen Gemeinden, also sehen, was wo wie besser oder schlechter ist oder läuft.

Am Sonntag, dem 7. Mai, haben die Teilnehmer, die eigens mit einem Bus aus Deutschland angereist waren, einem Gottesdienst mit Neudechant Christian Plajer in der Schwarzen Kirche in Kronstadt beigewohnt (zur Person des Dechanten siehe auch Seite 25).

Am Montag, dem 8. Mai, fand in der Blumenau eine gemeinsame Sitzung mit den Kuratoren und anderen Vertretern der Burzenländer Kirchengemeinden statt. Die Berichte der HOG-Vertreter machten klar, dass die Unterstützung der Landsleute in der alten Heimat für alle ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit ist. Hilfe kommt Bedürftigen sowie Alten und Kranken zugute und wird, um jetzt nur Zeiden als Beispiel zu nennen, mittels „Essen auf Rädern“ geleistet, durch den Friedhofsfonds, die Spendenapotheke, Beteiligung an den Kosten für Kirchenrenovierung und vieles mehr.

Festzustellen war, dass die Zusammenarbeit zwischen den Sachsen in Deutschland und im Burzenland gut funktioniert.

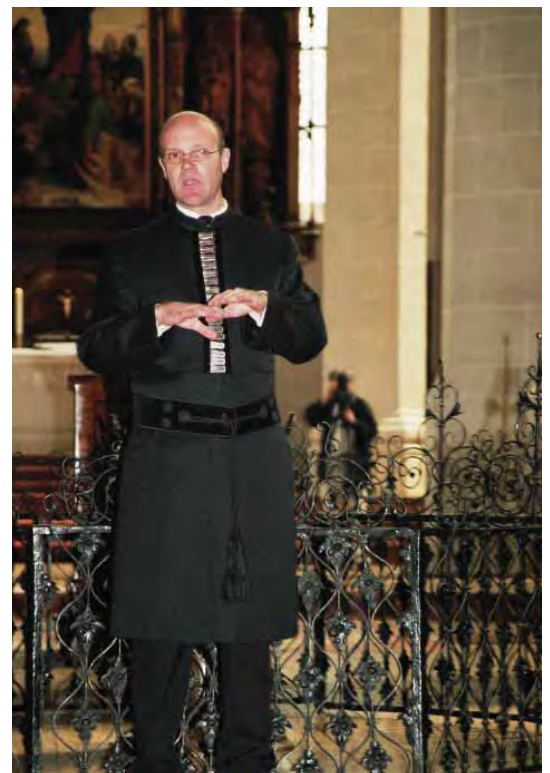
Am Freitag, dem 12. Mai, fand eine Begegnung statt mit dem Bischof der Evangelischen Landeskirche A.B. in Rumänien, D. Dr. Christoph Klein, und den Pfarrern aus dem Burzenland, was man als Höhepunkt dieser Tagung ansehen kann.

Am 24. Mai berichtete das rumänische Fernsehen in der „Sendung in deutscher Sprache“ ausführlich über die Burzenlandreise der Vertreter der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften und ihre Dialoge mit den Kirchenvertretern im Burzenland.

bu

Mitmachen bei den nächsten Titelgeschichten des Zeidner Gruß

Im Vorstand haben wir schon die nächsten großen Geschichten für die kommenden Ausgaben geplant. In der ersten Ausgabe des nächsten Jahres wollen wir das Erscheinen von Hans Wenzels Zeidner Wörterbuch zum Anlass nehmen, um über unsere **Mundart** nachzudenken. In der Winterausgabe geht es dann um die **Schule** in unserem Ort und noch eine Ausgabe später um den **Zeidner Berg**. Wer schöne oder auch weniger schöne Erinnerungen mit allen Lesern teilen möchte, Erlebnisse, Begebenheiten, ungewöhnliche, lustige oder auch traurige Geschichten zu diesen Themen, ist hiermit aufgerufen, uns diese mitzuteilen, um so den „Gruß“ noch lebendiger zu gestalten. **hk**



Der neue Dechant Christian Plajer in der Kronstädter Schwarzen Kirche.

Hilfsbereitschaft ohne Ende



So viele Hilfsgüter kamen dieses Mal zusammen, dass der Lkw sie nicht alle aufnehmen konnte.

Alles, was wir tun, leisten wir für Zeiden. Nach dem Motto von Renate Klinger „Miteinander für Zeiden“ wurde wieder ein Hilfstransport von vorher ungeahntem Ausmaß organisiert. Nachbarvater Udo Buhn konnte sich vor Ort selbst davon überzeugen. Mit unbeschreiblicher Zuverlässigkeit haben wieder viele Menschen vor allem aus Haag und Umgebung diese Aktion unterstützt. In Anbetracht des bevorstehenden Winters sind viele in Zeiden auf Hilfe von uns angewiesen. Und auch bei diesem Transport war für jeden wieder etwas dabei, für Klein und Groß. Kurator Aescht kennt die Bedürftigen in Zeiden und wird die Hilfsgüter entsprechend verteilen.

60 cbm Hilfsgüter rollten am 12. September in Richtung Zeiden.

Volksschule sowie Grund- und Hauptschule in Haag i.OB. hatten traditionsgemäß die Aktion unterstützt. Mit Feuereifer waren die Kinder mit Organisator Hans Kürzeder dabei, 250 Kisten zu packen und zu verladen. Sogar das anteilige Transportgeld konnte in der Schule eingesammelt werden. Weitere herausragende Spender waren Günther und Markus Kloos, die ihre Einbauküchen selbstlos zur Verfügung stellten. Vergelt's Gott dafür! Insgesamt etwa 450 Kartons Bekleidung, Fahrräder, Kinderwagen, Schrankwände, komplette Schlafzimmer, Herd, Matratzen, unzählige Kleinmöbel, Schränkchen, Betten, Spüle, EDV-Anlage und vieles vieles mehr ging auf die Reise nach Zeiden. Auch die kompletten neuen Gerätschaften für den Friedhof waren mit an Bord (siehe Bericht Seite 25).

Doch alles konnte dieses Mal nicht mit, denn die Platzkapazitäten auf dem Lkw waren ausgeschöpft, obwohl die Mitarbeiter von Renate Klinger inzwischen wahre Lademeister sind. Jeder Zentimeter

auf dem LKW wurde genutzt. Und Arnold Aescht weiß, wovon ich rede, denn schließlich musste er ja abladen, natürlich zusammen mit den Helfern vom Presbyterium. Kurator Aescht war viele Tage damit beschäftigt, die Hilfsgüter an die richtigen Adressen zu verteilen, ebenso der Transportfahrer „Turionkel“ (Arthur Arz). Danke an den Zeidner Kurator: es war wieder eine logistische Meisterleistung! Danke für die Abwicklung der Zollformalitäten und an alle helfenden Hände in Zeiden.

In letzter Minute beteiligte sich Erhard Glaser von der örtlichen Allianz-Versicherungsagentur mit stolzen 500 Euro an den enorm gestiegenen Transportkosten. Auch einige kleinere Geldspenden haben meine Privatkasse wieder etwas entlastet. Vergelt's Gott dafür! Die restlichen Transportkosten trage ich für die Menschen in Zeiden, die so wenig haben.

Auch wenn ich mich wiederhole: Wir haben es eben nur gemeinsam geschafft. Miteinander für Zeiden! Danke an alle!

Renate Klinger, geb. Kloos, Edling



„Miteinander für Zeiden“. Auch die Schüler von Haag packten wieder Hilfsgüter für Zeidner Bedürftige.



Das Werk vieler Hände war nicht nur das Zusammentragen der Hilfsgüter, sondern auch das Packen des Lkws bei den Kraftwerken Haag.

„Mit Gott wollen wir Taten tun“



Ministerpräsident Günter H. Oettinger (rechts) zu Besuch im Tuttlinger Tafelladen. Links Irene und Otto Christel.

Arme Menschen gibt es auch im reichen Deutschland. Nicht nur Langzeitarbeitslose, auch Niedriglohnempfänger und Rentner rutschen immer mehr in die Armut ab. Die Zahl der Hartz-IV-Leistungsempfänger belief sich Anfang Juni 2006 auf über 5,2 Millionen. Die monatliche Grundsicherung von 345 Euro steht nicht im Einklang mit einem menschenwürdigen Leben. Mittellosen helfen will daher der Tuttlinger Tafelladen. Ein 40-köpfiges Team aus Ehrenamtlichen verkauft zwei Mal die Woche Ware, deren Mindesthaltbarkeitsdatum bald abläuft oder die in den Supermärkten von den Kunden verschmäht wird: Brot für 25 Cent, eine Gurke

für 30 Cent, eine Staude Sellerie für zehn Cent.

1200 regelmäßige Kunden zählt der Tafelladen mittlerweile. Diese Zahl ist einerseits ein großer Erfolg, andererseits aber auch das Eingeständnis, dass 1200 bedürftige Mitbürger auf günstige Lebensmittel angewiesen sind.

Das wurde auch dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Günter Oettinger klar. Im Frühjahr besuchte er im Rahmen einer Wahlveranstaltung den Tuttlinger Tafelladen und erkundigte sich genau nach Einzelheiten wie Umsatz und Kosten.

Auch die Beweggründe der ehrenamtlichen Helfer interessierten ihn. Denn die Lebensmittelspenden müssen abgeholt, transportiert, abgeladen, eingearbeitet werden. Eine Menge Knochenarbeit also.

Wissbegierig wendet sich Oettinger an einen Mitarbeiter und fragt ihn nach seiner Motivation. „Ich will mich bedanken“, sagt Otto Christel aus Zeiden. „Ich bin selbst Flüchtling gewesen und kann nun zurückgeben.“ Mit seiner Frau Irene und den drei Kindern ist unser Landsmann 1970 nach Tuttlingen ausgewandert, hat als Metzger gearbeitet, sich integriert und ist heute in acht Vereinen engagiert. „Als wir vom Tafelladen gelesen haben, war uns klar: Da machen wir mit“, berichtet er Oettinger, „denn hier helfen wir jetzt, weil uns geholfen wurde.“

Ein Gewinn für jede Gemeinde sind Menschen, die vor Ort zupacken und Hilfe leisten. Sie vermitteln Notleidenden, dass deren Schicksal ihnen nicht gleichgültig ist. Die Siebenbürger Sachsen sind dem Landesvater ein Begriff; er lobt ihren Fleiß. Dass es sich bei diesen guten Geistern um Zeidner handelt, erfüllt uns mit Anerkennung und Stolz.

„Mit Gott wollen wir Taten tun“ (Psalm 60,14) – kann man dem Leitspruch unserer Zeidner Kirche schöner gerecht werden als durch tätige Nächstenliebe? Wir wünschen Otto Christel und seiner Frau noch viel Schaffenskraft.

Harda Kuwer-Ferstl, München

Weihnachtsgedanken

*Sankt Nikolaus, du braver Mann,
klopfst heute wohl zu Hause an.
Klopfst an mein trautes Vaterhaus,
wo Kinderstimmen schall'n heraus.
Es sind unsere Kinder, die blieben daheim
bei Oma und Opa, sonst wär'n sie allein.
Denn ihre Eltern mussten fort,
an einen fernen, fremden Ort.
An jenen Ort, wo man dich nicht kennt,
wo keine Kerze am Weihnachtsbaum brennt,
wo keine Glocken läuten vom Turm,
nur Fabriks-Sirenen durch Schneenacht und Sturm.
Doch in der Heimat, die uns so weit,
wo jetzt auch alles tiefverschneit,
da freut sich alles, weit und breit
auf dich, du schöne Weihnachtszeit.*

Marta Hiel, Makeevka 1946



Der Zeidner Berg vom rumänischen Markt Richtung Obere Kreuzgasse (str. Constituției) gesehen.

Siebenbürgisch-Sächsische Jugend auf der „Wiesn“ 2006

In diesem Jahr, am 17. September 2006, vertrat die Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland (SJD) die Siebenbürger Sachsen beim Trachten- und Schützenzug des Oktoberfestes in München. Rund 9000 Mitwirkende zählte dieser größte Umzug der Welt auf der sieben Kilometer langen Strecke durch die Münchner Innenstadt. Musikalisch begleitet wurde die Gruppe von der Siebenbürger Blaskapelle Stuttgart unter der Leitung von Hans-Otto Mantsch. Zuständig waren für die siebenbürgische Trachtengruppe neben dem Bundeskulturreferenten der Landsmannschaft, Hans-Werner Schuster, seitens der SJD die aus Hildesheim stammende Ines Wenzel, Ehefrau von Helmut Wenzel (für die Aufstellung des Zuges), sowie Rainer Lehni (für die Organisation).

Die Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland (SJD) ist die Jugendorganisation der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. Sie beteiligte sich nach 2002 bereits zum zweiten Mal an diesem Umzug. Die SJD feierte 2006 übrigens auch ihr 20-jähriges Bestehen, sodass mit der Beteiligung in München ein weiteres Highlight zum Programmablauf dieses Jahres hinzukam.

Die jungen Siebenbürger Sachsen zeigten Festtrachten aus drei siebenbürgischen Trachtenregionen: Hermannstädter Gegend, Burzenland und Nösnerland. Die Zuschauer am Wegrand der Münchner Straßen waren begeistert von den teils sehr alten Trachten (einen Trachtenpelz zierte die Jahreszahl 1876) und auch von der Vielfalt der siebenbürgisch-sächsischen Tracht. Beeindruckte bei den Trachten der Hermannstädter Gegend der Kürschen und die bunten Bänder der Frauen oder die bestickten Stolzenburger Mäntel und Kirchenpelze der Männer, so war es bei den Burzenländern die für dieses Gebiet recht einheitliche cremefarbene oder dunkle Tracht der Frauen, ebenso wie der dunkelblaue „Rok“ der Männer. Hinzu kamen beim Nösnerland die bunten Wintertrachten der Frauen, teils mit reich und farbenfroh besticktem Pelz ausgestattet,

sowie die weiße Sommertracht der Nösnerländer sächsischen Mädchen.

Wie auch beim Oktoberfestzug vor vier Jahren waren mehrere Zeidner bzw. Zeidner Trachten bei diesem Umzug dabei. Im Trachtengebiet Burzenland beteiligten sich Gerd Mieskes, Ines Wenzel (mit roter Schleierung) und Helmut Wenzel sowie die Geschwister Harriet Kraus (in cremefarbener Tracht) und Thorsten Kraus. In Stolzenburger Tracht ging Rainer Lehni in der Gruppe der Hermannstädter Gegend, während seine Frau Heike Mai-Lehni in nordsiebenbürgischer Tracht bei der Trachtengruppe des Nösnerlandes mitmarschierte. Hinzu kamen mehrere junge Siebenbürger aus anderen Heimatorten, die in Zeidner Tracht gekleidet waren. Und nicht zuletzt sei Axel Wenzel zu erwähnen, einer der Fotografen, der die Zugstrecke quasi im Laufschrift bewältigen musste.

Nach sieben langen Kilometern war es dann endlich geschafft, die „Wiesn“ war erreicht, und in einem der Bierzelte konnte der entstandene Durst mit einer kühlen Maß Bier gelöscht werden.

Rainer Lehni, Düsseldorf

Gruppenbild mit Zeidnern und Zeidner Trachten (v.l.n.r.): Rainer Lehni, Heike Mai-Lehni, Thorsten Kraus, Marion Wagner Hermann (aus Baaßen stammend, in Zeidner Tracht), Harriet Kraus, Gerd Mieskes, Ines Wenzel, Helmut Wenzel.



Ines und Helmut Wenzel in Burzenländer Tracht, Ines mit der für das Burzenland typischen roten Schleierung. Dahinter die Rückseite der SJD-Fahne mit dem siebenbürgischen Landeswappen im europäischen Sternenzirkel.



Zeidner Blasmusikanten beim Canstatter Wasen beteiligt



Sieben Zeidner — Cornel Popa, Helmuth, Harriet und Thorsten Kraus, Gudrun Popa geb. Filp, Werner Gross, Klaus Tartler — heizten die Stimmung im Bierzelt blasmusikalisch auf. Das Ehepaar Popa engagiert sich stark im ortsansässigen Trachtenverein von Ravensburg.

Als ich vor einigen Wochen gefragt wurde, ob ich dieses Jahr wieder beim Canstatter Wasen mitmarschieren wollte, war meine Antwort sofort „aber klar doch!“ Mit mir entschlossen sich sechs weitere Musiker der Siebenbürger Blaskapelle Augsburg wie auch im Jahr 2004 bei der Böblinger Siebenbürger Blaskapelle „auszuhelfen“.

Wir trafen uns am Sonntag, 24. September, mit den Böblingern an der S-Bahn-Haltestelle Goldberg in Stuttgart, um dann Richtung Kurpark aufzubrechen. Dort angekommen, wurden viele Hände geschüttelt und alte Bekannte begrüßt. Man stärkte sich erstmal mit Schnaps, um den langen Marsch zum Bierzelt überstehen zu können. Die Aufstellung wurde besprochen, und je länger wir warteten, dass der Umzug beginnt, umso mehr Zeidner trafen ein. Wie auf dem Foto zu sehen ist, waren schließlich wieder sieben Zeidner mit dabei.

zen, denn 40 hungrige und durstige Mäuler waren zufriedenzustellen. Je mehr Bier ausgeschenkt wurde, umso spielfreudiger wurden wir.

Und als die Band im Bierzelt sich eine Pause gönnte, nutzen wir die Gunst des Augenblicks und zeigten dem Publikum im Bierzelt, was Blasmusik heißt: Wir spielten unser komplettes Repertoire aus dem Marschheft rauf und runter, bis sich sogar zwei Musikkollegen aus der Band zu uns gesellten.

Alles in allem war es wieder ein sehr gelungener Auftritt. Wir tanzten, feierten und hatten unseren Spaß. Ich freue mich jedes Mal wieder, unter Musikkollegen zu sein und bei solchen Auftritten dann auf altbekannte Zeidner zu stoßen. Und hin und wieder sind wir dann auch mal ganz unter uns – wir Zeidner.

Harriet Kraus, Augsburg

Als der Aufmarsch endlich losging, konzentrierten wir uns vor allem darauf, im Gleichschritt zu marschieren und dabei die richtigen Noten zu treffen. Die Stimmung war herrlich, viele Leute klatschten und winkten uns von den Seiten zu, und auch das Wetter hätte kaum besser sein können: Sonnenschein pur bei milden Temperaturen!

Nach knapp vier Kilometern quer durch Stuttgart hatten wir es geschafft: Das Bierzelt „Göckesmaier“ war in Sicht. Als alle darin Platz gefunden hatten, kamen die Bedienungen ganz schön ins Schwitzen,

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe des **zeidner groß** liegen bei:

- der Burzenländer Kalender 2007: „Kirchtürme im Burzenland“, künstlerisch gestaltet von Sylvia Buhn, und
- das neu aufgelegte Adressbuch der Zeidner Nachbarschaft, bearbeitet von Rüdiger Zell.

Jahrgangstreffen 1936 in Bad Boll

„Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge“

Mit dieser Weisheit von Cicero hatte Franz Buhn zur Feier nach Bad Boll, einem reizenden Städtchen am Fuße der Schwäbischen Alb, eingeladen. Zehn Jahre nach dem ersten Treffen in Kössen/Tirol waren über 60 Personen seinem Aufruf gefolgt, um am 29. und 30. April 2006 den gemeinsamen „70.“ zu feiern. Im Foyer des wunderschönen Hotels „Seminariis“ wurden alle aufs Herzlichste empfangen. Unser Dank geht an Gerlinde und Franz Buhn, die die organisatorische Arbeit geleistet haben.

Im festlich geschmückten Saal hielt Franz die Begrüßungsrede. Alle lauschten gerührt seinem in Versform verfassten Rückblick auf die vergangenen 70 Jahre, die für uns nicht nur Not und Plage, sondern auch viel Glück bedeutet haben. Wir tranken gemeinsam Kaffee, zu dem es den heißbegehrten Baumstriezel gab. Es folgte der obligatorische Fototermin. Und – welch ein Glück! – der Himmel zeigte sich gnädig: Die Sonne strahlte zwar etwas kühl, aber sie schien.

Nach dem herrlichen Abendbuffet und einem edlen Tropfen Wein wurden Erinnerungen ausgetauscht. Es gab viel zu erzählen und zu fragen. Wisst ihr noch? Ein besonderes Lob gilt dem Musikantenehepaar, das für Stimmung sorgte und einige in Schwung und zum Schwitzen brachte. Großen

Anklang fanden die Solotänze – Syrtaki, Czárdás und Hora – von Gerlinde und Franz Buhn, die dafür großen Beifall ernteten. Die prima Stimmung steckte jeden an. Kaum zu glauben, waren das 70-Jährige?

Am Sonntagmorgen galt es nach einem reichhaltigen Frühstück Abschied nehmen von guten Freunden. Wir gingen auseinander mit vielen Erinnerungen, Gedanken und guten Wünschen für die Zukunft und hoffen, uns bei bester Gesundheit bald wieder zu treffen.

Es war ein gelungenes Fest, das uns allen noch lange im Gedächtnis bleiben wird. Es war so schön, da könnte man öfters ein Jubiläum feiern! Unser Dank geht an alle, die tatkräftig mitgeholfen und mitgestaltet haben. Ich schließe mit dem Spruch: „Ein Leben ohne Feste ist eine Reise ohne Gasthaus.“

Gerlinde Mieskes, Ludwigsburg

„Ein Leben ohne Feste ist eine Reise ohne Gasthaus.“

(V.l.n.r.) 1. Reihe: Rosi Porr (Copoly), Sieglinde Buhn (Zermen), Meta Flägner (Hiel), Grete Schunn (Zerwes), Ottilia Neudörfer (Gohn); 2. Reihe: Gerhard Königes, Robert Josef, Hans Mieskes, Helmut Göbbel, Erwin Prömm, Georg Kueres, Johann Schorscher; 3. Reihe: Hans Kuwer, Gerhard Klein, Otto Mieskes, Franz Buhn, Martin Prömm, Gerhard Barf; 4. Reihe: Harald Kuwer, Harald Brenndörfer, Otto Mill, Hans Gohn, Peter Prömm, Josef Fedrich; 5. Reihe: Otto Buhn, Werner Zeides, Hans Wächter, Widukind (Wido) Wertiprach, Helmut Wenzel, Günther Mathias, Richard Kolle, Alexander Diamantstein.



Klassentreffen des Matura-Jahrgangs 1970 - Lyzeum Zeiden

HerbstZeitLos

Jahr um Jahr
erzählen die Tage
von sich.
Der Sommer,
der Winter.
Und die Zeiten.
Davor und
danach. —
Im Herbst
aber
blüht zeitlos
die Sonne
über den Jahren
und wärmt
still-klar
die Tage
im Sein. —

Ralf Rainer Reimann

36 Jahre seit der Matura? 36 Jahre!

Im Bergischen Land bei Gummersbach trafen wir uns vom 19. bis 21. Mai. Einundzwanzig von denen, die ab 1966 das Lyzeum Zeiden besuchten, und zwei von unseren Lehrkräften: Frau Schobel und Herr Melchior.

Da sitzen wir nun wieder beisammen. Nicht wie vor vierzig Jahren in den neuen Uniformen, zu zweit in einer der drei langen Bankreihen im ersten Stock der „Rumänischen Schule“. Schwankend zwischen Stolz, es geschafft zu haben, und Zweifel, den Herausforderungen gewachsen zu sein. Neugierig auf den neuen Lebensabschnitt und die neuen Kollegen. Bald hatte damals jeder seine Rolle in der Gruppe gefunden, man wuchs zur eingeschworenen Gemeinschaft zusammen, mit der es die Lehrer nicht immer leicht hatten. Und man lernte viel.

Vier Jahre danach trennten sich dann unsere Wege wieder. Wir stürmten los, uns unsere eigene Welt zu erobern. Wie viel mag unsere Lyzeumszeit dem Einzelnen dabei geholfen haben?

Wir sitzen in der Runde, haben zur Feier des Tages die Alltagskleidung gegen sorgfältiger ausgesuchte Sachen getauscht. Nacheinander stellt jeder bedächtig, oft wohldurchdacht Überlegungen zu seinen zurückliegenden Jahren an. Die meisten stehen voll im Leben, blicken von dem erkämpften

Platz auf persönliche und berufliche Erfolge und überwundene Niederlagen, auf Kinder, die oft schon der elterlichen Fürsorge entwachsen sind. Sie haben Enkelkinder oder wünschen sich welche. Sie versuchen den geeignetsten Weg zu finden, den eigenen Eltern die Mühsal des Alters zu erleichtern. Viele fassen den Renteneintritt ins Auge — den nächsten großen Einschnitt im Lebenslauf. Dass die geplante Zeit für die Klassenstunde weit überschritten wird, stört keinen.

Immer wieder klingt auf, dass die gemeinsamen Schuljahre vielen wertvolles Rüstzeug mitgegeben haben, das logische Denken etwa. Jeder gibt offen oder im Stillen zu, manches, was man später gebraucht hätte, in der Schulzeit verworfen zu haben. Aus heutiger Sicht hätte man damals noch einiges erlernen müssen, das einem später viel geholfen hätte: konstruktives Streiten zum Beispiel. Jeder weiß, dass gerade dies nicht in das Konzept des damaligen Schulwesens gepasst hat. Aber das Lernen haben wir gelernt und somit auch, wie wir mit den auftretenden Lücken umzugehen haben.

Was sonst noch geblieben ist, ist eine Bindung, der Jahre des Getrenntlebens nichts anhaben konnten, ist das Wissen, dass man wie einst auf den anderen zählen kann.

Und 2010 treffen wir uns wieder.

Rita Siegmund, Ulm



1970 machten sie die Matura, jetzt trafen sie sich wieder (v.l.n.r.): Kurt Müll, Georg Waedtleges, Christa Schoppel (Preidt), Rita Siegmund (Mieskes), Marianne Bobinger (Duschinski), Werner Mieskes, Freya Jaros (Brenndörfer), Lehrerin Elisabeth Schobel, Katharina Matthiä (Adam), Ingrid Tittes (Stoof), Heinz Tittes, Wolfgang Sterns, Grete Toma (Staniloi), Günter Truetsch, Annerose Siegel (Messer), Dorothea Buhn (Stein), Georg Pascu, Gerlinde Girresch, Adelheid Orend, Victor Canda, Susanne Wagenhöfer (Ongyerth), Edda Rohrsdorfer, Lehrer Hans Melchior.

Zeiden ist im Internet gut vertreten...

...kann aber noch besser werden. Das Internet hat sich als zusätzliches Informationsmedium durchgesetzt. Viele Jugendliche verzichten mittlerweile auf das Zeitunglesen und informieren sich online. Dieser Entwicklung trägt auch die Zeidner Nachbarschaft Rechnung und baut ihr Tor zur digitalen Welt unter www.zeiden.de aus. Alle, die einen Computer besitzen oder zumindest bei Freunden oder Verwandten das Internet benutzen dürfen, sind eingeladen, auch unsere Online-Seiten zu besuchen.

Gert Liess sorgt mit seinem großen computer-technischen Sachverstand dafür, dass immer wieder Neuigkeiten über Zeiden und unsere Nachbarschaft nachzulesen sind. Der Vorstand ist bemüht, ihn regelmäßig mit Material, also Texten und Bildern, zu beliefern. Auch die Zeidner Kirchengemeinde ist aktiv geworden und schickt uns immer wieder aktuelle Fotos – so zum Beispiel über die Kirchturmrenovierung und verschiedene Veranstaltungen.

Das Serviceangebot kann sich ebenfalls sehen lassen: Es beinhaltet ein umfangreiches Textarchiv (Rubrik „Veröffentlichungen“) mit allen Zeidner Grüßen seit 1992, ein Bildarchiv mit vielen Fotos aus unserem Heimatort, dann eine Liedersammlung, eine Linkliste mit weiteren Infos über Siebenbürgen, ein Verzeichnis von E-Mail-Adressen, unter denen Zeidner elektronisch zu erreichen sind, und schließlich Termine von Zeidner Veranstaltungen. Über diesen Weg kann auch aus dem reichen Angebot an CDs und Büchern bestellt werden. Wir bedauern allerdings, dass sich so wenige Zeidner ins Gästebuch eintragen. Hier hätten die Besucher der Homepage die Möglichkeit, ihre Meinung zu verschiedenen Zeidner Belangen zu äußern und Kritik, Lob, Anregungen und Wünsche anzubringen. **hk**

Auszüge aus dem Gästebuch

Harold F. Bajusz aus Cape Coral, Florida/USA, schrieb:

„Meine Frau Birgit und ich moechten uns bei der Zeidner Nachbarschaft fuer die Zusendung des 'Zeidner Gruss' recht herzlich bedanken. Es freut uns immer wieder, etwas von meiner alten Heimat zu hoeren, obwohl ich schon seit 56 Jahren nach USA ausgewandert bin. Das letzte Mal, wo ich Gelegenheit hatte meine Schulkameraden zu sehen, war an unserm 50-jaehrigen Schulgang-Treffen in Deutschland. Ich bin Jahrgang 1929. Mittlerweile habe ich mein linkes Bein verloren, bin aber sonst bei guter Gesundheit und hoffe dasselbe auch von allen Kameradinnen und Kameraden.“

Sonja Brenndörfer aus Siegen/NRW hat ein besonderes Anliegen:

„Hallo, sehr schöne und informative Site!

Ich bin zur Zeit mit der Ahnenforschung meiner Familie beschäftigt, von der angeblich eine der vielen Generationen Namens Depner (Töpfer), die in die Familie Johann Brenndörfer eingeehretet hat (Catharina Töpfer *05.04.1879, die später in zweiter Ehe mit einem Michael Beiersdorfer aus Heldsdorf verheiratet war, Ur-Ur-Ur...Großmutter meines Opas Oskar Brenndörfer *13.06.1926 in Rosenau) noch in Zeiden zu finden sein sollen. Sorry, aber die ganzen Generationen und Daten sind etwas verwirrend :-). Wenn dem so ist, würde ich mich über Infos etc. freuen.

Liebe Grüße aus Westfalen“

Und Florin (Nele) Stefanescu aus Meckenheim bekennt:

„Sehr geehrte Herr Liess, liebe Zeidner, ich bewundere nicht nur Ihre meisterhafte und gepflegte Homepage, sondern auch die Art, wie die Zeidner sächsische Gemeinde versucht und schafft, ihre Existenz fortzuführen.

Wenn ich Ihre Seite öffne, steht mein PC schon auf dem Bergelchen und meine Ohren horchen schon, wie in meiner Kindheit, nach dem Viertelstundenklang der Glocken im Kirchturm. Diese Seite ist das einzige offene Fenster unseres Heimatortes zur Welt. Gratulation!!! Schöne Grüße an die Zeidner, die mich kennen, und selbstverständlich an alle anderen.“

Und Lothar Kenzel schrieb bereits 2005:

„Servus Gert, eisgezoichnet, wei tau an leizter Zet iwer Zäöden och de Zäödnar an der Woreld eaus duerstaulst! Ech woantschen der vil Gesandheut och Spauß un dener nöen Afgief. En heusche Greauß un alle Zäödnar och dei, wet geliesen hun.“



Reich bebildert sind die Beiträge auf der Homepage, sei es über das letzte Burzenländer Jugendtreffen 2005 (oben) oder über den Besuch des Kirchenkreises Templin-Gransee im September 2006 (unten).



Neu auf der Homepage: die Zeidner Jugendvertreter stellen sich vor



Harriet Kraus: Steckenpferd Musik – gleich ob in der Blaskapelle oder in der Disco.

Mein Name ist Harriet Kraus.

Ich wohne Am Haferfeld 14 in Augsburg. Geboren wurde ich am 26. Januar 1985 in Zeiden und bin dann nur 2½ Monate später mit meiner Familie nach Deutschland ausgewandert. Vor zwei Jahren habe ich meine Lehre als Bankkauffrau abgeschlossen und bin seitdem im Bereich Schalter/Beratung tätig. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meinem Freund und meinen Freunden. Außerdem nimmt die Siebenbürger Blaskapelle Augsburg, mit der viele Auftritte zu bewältigen sind, einen Großteil meiner Freizeit in Anspruch. Des Weiteren gehe ich, wie sicherlich viele in meinem Alter, gerne aus. Sofern dann noch Zeit und Lust bleibt, versuche ich meinem alten Hobby, dem Schwimmen, nachzukommen.

Der Grund, weshalb ich in der Zeidner Nachbarschaft im Bereich Jugend tätig bin, ist: Ich möchte versuchen, für die Jugendlichen unter uns die Treffen der Zeidner attraktiver zu gestalten und mehr Zusammengehörigkeitsgefühl zu erzeugen.

Steckbrief

Lieblingssessen: Nudeln, egal mit was
Traumberuf: den habe ich schon, denke ich
Größte Marotte: da gibt es einige, habe die größte nicht definieren können
Traumurlaub: Hauptsache sonnig und ruhig
Lieblingsgetränk: Baileys
Lieblingsfarbe: Schwarz
Lieblingsmusik: Pop

Mein Name ist Rüdiger Nierescher.

Ich wurde am Donnerstag, dem 3. Mai 1979, in Zeiden geboren und wohne derzeit in der Birkachstraße 18 in Schwäbisch Gmünd. Dieses Jahr habe ich mein Studium abgeschlossen und darf mich fortan Wirtschaftsingenieur nennen. Neben Sportarten wie Judo, Golf, Squash sowie Fahrrad, Snowboard und Rollschuh (Inliner) fahren sind Feiern, Diskutieren und Philosophieren mit Freundin und Freunden meine bevorzugten Freizeitaktivitäten.

Der Grund für mein Engagement im Vorstand der Zeidner Nachbarschaft ist die traurige Tatsache, dass ich beim

Treffen in Friedrichroda der Einzige meines Jahrgangs war.

Steckbrief

Lieblingssessen: Rinderfilet, sehr sehr sehr kurz angebraten
Traumberuf: Galeerentrommler (ersatzweise Wirtschaftsingenieur)
Größte Marotte: ich hasse Löffel und Suppen
Traumurlaub: Kuba
Lieblingsgetränk: Whisky
Lieblingsfarbe: Unbunt
Lieblingsmusik: Jazz

Mein Name ist Thorsten Kraus.

Ich wohne Am Haferfeld 14 in Augsburg. Geboren wurde ich in Kronstadt am 15. Juni 1982 (ja, ich weiß, Zeiden klingt besser, kann nichts dran ändern). Im Alter von 2 Jahren bin ich und der Rest der Familie nach Deutschland umgesiedelt. Meine Ausbildung zum Industriemechaniker habe ich vor drei Jahren abgeschlossen. Meine Freizeit verbringe ich am PC oder im Fitnessstudio. Natürlich darf auch die Blaskapelle nicht fehlen.

Bei der Zeidner Nachbarschaft bin ich im Bereich Jugend tätig, um – gemeinsam mit meiner Schwester und Rüdiger – die verstreute Zeidner Jugend wieder zusammenzuführen.

Steckbrief

Lieblingssessen: Fastfood und Leberkäs
Traumberuf: Rentner
Größte Marotte: Morgenmuffel
Traumurlaub: in Amerika meinen Onkel besuchen
Lieblingsgetränk: Zombie
Lieblingsfarbe(n): Blau und Rot
Lieblingsmusik: alles von Klassik bis Techno

Unsere Pläne

Jugendarbeit im Rahmen der Zeidner Nachbarschaft kann nicht nur von den Jugendlichen selbst



Thorsten Kraus: Trommeln für's Ich – und für die Siebenbürger.



Rüdiger Nierescher: Ruhe tanken in der alten Heimat – hier im Zeidner Kirchhof.

ausgehen. Zudem ist der Begriff der Jugend sowie so schwer definierbar und umfasst daher eine sehr große Grauzone. Daher wollen wir mit unseren Aktivitäten auch all diejenigen ansprechen, die sich in der Lage fühlen, mit den vermeintlich „Jungen“ mitzuhalten, um ihnen zu zeigen, wie Zeidner ein festliches Zusammentreffen begehen. Ganz besonders willkommen sind diejenigen, die Enkel und Kinder mitbringen.

Als Basis dieses Vorhabens muss die Möglichkeit geschaffen werden, sich auszutauschen und informiert zu werden. Dazu wird im Rahmen der Zeidner Nachbarschaft innerhalb der Homepage www.zeiden.de die Rubrik „Zeidner Jugend“ eingerichtet. Diese müssen „wir alle“ mit Leben und Informationen füllen. Kernbereiche dieser Sparte werden sein: ein Forum, ein Veranstaltungskalender, ein Kontaktbereich und eine Bildergalerie.

Auf diesem Austausch aufbauend, werden wir versuchen, im Rahmen des jährlich stattfindenden Siebenbürger Heimgattens in Dinkelsbühl und im Rahmen des Zeidner Skitreffens der Zeidner Jugend und den Zeidner Junggebliebenen die Möglichkeit zu bieten, sich zu finden und sich kennenzulernen.

Im Zweijahresrhythmus wollen wir am Wochenende nach Fronleichnam ein Zeidner Jugendtreffen veranstalten. Dieses wird jedes dritte Mal auf das große Zeidner Treffen fallen und dann auch gemeinsam gefeiert werden. Das erste Zeidner Jugendtreffen haben wir für 2007 geplant. Wir bitten jetzt schon darum, Interesse zu zeigen und bei der Planung mitzuwirken (hierzu bitte eine kurze E-Mail an: mail@nierescher.de).

Rüdiger Nierescher, Schwäbisch Gmünd/Straßdorf



Beitragsregister aus den Ausgaben des Zeidner Gruß' 1954-2006 online

Die Jubiläumsausgabe unseres Heimatblattes in diesem Jahr lässt uns auf eine Zeitschrift zurückblicken, die seit 1954 mit einer Vielzahl von Themen und Informationen aufwartet. So war der **zeidner gruß** eine wahre Fundgrube für Beiträge zur 2004 von Balduin Herter und Helmuth Mieskes verfassten „Bibliographie Zeiden“. Die Gliederung dieser Bibliografie folgt weitgehend dem System der öffentlichen Bibliotheken und wurde darüber hinaus zum Teil auf die vorhandene Literatur abgestimmt. Durch die Gliederung nach Sachgruppen, die einer alphabetischen Ordnung nach Verfassern folgt, wurde für eine gute Übersicht gesorgt. Diese alphabetische Ordnung nach Verfassern wurde im Beitragsregister beibehalten.

Als nützliche Grundlage diente uns ein vorläufiges ZG-Beitragsverzeichnis, das ich bereits 1998 in Anlehnung an Balduin Herters erstes Verzeichnis von 1979 erstellt hatte. Und so reifte der Entschluss, dieses Verzeichnis bis zur Ausgabe 100 konsequent weiterzuführen, um dann die Titel der Ausgaben 1-100 in diesem Jahr zu einem **Beitragsregister** zusammenzufassen.

Dieses umfangreiche Beitragsregister liegt jetzt vor. Hauptsächlich wurden Beiträge der letzten 52 Jahre berücksichtigt, die sich besonders mit der Ortsbeschreibung unserer Heimatgemeinde, mit allgemeiner Heimatkunde, Geografie, Geschichte, der Verwaltung der politischen Gemeinde (Recht und Volkszählungen inbegriffen), mit Kirche und Kirchengemeinde, kirchlichen Einrichtungen, der

Gesellschaft, dem Vereinsleben (u.a. Nachbarschaft, Verschönerungsverein und kulturelle Einrichtungen), Sitten und Brauchtum, der Kirchentracht, Kultur (Literatur, Erzählungen, Volkskunde, Mundart, Laientheater, Chor und Musik) sowie dem Bildungswesen in unserer Heimatgemeinde (Kindergarten, Schule, Jugend) befassen. Des Weiteren wurden Beiträge aufgenommen, die der Wirtschaft, Kunst, Architektur, Denkmalpflege und dem Gesundheitswesen in besonderer Weise Rechnung tragen. Wer Beiträge zur Familiengeschichte und Genealogie sucht, wird ebenso fündig wie der, der sich auf die Suche nach Beiträgen zu Persönlichkeiten oder Biografien begibt.

Mit dieser Zusammenfassung von ZG-Beiträgen wollen wir all denen, die sich mit Zeiden im Besonderen beschäftigen, beim Nachlesen und Recherchieren Hilfestellung geben und gleichzeitig unter Beweis stellen, dass unser **zeidner gruß** als Heimatblatt eine **Monografie unseres Heimatortes** der besonderen Art darstellt.

Für diejenigen, die im Internet zu Hause sind, haben wir das „**Beitragsregister Zeidner Gruß**“ auf die Homepage der Zeidner Nachbarschaft unter **www.zeiden.de**, Rubrik „**Veröffentlichungen**“ online gestellt.

Helmuth Mieskes, Böbingen a.d. Rems

Veröffentlichungen der Zeidner Nachbarschaft					
zeidner gruß	Beitrag: Zeidner Denkmälichkeiten	Weitere Publikationen von und über Zeiden	Träger		
Register der Beiträge in den zeidner gruß-Heften Jahrgang 1 - 53 (1954 - 2006), Nr. 1-100 Ausgewertet und zusammengestellt von Helmuth Mieskes, Böblingen					
Verfasser	Textbeitrag	Jahr	Jahrg.	Nr.	Seite
Dauwel, M. u. H.	Hilfe für Siebenbürger	1955	42	78	17-19
David, Rudolf	Johannes Horstius - Schulmann und Wegbereiter in die Neuzeit - Zu seinem 470. Geburtstag	1968	15	29	1-2
Degner, Hans	Ich habe's gewagt mein eigenes Leben zu leben Zum Gedenken des Bauernrichters M. Kitzinger	1956	3	4	2-8
Degner, Otto	Das Gewässer	1957	4	6	5
Dille, H. Prof.	Planungsleistungen in Zeiden im Jahre 1917 - Johannes Rechart	1993	40	75	15-16
Doetz, Harald	Zeidner Wasserversorgung Ende 2003	2004	51	97	14-15
Doetz, Katrin	21. Zeidner Skizzen 2006	2006	53	100	36-37
Drusdt, Georg	Dreizehn Schrift, welche im August 1794 in der Turnhalle des ev. Kirche	1957	4	6	1
Drusdt, Georg	Grüßworte von Bürgern (Korporationsbuch/Kronstadt anlässlich des Zeidner Gruß' Jubiläum)	2000	53	100	16-17
Duck, Otto	Sächsische Möbelmalerei in Zeiden. Ein altüberliefertes Kunsthandwerk der Familie Adams	1960	7	13	1-3
Duck, Otto / Herter, Balduin	Johann Adams (zum Tod von)	2001	48	91	40-41

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

X

Y

Z

1

2

Alle jemals im **zeidner gruß** erschienenen Beiträge jetzt leicht aufzufinden: mit dem Beitragsregister auf der Homepage.

Zeidner Advent in München

Der Münchner Nachbarvater möchte alle Zeidner zu einer Adventsfeier auf „Gut Nederling“ einladen. Nachdem die Sommertreffen in der Theatergaststätte so gut liefen – vorigen Juli kamen über

200 Gäste – wird diesmal eine Winterveranstaltung, und zwar am **16. Dezember ab 15 Uhr**, stattfinden. Wenn das Wetter es zulässt, gibt es zur Begrüßung einen Glühwein, ansonsten wird der Wirt wie

immer auch siebenbürgische Spezialitäten ins Menü aufnehmen. Bläser der Zeidner Blaskapelle sowie Sängerinnen des Gitarrenkränzchens werden traditionelle Weihnachtslieder aus Siebenbürgen und Zeiden vortragen. Renate Kaiser möchte mit Kindern ein Theaterstück einstudieren (junge Talente sind willkommen und können sich anmelden unter hkoeniges@computerwoche.de oder telefonisch unter 089/140 89 015). Die Kleinsten erwartet natürlich der Nikolaus, der hoffentlich ein paar Überraschungen im Sack mit dabei hat.

Das „Gut Nederling“, so der Name der Lokalität, liegt mitten in der Stadt, verkehrsgünstig,



Der Münchner Nachbarvater Hans Königes und seine Frau Annette erwarten viele Gäste zum Adventstreffen.

gut zu erreichen und mit genügend Parkplätzen. Das „Gut“ befindet sich nämlich direkt neben dem Westfriedhof (Nederlingerstr. 78, info@gut-nederling.de). Vom Hauptbahnhof fährt die U-Bahn U1 bis Station Westfriedhof, ebenso die Straßenbahnlinien 20 und 21. Von der Station sind es noch etwa zehn Minuten Gehweg in der Baldurstraße am Friedhof entlang bis zum Gut. Es gibt aber auch die Möglichkeit von der U-Bahn-Haltestelle Westfriedhof mit den Bussen 164 und 165 bis direkt vor die Gaststätte zu fahren. Die Station heißt „Mettenstraße“. Mit dem Pkw ist Gut Nederling über zwei große Ringstraßen erreichbar: den Wintrichring sowie den Mittleren Ring und die Dachauer Straße. Parkplätze sind ausreichend vorhanden. **hk**

Zeidner Skitreffen 2007

Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner, liebe Wintersportler und Bergfreunde, liebe Hüttenhocker und Sonnenanbeter!

Das **22. Zeidner Skitreffen** findet am **24. und 25. März 2007** statt, wie gewohnt auf der Stie-Alm am Brauneck bei Lenggries.

*** „... af dâr Stàœlâœ lafàn zpoinànzpoenzèch schpuàrzgàspreinkelt zuàgàlgàreinkelt poitàrspaorechâr Schpe ...“ ***

Wir laufen zwar nicht auf der „Stàœlâœ“, sondern auf dem Brauneck, und wenn es auch noch einige mehr als nur zweiundzwanzig Skifahrer sind (und nicht Schweine wie im Zungenbrecher), die ich auf der Hütte begrüßen darf, wird es mit Sicherheit ein tolles Wochenende.

Wie schon die letzten beiden Jahre, besteht die Möglichkeit am Freitag anzureisen. Ich möchte euch aber bitten, mir dieses bei der Anmeldung (wegen der Zimmernaufteilung) mitzuteilen.

Anmeldungen nehme ich vom 8. bis 14. Januar 2007 an, unter Tel.: 08171 / 28722 und zeidner-skitreff@five-thut.de

In diesem Sinne „Ski heil“, schöne Feiertage, einen guten Rutsch ins neue Jahr und auf ein baldiges Wiedersehen

Theo Thut.

Bilder von Eduard Morres

Bevor die Monografie Eduard Morres erschienen ist, haben wir Fotos von den Ölbildern, Aquarellen, Bleistiftzeichnungen „unseres“ Malers gesammelt, um ein Werksverzeichnis zu erstellen. Von den ca. über 2000 Bildern, die Morres gemalt hat, konnten so ca. 400 dokumentiert werden.

Nach dem Erscheinen des Buches sammeln wir nun die Originale. Diejenigen, die Bilder von Eduard Morres haben und diese nicht mehr benötigen, zum Beispiel die Bilder im Keller oder auf dem Speicher haben, werden gebeten, sich beim Nachbarvater zu melden. Die Bilder können der „Eduard-Morres“-Stiftung, die der Künstler in Zeiden selbst ins Leben gerufen hat, gespendet werden. Es ist die derzeit größte Sammlung seiner Werke. Dort werden sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und der Spender wird – sofern es gewünscht ist – namentlich genannt. **bu**

Ortsgeschichtlicher Gesprächskreis (ZOG)

tage in Friedrichroda zum 9. Mal



Balduin Herter im Gespräch mit Helmuth Mieskes beim 9. ZOG in einem der Tagungsräume des Berghotels Friedrichroda am 16. Juni.

Als Balduin Herter 1997 beim Nachbarschaftstreffen in Ulm den Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis mit der vagen Hoffnung ins Leben rief, dass er sich zum festen Bestandteil der Nachbarschaft entwickle, konnte er wahrlich nicht ahnen, dass dieser Kreis sich innerhalb der Zeidner Nachbarschaft im Lauf der Jahre einen festen Stellenwert erarbeiten und damit sein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gehen würde.

Entsprechend erfreut zeigte sich Balduin Herter am 16. Juni 2006 bei der Begrüßung der 82 Teilnehmer zum 9. Zeidner Ortsgeschichtlichen Gesprächskreis (ZOG) in Friedrichroda über den guten Zuspruch. Er bedankte sich vor allem bei denjenigen, die die Arbeit des Gesprächskreises mitgetragen und ihn seit 1997 zu einer unverzichtbaren Nachbarschaftseinrichtung gemacht haben. Einen besonderen Dank richtete er an Helmuth Mieskes, der ihn vor allem in den letzten Jahren, besonders im organisatorischen Bereich, tatkräftig unterstützt hat und gemeinsam mit ihm die Arbeit weiterführt, damit lange anstehende Themen aufgegriffen und dokumentiert werden.

Herter erinnerte bei seinem Rückblick auf die bisherige ZOG-Arbeit an die acht bereits stattgefundenen Gesprächskreis-Runden von 1997 bis 2005 und stellte die wichtigsten Vorträge und Themen heraus. Besonders hervorgehoben wurde der 7. Gesprächskreis, der 2004 erstmals in Zeiden stattfand und in dem der Öffentlichkeit die „Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4 Zeiden u.a.“ vorgestellt werden konnte. Er appellierte an die Teilnehmer, den Gesprächskreis auch weiterhin zu unterstützen und ihm bei der Dokumentation neuer Themen zu helfen.

Anschließend stellte Helmuth Mieskes, der die Leitung des Gesprächskreises übernahm, die umfangreiche Tagesordnung

vor. In deren Mittelpunkt stand zum einen die Vorstellung von vier neu erschienenen Büchern (hier handelt es sich um die Folgebände 9, 11, 12 und 13 in der Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“) und zum anderen der Vortrag „Aus der Schule geplaudert – Erinnerungen an die Schulzeit in Zeiden“ von Katharina Unberath.

Für ihren umsichtigen „Beitrag“ und ihre hervorragende Arbeit bei der pünktlichen Herausgabe der vier Neuerscheinungen bedankte sich Mieskes in erster Linie bei Carmen Kraus. Einen weiteren Dank richtete er an die Verfasser dieser Bücher – Erhard Kraus, Brigitte Stephani, Hans Wenzel und Gernot Nussbächer – sowie an den Vorstand der Zeidner Nachbarschaft, der die Herausgabe der Bücher einstimmig beschlossen und die Vorfinanzierung rechtzeitig sichergestellt hatte.

Im Anschluss fand die Vorstellung der vier Neuerscheinungen statt:

Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert

Nach der Dokumentation „Der Gartenbau in Zeiden“, die bereits 1992 erschienen ist, hat Erhard Kraus mit dieser Arbeit einen weiteren wichtigen Berufszweig unserer Heimatgemeinde vorgestellt und damit einen bemerkenswerten Beitrag zur Zeidner Wirtschaftsgeschichte geleistet. Das vorliegende Buch kann durchaus als Fortsetzung des am 16. November 1890 von Paul Meedt vorgetragenen Berichtes „Zeiden. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde“ verstanden und angesehen werden.

Erhard Kraus, dessen mühevoll geleistete Kleinarbeit und akribische Recherchen für dieses Buch eine Meisterleistung darstellen, erläuterte kurz seine Beweggründe für diese Dokumentation der Entwicklungen in der Zeidner Landwirtschaft im 20. Jahrhundert. Anhand einer Leseprobe veranschaulichte er, dass die geografischen und klimatologischen Bedingungen die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreich geführte Landwirtschaft auf „Zeidner Hattert“ (jahrzehntelang war das der Fall) waren.

Erhard Kraus ging kurz auf den Inhalt seines Buches ein und verwies auf das umfangreiche Inhaltsverzeichnis. Es ist ein Beleg für seinen Versuch, alle Themen zu streifen, die irgendwie mit der Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert in Bezug gestanden haben.

Eduard Morres – Ein siebenbürgischer Künstler

In Abwesenheit der Autorin Brigitte Stephani, die ihre anfängliche Zusage zur Teilnahme an diesem Gesprächskreis kurzfris-



Erhard Kraus



Brigitte Stephani

tig zurücknehmen musste, stellte der Nachbarvater die Monografie „Eduard Morres – ein siebenbürgischer Künstler“ als zweite Neuerscheinung vor. Anhand der Chronologie erläuterte er, wie es im Lauf der letzten Jahre zur Entstehung dieses wunderschönen Bildbandes gekommen ist. Mit dieser ersten Monografie über eine Zeidner Persönlichkeit sei auch ein Herzenswunsch von ihm in Erfüllung gegangen, er sei nämlich mitunter die treibende Kraft bei

der Herausgabe des Buches gewesen, teilte der Nachbarvater mit.

Die in Hermannstadt geborene Publizistin, Volkskundlerin und Kunstkritikerin Brigitte Stephani hat mit diesem Buch, das über einen ausgewählten Bildanhang verfügt, dem in Kronstadt geborenen und zuletzt in Zeiden (1942-1980) lebenden Künstler Eduard Morres eine Monografie gewidmet, in der sie seinen Lebensweg darstellt und sein in sieben Jahrzehnten entstandenes künstlerisches Werk einer intensiven und interessanten Betrachtungsweise unterzieht. Stephani, die den Künstler Morres als „Meilenstein in der Kunstgeschichte Siebenbürgens“ und „letzten Heimatmaler“ bezeichnet, greift auch auf Zitate aus seinen Tagebüchern und Briefen zurück, sodass der Leser ganz nebenbei Einsichten in eine vergangene Epoche vermittelt bekommt und die Gedankenwelt des Künstlers kennenlernt.

Ein von Morres' Lebenswerk faszinierter Udo Buhn legte den Zuhörern diese echte Bereicherung der Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ als „Zeidner Pflichtlektüre“ ans Herz.

„Áondàrm Záoednàr Biàrech“. Záoednàr Riàdànsuàrt — Zeidner Wortschatz

Mit der Herausgabe des „Zeidner Wortschatzes“, eines Wörterbuchs von A bis Z mit ca. 10000 Zeidner Wörtern und Redewendungen, ist dem Autor Hans Wenzel ein kleines, noch vor Jahren kaum vorstellbares Meisterwerk gelungen, an dem noch viele Zeidner ihre Freude haben werden und das in seiner Art einmalig ist.



Hans Wenzel

Von der Eigenart unseres Dialektes fasziniert, hat sich Hans Wenzel in den letzten acht Jahren als akribischer Wörtersammler entpuppt. Er legte seine Beweggründe für diese außergewöhnliche Arbeit dar, die jetzt in Buchform erschienen ist.

Im Anschluss erläuterte er seine Vorgehensweise beim Sammeln der Wörter und der Erstellung des eigentlichen Wörterverzeichnis. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, dass seine Überlegungen, vor allem in Bezug auf die selbst entwickelte Lautschrift, wiederholt kritisch hinterfragt wurden. Im Nachhinein räumte Wenzel ein, dass diese Hinweise zum

Teil berechtigt waren und ihn bei seiner Arbeit weitergebracht haben, er aber trotzdem „seinen eigenen Weg“ gegangen ist. Dass gerade die Zeidner Mundart einer besonderen Schreibweise unterliegt, erfuhr Hans Wenzel spätestens zu dem Zeitpunkt, als er sich intensiv mit der Lautschrift und der Schreibweise befasste. Bei der Vorstellung des Buches ging er vor allem auf die wiederholten, mühevollen Umschreib- und Korrekturarbeiten ein, die ihn 2004 fast resignieren ließen.

Mit dem Dank an all diejenigen, die ihn bei seiner Arbeit mit Rat und Tat unterstützt, immer wieder ermutigt und dazu beigetragen haben, dass dieses Buch 2006 herausgegeben werden konnte (Balduin Herter, Volkmar Kraus, Carmen Kraus, Inge Gutsch, Georg Aescht, ZOG und Vorstand der Zeidner Nachbarschaft), schloss Hans Wenzel seine Ausführungen, wohl in der stillen Hoffnung, dass „sein“ Wörterbuch den gewünschten Zweck erfüllt.

Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Zeiden in Mittelalter und Früher Neuzeit

Helmuth Mieskes übermittelte Grüße von Gernot Nussbächer aus Kronstadt und stellte in dessen Abwesenheit das Heft 13 der Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ vor. Es enthält teils bereits publizierte, teils neue Beiträge zu Urkunden aus der bezeichneten Zeit, die Zeiden betreffen. Mieskes ging kurz auf den Autor Gernot Nussbächer ein, der als Hauptarchivar i.R. des Staatsarchivs in Kronstadt ein profunder Kenner der Burzenländer Geschichte ist und sich 2004 dem ZOG überraschend als Autor angeboten hatte. In kürzester Zeit hat Nussbächer ein Büchlein verfasst, das zehn interessante Beiträge, Abbildungen von Urkunden und auch genealogisch wichtige historische Daten enthält.



Gernot Nussbächer

Die verschiedenen Geschichtsbeiträge, die sich u.a. mit der Ortsgeschichte von Zeiden, den Zeidner Namen, der Weberzunft, den Zeidner Büttnern und den Zechen im Markt Zeiden beschäftigen, umspannen einen Zeitraum von fünf Jahrhunderten und reichen von 1337 – der Erwähnung „Cidinis unter dem schwarzen Hügel“ ist der erste Beitrag gewidmet – bis zur Zunftgeschichte im 17. Jahrhundert. Auch wenn das Büchlein keine Monografie darstellt, sind die Beiträge doch interessante Bausteine zur Vertiefung der eigenen Ortskenntnisse und können auch als Anregung für weitere Forschungen empfohlen werden.

Im Anschluss an die Vorstellung der Neuerscheinungen trug Franz Buhn zwei **Gedichte** aus eigener Feder zum Thema „Heimat“



Franz Buhn

und „Integration“ vor. Besonders im Gedicht „Heimat“ wird deutlich, dass Gefühle, die heimatbezogen sind, nur schwer und manchmal gar nicht verdrängt werden können. Mit dem Gedicht zum Thema „Integration“ bot Franz Buhn jedem davon betroffenen Zuhörer die Möglichkeit zu prüfen, inwieweit bei ihm die Integration gelungen ist.

Zum Hauptvortrag dieses Nachmittags hieß der Leiter des Gesprächskreises Katharina Unberath herzlich willkommen. Die 1935 in Zeiden geborene Referentin besuchte die Zeidner Volksschule und war fast 24 Jahre lang als Deutschlehrerin in Zeiden im Schuldienst tätig. Sie hat Höhen und Tiefen des **Schulalltags in Rumänien** miterlebt. In emotional vorgetragenen Erinnerungen ließ sie die Zuhörer an ihrem Leben teilhaben.



Katharina Unberath

Ausgehend von ihrer sächsischen Herkunft und dem Besuch des Kindergartens sowie der Volksschule in Zeiden, spannte sie den Bogen zur Pädagogischen Schule in Schässburg, dem Germanistikstudium in Bukarest 1954-1959, der Staatsprüfung und der Einstellung als Lehrerin in Tartlau und legte die Beweggründe für die wohl wichtigsten Entscheidungen in ihrem Leben dar.

Dem Wechsel nach Zeiden im Jahr 1964 folgten 24 ununterbrochene Jahre im Zeidner Schuldienst, über die der Zuhörer interessante Dinge erfuhr, so etwa, dass deutsche Lehrer in Rumänien alles andere als privilegiert waren und dass besonders die letzten Dienstjahre vor der Ausreise im Jahr 1989 ihr und ihrem Mann Hans Unberath nicht nur Freude bereitet haben.

Den Deutschunterricht, ihre Art des Unterrichtens und die Eigenheiten der „besonderen Schularbeit“ hob sie besonders hervor, und es war ihr anzumerken, dass sie eine leidenschaftliche Lehrerin gewesen ist. Sie wollte den Schülern die Muttersprache nicht bloß beibringen, sondern sie mit den Feinheiten dieses Idioms vertraut machen, sie in die deutsche Literatur einführen und für weiterführende Schulen und sogar ein Studium gut vorbereiten.

Der Vortrag weckte Erinnerungen an die eigene Schulzeit in Zeiden, an Lehrer, Schulgebäude, den Deutschunterricht, die rege deutsche Kulturtätigkeit, die Ortssendungen im Rundfunk, den Literaturkreis, aber auch an den Ernteeinsatz, die paramilitärische Ausbildung der Schüler, die Pionierarbeit und nicht zuletzt an die Securitate und einen schwerfälligen, ideologisch verbrämten Parteiapparat, der einem das Leben erschwerte.

In einem Kurzbeitrag referierte Balduin Herter anschließend über die Zeidner **Familienforschung** und wies auf die noch abzuschließende Bearbeitung der Familiengeschichte Müll-Mill hin (ein Teil wurde bereits im Zeidner Gruß veröffentlicht). Nach Michael Königes und Josef Friedrich Wiener beschäftigen sich mit Hugo Heitz, Volkmars Kraus, Dieter Kraus und Udo Buhn wei-

tere Zeidner seit vielen Jahren mit Genealogie. Leider konnte aber bisher von diesen Arbeiten noch nichts Vorzeigbares veröffentlicht werden. Herter, der die Feststellung nicht als Vorwurf verstanden wissen will, bedauert diesen Zustand sehr und regte an, hier verstärkt Initiative zu zeigen und eine regere Zusammenarbeit untereinander anzustreben, wohl wissend, wie wichtig dieser Zweig für die Dokumentation der Heimatgeschichte im Allgemeinen ist.

Mit dem ausgefallenen Randthema **Heraldik** (Wappenkunde) stellte Herter am Ende seines Kurzbeitrages vier Wappen ehemaliger Zeidner Bürger (Foith, Herter, von Kraus und Meed(erus)) vor und betonte, dass es von allen Burzenländer Gemeinden in Zeiden die meisten Familienwappen gab. Ein weiteres Familienwappen besitzt die ehemalige Gärtnerfamilie Schkrohowsky, wie Meta Schoppel, geb. Schkrohowsky, uns mitteilte. In der Tradition unserer dörflichen Bevölkerung hat die Wappenkunde indes kaum eine Rolle gespielt; Familienwappen wurden früher vorwiegend von adligen Familien und städtischen Bürgern geführt. Für Siebenbürgen sind Familienwappen seit Ende des 15. Jahrhunderts nachgewiesen (z.B. 1481 für den Hermannstädter Bürgermeister Thomas Altenburger).

Das Wappenarchiv der Siebenbürgischen Bibliothek Gundelsheim (Neckar), aufgebaut von Balduin Herter, enthält u.a. rund 300 Wappen sächsischer Familien, vielfach Wappen geadelter Geschlechter, aber auch bürgerlicher Familien (vgl. Balduin Herter, Wappenverleihungen an sächsische Bürger, in: „Siebenbürgische Familienforschung“ 18 (2001), Heft 2, S. 49-62).

1997 wurde die „Stiftung Zeiden“ von Dr. Ing. habil. Peter Preidt als selbstständige Förderstiftung eingerichtet. Helmut Andreas Adams, Vorsitzender der Stiftung, stellte diese kurz vor und berichtete über die bisherige Arbeit der Stiftung sowie durchgeführte Hilfsprojekte in den Jahren 1998-2006.



Im Anschluss an den ZOG besprachen die Stiftungsmitglieder aktuelle Themen (v.l.n.r.): Otto Preidt, Renate Schütz geb. Preidt, Helmut-Andreas Adams, Udo Buhn, Helmuth Mieskes und Balduin Herter.

Aufruf zur Mitarbeit: „Zeidner Waldbad“³⁰

Seit 2005 versuche ich, eine umfassende **Dokumentation** über das Zeidner Waldbad zu erstellen. Leider ist die hierfür notwendige und von mir erhoffte Zuarbeit bis jetzt nur spärlich und nur von einigen Personen erfolgt. Dessen ungeachtet hat der Vorstand der Nachbarschaft in seiner letzten Sitzung beschlossen, dass an der Dokumentation – mit veränderter Konzeption – weitergearbeitet werden soll. Deshalb hier mein erneuter und dringender Aufruf an alle, mitzuhelfen und dazu beizutragen, dass auch diese Aufarbeitung zum Abschluss gebracht werden kann.

Sollte jemand zum Thema Waldbad einen Beitrag, einen **interessanten Erlebnisbericht** oder bisher noch nicht veröffentlichte **Bilder** liefern können, so bitte ich um Zusendung (Adresse im Impressum). Als Beispiele nenne ich hier: Verschönerungsverein, Goldbachquelle, Kinderkolonie, Anna-Pauker-Zeit, Bälän-Mord, Carmen Sylva, 1. Mai, Waldbadstory, Schwimmunterricht, Lehrer Thomas Dück und Georg Göbbel, Bau des Sprungturms, Tourismus, Bau der Villen, Enteignung des Waldbades ... Fällt euch etwas dazu ein? Wenn ja, freue ich mich auf euren Beitrag.

Ein extra erstelltes Waldbad-Stichwortverzeichnis, das bei mir telefonisch (07171/8087) oder per E-Mail (mieskes@gmx.de) angefordert werden kann, hilft vielleicht, Erinnerungen wachzurufen.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Im Anschluss wendete sich Adams dem neuesten, größten und wohl auch kostspieligsten Hilfsprojekt der Stiftung – der Archivierung im evangelischen Pfarramt A.B. Zeiden – zu, das mit Hilfe von Thomas Şindilariu, einem ausgebildeten Archivar, 2004 in Angriff genommen wurde und in diesem Jahr zum Abschluss gebracht werden soll. Adams berichtete über die wichtige Sicherung der Bestände und Kirchendokumente, erwähnte Zeidens älteste Schriftstücke überhaupt und machte deutlich, dass die Stiftung hier ein Projekt finanziert, das vorrangig der Nachlasssicherung dient und wohl unter den Burzenländer Nachbargemeinden Nachahmer finden wird.

Das Findbuch (das Erstellen eines Archivregisters wurde mit in Auftrag gegeben) liegt derzeit erst als vorläufige Lose-Blatt-Sammlung vor, die Arbeit daran ist aber wohl spätestens am Jahresende abgeschlossen. Außerdem soll das Presbyterium in Zeiden mit Stiftungsmitteln einen Archivraum herrichten, der eine sichere und vor allem trockene Aufbewahrung der Archivalien gewährleistet.

Adams ist zuversichtlich, dass in den nächsten Jahren dank der jährlichen Stiftungsmittel weitere wichtige Hilfsprojekte in Angriff genommen werden können.

Beim den Gesprächskreis abschließenden Ausblick wies Mieskes auf Themen und Arbeiten hin, die den ZOG in den nächsten zwei, drei Jahren beschäftigen werden (siehe auch Seite 10, im Tätigkeitsbericht).

Balduin Herter und Helmuth Mieskes richteten an alle den dringenden Appell, die Arbeit des Gesprächskreises weiterhin zu unterstützen und ihre Mitarbeit anzubieten. Die Suche nach Mitarbeitern hat höchste Priorität. Besonders gefragt sind Zeidner/innen, die „der schreibenden Zunft“ angehören und bereit sind, sich für die Arbeit im ZOG einzubringen.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Einladung zum 10. ZOG am 28. April 2007 in Augsburg

Die wichtige Arbeit des Zeidner ortsgeschichtlichen Gesprächskreises werden wir konsequent weiterführen und in den nächsten Jahren, wenn möglich, sogar intensivieren. Unser vorrangiges Ziel ist es, Heimatgeschichte zu ergründen und Neues, bisher für viele Unbekanntes über die Ortsgeschichte Zeidens zu erfahren, die **Geschichte Zeidens noch transparenter** und erklärbarer zu machen.

Künftig werden verstärkt auch Randthemen in den Mittelpunkt unserer Gesprächsrunden rücken. Dazu zählen vorerst vor allem die **Volksgruppenzeit**, die **NS-Zeit**, die **Kriegsjahre** und die **ersten Nachkriegsjahre** in Zeiden. Diese Zeit von etwa 1933/36 bis 1949 (die Deportation nach Russland 1945 und Zwangsevakuierung 1952 ausgenommen) hat bisher aus verschiedenen Gründen beim Sammeln und bei der Veröffentlichung von Informationen und Zeitdokumenten nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Sicherlich auch deshalb, weil man bisher der Meinung war, dass hierzu die Zeit „noch nicht reif“ sei.

An die Geschehnisse und Vorkommnisse dieser Zeit und an die politischen und gesellschaftlichen Zustände speziell in Zeiden während und nach dem Zweiten Weltkrieg ist bisher noch nicht ausreichend erinnert worden, weder im Heimatbuch von Gotthelf Zell noch in Beiträgen im **zeidner groß**. Doch gerade dieser Zeitabschnitt des 20. Jahrhunderts gilt für viele Familien als sogenannte **Schicksalszeit**. Die jüngeren Generationen stellen Fragen, und es ist die Zeit gekommen, diese Periode näher zu beleuchten, damit auch sie Rückschlüsse auf spätere Entwicklungen in Zeiden ziehen können. So werden viele jüngere Jahrgänge in die Lage versetzt, ihre eigene Geschichte besser zu verstehen.

Alle, die in der Lage sind, zur Dokumentation dieser Zeit beizutragen, sind hiermit aufgerufen ihren **persönlichen Beitrag** zu leisten. In welcher Form das möglich ist, kann jeder für sich selbst entscheiden. Es wäre wünschenswert und hilfreich zugleich, wenn beim 10. ZOG im April in Augsburg vor allem Zeitzeugen zu Wort kämen. Schriftliche Beiträge, Erzählungen, Erlebnisberichte, Zeitdokumente, Anregungen oder gar Bilder können gern an Helmuth Mieskes (Adresse im Impressum) gesendet werden.

Sicherlich werden wir aber auch den bereits begonnenen Dokumentationen – Waldbad, Persönlichkeiten, Inschriften usw. – nachgehen und hierzu weiter recherchieren, um in den nächsten Jahren Vorzeigbares zu schaffen.

Diejenigen, die ihr Interesse an unseren Gesprächskreisen schon angemeldet haben, werden im Frühjahr 2007 rechtzeitig zum 10. ZOG schriftlich (dann inkl. Tagesordnung und Anfahrtsskizze) eingeladen. **Grundsätzlich gilt jedoch die Einladung für alle an ortsgeschichtlichen Informationen Interessierten.** Auf der **Homepage** der Zeidner Nachbarschaft – wo eigens eine ZOG-Seite eingerichtet wurde – können Informationen und Termine stets aktuell eingesehen werden.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Literaturkreis „Michael Königes“ vor 50 Jahren gegründet

Er gehörte sicherlich zu den wichtigsten kulturellen Institutionen in Zeiden. Über 30 Jahre lang machten (fast) alle wichtigen deutschsprachigen Schriftsteller in Rumänien dem Literaturkreis „Michael Königes“ ihre Aufwartung. Er beeindruckte durch seine Themenvielfalt und das große Engagement seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter, die es schafften, alle kulturell Interessierten zu den Veranstaltungen zu locken, sei es auf die Bühne oder zumindest als Zuhörer.

Der Literaturkreis wurde am 2. März 1956 von 38 „Arbeitern, Bauern, Jugendlichen und Intellektuellen“ gegründet, wie es im damaligen Sprachgebrauch hieß. Ziel sollte „die Popularisierung des literarischen Werkes des revolutionären Bauerndichters Michael Königes“ sein. Darüber hinaus sollten Werke der deutschen und der Weltliteratur vorgestellt werden. Leiter der ersten Stunde waren Ewald Metter und, als Schriftführer, Gottfried Zell – beide unterstützt vom Kunstmaler Eduard Morres.

Die ersten literarischen Abende widmete Lehrer Zell dem Bauerndichter. Im Winter fanden dann wöchentliche Leseabende statt, an denen Literaturstücke unter anderem von Adam Müller-Guttenbrunn, Nikolaus Lenau, Mihail Sadoveanu, aber auch von Gorki und Puschkin besprochen wurden. Später präsentierten dann auch in Siebenbürgen bekannte Schriftsteller wie Erwin Wittstock, Oskar Walter Cisek, Schuster Dutz, Georg Scherg, Wolf Aichelburg, um nur einige wenige Namen zu nennen, ihre Bücher.

In der Zeitspanne 1965 bis 1970 erfreute sich der Verein der besonderen Unterstützung durch den Schriftstellerverband und dessen Zeitschrift „Neue Literatur“. Nun wurde auch das Themenspektrum ausgeweitet und durch politische, historische und wissenschaftliche Vorträge ergänzt. Nicht nur das: Die vormals literarischen Vorlesungen – vor allem von Arnold Römer und Gottfried Zell – entwickelten sich gelegentlich zu einem abendfüllenden Kulturprogramm, das abwechselnd eine der beiden Blaskapellen, die Tanzgruppe, das Schülerorchester, das Gitarrenkränzchen oder auch Solisten bestritten – und das Ganze vor durchschnittlich 400 bis zu 500 Zuschauern. Zwanzig Jahre später schrieb Gottfried Zell in einer Würdigung des Literaturkreises: „Das Beispiel von Zeiden diente als fruchtbare Anregung – heutzutage sind derartige Begegnungen mit Schriftstellern und Wissenschaftlern eine Selbstverständlichkeit.“

Am 1. Oktober 1970 gliederte die Stadt den Literaturkreis in die Volkshochschule ein. Nun wurde an mehreren Abenden ein Thema behandelt, etwa die deutsche Literatur nach 1945 mit Werken unter anderem von Böll, Grass und Brecht, oder die Literatur im Banat und in Siebenbürgen. Oft wurden Gedenktage als Anlass genommen, sich einem Großen der Kulturwelt zu widmen wie Hermann Hesse, Ludwig van Beethoven oder dem Maler Paul Rubens.

Mitte der 70er Jahre entstanden aus dem Literaturkreis die „Cidonia“-Festtage. An mehreren Tagen hintereinander präsentierte Zeiden seine geballte kulturelle Kompetenz mit



Lehrer Gottfried Zell mit den Lehrerinnen Hanni (Löx) Schunn links und Christina (Teodorescu) Wellmann rechts.

Konzerten, literarischen Darbietungen, politisch-historischen Vorträgen, Theateraufführungen sowie Gemäldeausstellungen.

1976 übernahm Rita (Mieskes) Siegmund den Literaturkreis. Mit ihr engagierten sich weitere Deutschlehrer der Zeidner Schulen. In seinem Heimatbuch über Zeiden nennt Gottfried Zell die Namen Katharina (Müll) Unberath, Liane (Plajer) Stamm, Rita und Peter Siegmund, Else Schmidt, Freya Klein, aber auch die Musiker Günther Prömm, Sigrid Wagner und Dieter Georg Barthmes. Als Höhepunkt dieser Zeit bezeichnet Zell das Mundartdichtertreffen vom 24. Juni 1979, das 700 Zuschauer verfolgten und an dem sich 130 Gäste aus Siebenbürgen und dem Banat beteiligten.

Ende der 80er Jahre/Anfang der 90er Jahre, als nach dem Sturz Ceausescus die große Ausreisewelle begann, musste der Literaturkreis seine Aktivitäten einstellen.

Durch diesen Kulturverein schaffte die Burzenstadt weit über ihre Grenzen hinaus eine einmalige Institution. Die fleißigen, unermüdlich tätigen Mitglieder – in erster Linie Lehrer und Pädagogen – schafften es, die Zeidner als Mitwirkende oder Zuschauer zu gewinnen. Viele Teilnehmer von damals geben stolz zu, dass sie auch heute noch vom Wissen aus diesen Vorträgen profitieren. **hk**

In dieser hochmodernen Welt

*In dieser hochmodernen Welt
sind alte Leute kaltgestellt.
Sie sitzen einsam und allein –
muss das sein?
Sie sitzen still auf ihren Plätzen
und wüssten ein Gespräch zu schätzen,
doch wer fragt schon nach ihren Sorgen,
nach ihrem Gestern oder Morgen.
Doch wüssten sie so manchen Rat
und helfen gern auch mit der Tat.
Das schönste wär' für sie auf Erden
noch das Gefühl, gebraucht zu werden.*

Helene Christel, geb. Gohn, Bietigheim 1988

Die letzten Tage des Zweiten Weltkriegs in Zeiden. Ein Kriegsbericht

Vor kurzem entdeckte ich einen Kriegsbericht aus Zeiden des Oberleutnants Kurt S., und zwar in dem von **Walter Kempowski** zusammengestellten kollektiven Tagebuch: „Das Echolot – Abgesang '45“, Albrecht Knaus Verlag. München 2005.

Der bekannte deutsche Schriftsteller **Walter Kempowski** hat seit 1993 mehrere Bände verfasst und herausgegeben, die alle unter dem Namen „Echolot“ erschienen sind. Sie enthalten Abschriften aus Tagebüchern, Erinnerungen, Briefen, Zeitungsberichten und Interviews Tausender Menschen, die während des Zweiten Weltkriegs geschrieben wurden. Kempowski begann vor mehr als zwanzig Jahren den Aufbau eines Archivs, das nun eine wertvolle riesige Sammlung von Dokumenten zur Geschichte der Zeit von 1941 bis 1945 enthält. Aus diesem Archiv wählte Kempowski die wichtigsten Abschnitte, die das Geschehen und die Ereignisse jener Jahre trefflich illustrieren, und publizierte sie. Es sind kollektive Tagebücher entstanden, wie sie vielfältiger und beeindruckender kaum anderswo vorliegen. Kempowski wählt aus seinem Archiv Texte aus, die sich jeweils nur auf einige wenige Tage des Zweiten Weltkriegs beziehen. So sind z.B. im Band „Abgesang '45“ Texte erfasst, die nur die letzten Kriegstage, also die Zeit vom 20. April bis zum 9. Mai 1945, betreffen. Es sind Erinnerungen von einfachen Soldaten, von Offizieren bis hinauf zu den höchsten Militäarchargen aller Truppen, Tagebuchauszüge und Briefe von Gefangenen und von Menschen der Orte, die vom Krieg zerstört wurden, sowie Berichte von Zeitungsleuten und Politikern, bis hin zu den Größten jener Zeit. Durch die Angaben zu den Autoren und Quellen am Ende des Buches sind die Tagebücher nicht nur hoch emotionale Situationsberichte, sondern authentische Zeugnisse der wohl verheerendsten Zeit europäischer Geschichte.

Walter Kempowski, 1929 in Rostock geboren, wurde 1948 von einem sowjetischen Militärtribunal zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen er acht Jahre in Bautzen in der ehemaligen DDR verbüßte. Er lebt heute in Nartum bei Bremen. Kempowski zählt seit vielen Jahren zu den bedeutendsten und produktivsten Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur. Schon seine ersten monumentalen Collagen, und zwar „Das Echolot“ (1993) und „Das Echolot. Fuga Furiosa“ (1999), wurden zu literarischen Ereignissen.

In dieser Reihe erschienen bislang:

- Das Echolot. Ein kollektives Tagebuch Januar und Februar 1943. 4 Bände. Albrecht Knaus Verlag 1993.
- Das Echolot. Fuga furiosa. Ein kollektives Tagebuch Winter 1945. 4 Bände. Albrecht Knaus Verlag 1999.
- Das Echolot. Barbarossa, 41. Ein kollektives Tagebuch. Albrecht Knaus Verlag 2002.
- Das Echolot. Abgesang, 45. Ein kollektives Tagebuch. Albrecht Knaus Verlag 2005.

Die angegebenen Bände enthalten auch Erinnerungen von Zeitzeugen aus Siebenbürgen. Dazu gehört unten stehender Text, den wir mit freundlicher Genehmigung der Egmont Ver-

lagsgesellschaft Köln übernehmen. Der Text ist in seiner Erstform in: Heinrich Breloer (Hg.), „Mein Tagebuch“, Köln 1984 erschienen und dann im letzten der oben genannten Bände: Walter Kempowski „Das Echolot, Abgesang 45“, Albrecht Knaus Verlag München 2005, S. 374 und 375.

Hansgeorg v. Killyen, Lahr

„DIENSTAG, 8. MAI/MITTWOCH, 9. MAI 1945

Der Oberleutnant Kurt S. *1918

Zeiden bei Kronstadt

Am 28.4. abends marschiere ich los. Alles ist überwacht. Ich muß querfeldein und durch sämtliche Flüsse waten. Besonders jetzt führen die Flüsse wieder Schneewasser, trotzdem werde ich schon in der ersten Nacht entdeckt, und am nächsten Tag, wo ich vor Schwäche kaum stehen und mich rühren kann, sucht mich ein großes Aufgebot von Kommunisten. Zweimal stehen sie fast neben mir, als ich unter einer kleinen Fichte kauere. Ich kann das, daß sie mich nicht gesehen haben, nur als ein Wunder bezeichnen. Die nächsten Tage schleppe ich mich mit der größten Anstrengung nach Richtung Kronstadt.

Am 3. Mai, früh um 3 Uhr, treffe ich in dem deutschen Ort Zeiden bei Kronstadt vollkommen erschöpft ein. Ich werde gut aufgenommen. Hier sind alle deutschen Männer von 16-45 und alle Frauen von 16-35 Jahren von den Russen nach Rußland deportiert. Hier in diesem Dorf allein ca. 700 Menschen. Die Leute, die noch hier sind (die Alten), sind vollkommen verstört. In einem [deutschen] Hause werde ich nicht bleiben können. Zur Zeit bin ich – heute am 5. Mai 45 – in einem ungarischen Hause. Ich habe mich wieder erholt, und meine Füße, die auch vollkommen hin waren, heilen wieder. Wie es in Deutschland steht, habe ich hier erfahren. Ich bin erschüttert. Was werden meine Lieben machen? Werden wir uns noch einmal wiedersehen? Ich habe in Covasna schon 3 Tagebücher geschrieben und meine Gedanken über alles festgehalten. Was kommt, kann man nun wohl voraussagen...

[6. Mai] Rumänisch Ostern: Ich habe mir im Keller [der ungarischen Familie] unter einem großen Holzhaufen ein Versteck gemacht. Am Tage bin ich dort, und nachts bin ich erst oben. Hoffentlich bleibt es so. Im übrigen denke ich ununterbrochen an zu Haus. Während ich hier in Ruhe sitze, werden meine Lieben verschleppt. Die Zukunft sieht furchtbar aus. Was soll werden? Es ist nicht auszudenken. Jedenfalls werden wohl in den nächsten Tagen die Feindseligkeiten eingestellt werden. Die deutsche Armee ist erledigt.

[7. Mai] Gestern abend habe ich seit langer Zeit wieder einmal Radio gehört. Allerdings nur Feindsender. Aber ich muß sagen, ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Alles kapituliert! Die deutschen Sender schweigen, nur Graz brachte Tanzmusik. Es ist furchtbar.

Jede Nacht träume ich die schrecklichsten Sachen. Die Elbe ist die Demarkationslinie zwischen Rußland und Anglo-Ameri-

ka. Meine Gedanken sind bei meinen Lieben. Werden sie noch leben? Unter welchen Umständen? Ich kann fast nicht mehr klar denken. Ja, es ist vorbei... Der Kampf um die persönliche Freiheit. Vielleicht kann ich heute wieder hören. Es wird sich ja auch zeigen, wie die Kriegsgefangenen behandelt werden. Ich glaube nicht, daß sie schnell zurückkommen.

[8. Mai] Breslau ist gestern gefallen, und 40 000 Deutsche gerieten in Gefangenschaft. Die Angst um meine Lieben läßt mich keine Ruhe finden. Aber vielleicht sind sie schon vorher evakuiert worden. Aber ich kann ja noch nicht nach Deutschland zurück. Da werde ich ja auch sofort wieder gefangengenommen. Der Krieg ist heute aus. Dönitz hat die Einstellung sämtlicher Kampfhandlungen befohlen. Der Frieden wäre da, aber was für einer? Ich wage nicht, in die Zukunft zu sehen.

Ob ich jemals noch mein Kassengeschäft ausüben darf? Das hat mich am meisten in der Zeit, die hinter mir liegt, hochgehalten. Meine schöne Wohnung. Alles hin. Wer weiß, ob ich jemals meine Lieben wiedersehe. Wenn sie tot sein sollten, dann lohnt es sich auch nicht, daß ich noch weiterlebe.

[9. Mai] Hier läuten die Glocken. Die Fabriksirenen heulen. Der Krieg ist aus und gewonnen für die Alliierten. Wozu sich die Rumänen auch rechnen. Ich komme mit meinen Gedanken nicht von Deutschland los. Was wird werden? Ich glaube fest, daß aus Ostdeutschland nochmals alle nach Rußland müssen. Gestern hörte ich, daß Stalin Wiedergutmachung aller Schäden verlangt. Das dauert ein Menschenalter.“

(P.S.: Die Lebensdaten des Oberleutnants Kurt S. werden in Kempowskis Werk nicht genannt.)

Wie wir Menschen zueinander stehen

Wenn man die Welt beobachtet
und ein bisschen darauf achtet,
wie die Probleme sich gestalten
und wie die Menschen sich verhalten,
stellt man mit Bedauern fest,
für Vernunft bleibt nicht viel Rest.
Alles will ich nun nicht kritisieren,
sondern mich nur darauf konzentrieren,
was die Menschen miteinander diskutieren.
Ich bin der Meinung, die Themen sind altersspezifisch
und für das Geschlecht charakteristisch.
Sind die Gespräche respektvoll und pragmatisch,
so bleibt es friedlich und unproblematisch.
Doch das ist meistens nicht der Fall,
verschieden sind Sicht und Haltung, überall.
Die Rentner sind nicht davon ausgenommen.
Und damit wäre ich zu der Gruppe gekommen
die uns direkt betrifft.
Und ich meine hier in Wort und Schrift,
dass bei zunehmendem Alter die Differenzen
größer werden, sie kennen oft keine Grenzen.
Gelehrt hat mich das die Erfahrung,
und ich glaube, es ist keine Offenbarung.
Einige Beispiele seien hier genannt,
vielleicht wird Erlebtes dabei wiedererkannt:
Begegnet man einem Bekannten,
nur als Beispiel so genannten,
und erzählt ihm, dass man einen schönen Urlaub gemacht,
dass man sehr gut und günstig hat gewohnt
und von der Umgebung reichlich wurde belohnt,
so wird man kaum angehört, eher belacht,
und erfährt als Reaktion, sonderbar,
dass dessen Urlaub noch viel schöner war.
Vom Wohnen gar nicht zu reden und auch sonst
war bei ihm alles fast umsonst. –
Oder man trifft sich so, mit dem Einen oder Andern,
beim Einkaufen oder beim Wandern
und unterhält sich über die verschiedensten Dinge,
das sind mal wichtige, mal nur geringe,
erzählt, dass man gekauft, was preiswert geworden,

da kommt gleich die Antwort, dass er's billiger hat erworben. –
Man kommt sehr bald zur Politik,
da übt man besonders gern Kritik.
Einer sagt: „Die Regierung packt die Probleme falsch an.“
Der andere meint, dass die Opposition es auch nicht besser kann.
Man beschuldigt die Roten und die Grünen
und möchte sich mit den Schwarzen gern versöhnen.
Versteht nicht viel, wie das System eigentlich funktioniert,
und dass der kleine Mann in jedem Fall wird angeschiert.
Der Hans meint, das Rentensystem sei ungerecht,
er kommt schon gar nicht mehr zurecht.
Jeder jammert und beklagt sich irgendwie,
doch womit er bezahlt seine Reisen, das sagt er nie. –
So sind die Meinungen ganz verschieden.
Es werden keine Äußerungen vermieden.
Das waren alles meist Männerthemen,
wenn wir die Frauen unter die Lupe nehmen,
stellen wir fest, das Thema, das am meisten diskutiert
und sicher oft sehr hitzig wird debattiert,
ist das von den Kindern groß und klein,
da möchte jede ganz vorne sein:
Über Ernährung, Schule und Erziehung,
von dem Studium, Job und Liebesbeziehung.
Bei jeder funktioniert es bestens und es kommt darauf an,
wer sich am lautesten durchsetzen kann.
Es ist besonders lustig anzuhören,
es mag hier wohl auch keinen stören:
„Mein Sohn hat ein Haus gebaut, groß und schön,
geradezu eine Pracht, es anzusehen.“
Darauf man gleich die Antwort vernimmt,
das Haus, das „man“ gebaut, ist ganz bestimmt
etwas größer und mit mehr Komfort,
das schönste in dem ganzen Ort!
Das wären nun so einige Beispiele,
davon gäbe es sicher noch viele.
So ernst wollen wir das alles natürlich nicht nehmen,
sondern uns mit Gelassenheit zurücklehnen
und einfach denken: Jeder mag sagen, was er will,
dabei gibt er schließlich preis sein Profil.

Franz Buhn, Göppingen

Rosa Tontsch-Foof schafft die 100: Hoher Besuch zum außergewöhnlichen Ereignis

Die Lehrerin im Ruhestand erfreute die Gäste mit einem Klavierstück.

Zum Mittelpunkt einer außergewöhnlichen Geburtstagsfeier am 13. Juni wurde die Lehrerin im Ruhestand Rosa Tontsch-Foof, die an diesem Tag ihr 100. Lebensjahr vollendete. Ihr Sohn, Peter Foof (ehemaliger Leiter der Möbelfabrik „Mägura“), und dessen Gattin hatten alle Hände voll zu tun, um den würdigen Rahmen für diesen festlichen Tag vorzubereiten. Verwandte und Freunde aus dem In- und Ausland bekundeten durch zahlreiche Briefe und Glückwunschkarten ihre Freude über dieses Ereignis. Persönlich überbrachten unter anderem Thomas Gerlach, Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Hermannstadt, Stadtpfarrer Klaus-Martin Untch, Vizebürgermeister Ivan, Altdechant Klaus Daniel, Pfarrer in Wolkendorf und Mitglied der Familie, die Geburtstagsglückwünsche. Frau Foof zählt sicherlich zu den wenigen Siebenbürger Sachsen, die in der alten Heimat an ihrem Lebensabend ihre Kinder um sich haben können.

Die Freude über die erwiesene Ehre und die erhaltenen Geschenke erhellte das Gesicht der Hundertjährigen: darunter ein Glückwunschscheiben des deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler nebst einem Korb voller Süßigkeiten (überreicht von Generalkonsul Gerlach), ein Glückwunschscheiben seitens des Bischofs Christoph Klein, der Frau Tontsch-Foof in seiner Vikariatszeit 1958/59 kennen- und schätzengelernet hatte sowie ein ein-

gerahmtes Foto in Großformat von der Orgel aus Nussbach (wo sie als Organistin begonnen hatte). Während der Feier setzte sich die Jubilarin ans Klavier und stellte unter Beweis, dass es ihr noch immer vergönnt ist, andere mit ihrem Spiel zu erfreuen. Voller Rührung stimmten die Gäste in das Lied „Der Mai ist gekommen“ mit ein.

Geboren wurde Frau Foof 1906 in einer Bauernfamilie in Brenndorf. Zunächst ging sie sechs Jahre lang in die Grundschule im Heimatort, 1918 kam sie in die Mädchen-Bürgerschule nach Kronstadt, und von 1921 bis 1925 besuchte sie das Lehrerinnenseminar in Schässburg. Sie unterrichtete in der Volksschule in Brenndorf, bevor sie 1926 in Nussbach als Lehrerin angestellt wurde. In dieser Burzenländer Gemeinde versah sie von 1930 bis 1948 auch den Organistendienst. Als sie 1936 den Nussbacher Peter Foof heiratete, verlor sie vorübergehend ihre Stelle, da sich Lehrerinnen damals nach vorherrschender Meinung um die Schüler und nicht um die eigene Familie kümmern sollten.

„So gab es damals meistens nur alte Fräuleins als Lehrerinnen“, erinnert sich die Jubilarin. 1948 untersagten ihr die kommunistischen Behörden, in den Gottesdiensten die Orgel zu spielen. 1952 wurde sie sogar öffentlich als „Parteifeindin und Ausbeuterin“ gebrandmarkt, unter anderem weil ihr Ehemann in der deutschen Wehrmacht gewesen war. Haus und Hof mussten die Foofs für die Kollektivwirtschaft räumen, Rosa Tontsch-Foof wurde aus dem Lehramt entlassen.

Als sich die Wogen etwas geglättet hatten und sie wieder in den Schuldienst übernommen wurde, war ihre Stelle in Nussbach anderweitig besetzt worden, sodass sie in die deutsche Schule nach Zeiden wechseln musste. Von September 1952 bis Juni 1963 war sie auch hier mit vollem Einsatz tätig. Nach 1955 unterrichtete sie auf Anraten von Schulinspektor Hans Hermannstädter ausschließlich erste Klassen. Außerschulisch hielt sie im Rahmen des Frauenvereins Leseabende ab und referierte zu Themen wie Hauswirtschaft, Erziehung und Gesundheit. Bei Elternabenden im großen Saal führten ihre Zöglinge Märchen auf, boten Tänze dar oder trugen Gedichte vor. Als Rentnerin durfte Rosa Tontsch-Foof endlich wieder Orgel spielen. Oft vertrat sie die Organisten in Zeiden, Rosenau, Brenndorf, Heldsdorf, Nussbach oder Fogarasch. Auf diese Weise hat sie bis zu ihrem 91. Lebensjahr unserer sächsischen Gemeinschaft gedient. (Text zusammengestellt aus Berichten von Siegbert Bruss und Pfarrer Klaus-Martin Untch.)



Thomas Gerlach, Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Hermannstadt, überbringt der 100-jährigen Rosa Tontsch-Foof die Glückwünsche des Bundespräsidenten Horst Köhler und ein Geschenk.

Walter Kloos feiert 85. Geburtstag

Walter Kloos wurde am 27. November 1921 in Zeiden geboren als Sohn von Emma und Karl Kloos. Mit seinen Brüdern Karl und Otto wuchs er in der Mühlgasse auf. Am 12. August 1939 wurde für ihn in Kronstadt ein Pass ausgestellt. Mit diesem fuhr er noch im gleichen Jahr nach Hannover, um dort die Meisterschule zu besuchen. Schließlich sollte er ja den elterlichen Schreinereibetrieb übernehmen. Ende 1941 reiste er wieder nach Rumänien, um seine Familie zu besuchen. Doch im Februar 1942 wurde er in die rumänische Armee eingezogen.

Vom Herbst 1942 bis Winter 1943 erlebte er in Russland die dunkelsten Stunden seines Lebens. Mit großem Glück und Gottes Hilfe konnte er dem Kessel von Stalingrad entrinnen und als rumänischer Soldat bei der Deutschen Wehrmacht dienen.

Als Flüchtling verschlug es ihn dann in den Landkreis Rosenheim, wo er Hilde kennenlernte. Unvorstellbar schwere Zeiten lagen vor ihm. 1946 heiratet der Siebenbürger Sachse seine Hilde. Fünf gemeinsame Kinder haben sie großgezogen. 1962 konnte Walter Kloos erstmals wieder zu seinen Eltern reisen und ihnen stolz seine Familie vorstellen.

Emma und Karl Kloos waren inzwischen in die Hintergasse 23 umgezogen. Heute lebt Walter Kloos bei seiner Tochter Renate Klinger. Mit Leib und Seele arbeitete er sein Leben lang in seinem erlernten Beruf. Schreinermeister ist er auch heute noch in seiner eigenen Hobbywerkstatt. Aktiv arbeitet er noch im Geschäft seines Sohnes mit.

Und nun wünschen wir ihm zum Ehrentag Gesundheit, Glück und nur das Beste.

*85 Lebensjahre sind abgelaufen,
Gelegenheit, um ein bisschen zu verschnaufen.
Auf 85 Jahre blickst du nun zurück,
auf manche Sorgen, manches Glück.
Man muss es einmal deutlich sagen:
Du hast viel geschafft in all den Jahren!
Warst immer da, wenn man dich gebraucht,
und jung geblieben bist du auch.
Für alles hab recht lieben Dank.
Und denk stets daran, vergiss es nicht,
wir lieben und wir brauchen Dich.*

Renate Klinger, geb. Kloos, Edling



Walter Kloos.
*85 Jahre sind es wert,
dass man dich besonders ehrt.
Darum woll'n wir dir heut' sagen:
Es ist schön, dass wir dich haben!*

Hermann Aesch ist 80



Hermann Aesch, engagiert in der Feuerwehr und bei der Kirchturmrenovierung 1982, wurde 80.

Seitens deiner ehemaligen Feuerwehrkameraden möchte

ich dir, lieber Hermann, ganz herzlich gratulieren, Gesundheit und alles Gute wünschen. Ja, unser Feuerwehrkamerad wurde 80. Beim letzten Zeidner Treffen in Friedrichroda saßen wir zusammen und unterhielten uns über unsere geliebte Feuerwehr. Du bist 1955 in die Zeidner Feuerwehr eingetreten.

Rasch erkannte man deine Fähigkeiten, deinen Fleiß und dein Organisationstalent. Es dauerte nicht lange, bis die Mannschaft dir das Vertrauen aussprach und dich 1958 zum Vizeobmann wählte. Von Anfang an standest du in der ersten Reihe der Männer, die beim Neuaufbau der Feuerwehr mitgewirkt haben, und warst durch dein berufliches Können maßgeblich an der Neugründung beteiligt. Du dientest stets als ein Vorbild an Disziplin und Verantwortungsbewusstsein, sowohl bei der Ausbildung als auch im technischen Bereich. Ferner bemühtest du dich, die Feuerwehr effizienter zu machen, sie mit neuen Alarmsystemen und moderner Technik für die Brandbekämpfung auszustatten.

Auch nach deiner aktiven Zeit warst du immer hilfsbereit, in der Feuerwehr wie auch in anderen Bereichen. Du warst maßgeblich an der Renovierung des Turmes 1982 beteiligt und hast jahrelang im Männerchor mitgesungen. Die Erinnerung an dein Wirken in der Feuerwehr ist nach wie vor lebendig. Ein Rat noch für die weiteren Lebensjahre:

*Erhalte deinen alten Schwung,
dann macht das Leben Spaß,
dann bleibst du jung.*

Ex-Obmann **Hermann Kassnel**, Schwäbisch Gmünd

Balduin Herter hört nie auf, für siebenbürgische Ideen zu leben und zu arbeiten

80 Jahre und noch immer fleißig



Der langjährige Wirkungs-
ort von
Balduin Herter: Schloss Horneck,
das siebenbürgische Kultur- und
Wissenschaftszentrum.

Er hat viel bewegt, und er bewegt viele. Wie kaum ein anderer hat sich Balduin Herter für die siebenbürgische Landeskunde im Allgemeinen und für die Belange seiner Zeidner Nachbarschaft im Besonderen engagiert und eine Menge Akzente gesetzt. Auch heute noch lässt ihn das Thema Siebenbürgen nicht los, und er kämpft unermüdlich für die Rettung des geistesgeschichtlichen Erbes unserer Vorfahren.

„Er kennt Gott und die Welt, mit seiner Herzlichkeit und gewinnenden Freundlichkeit ist er ein unermüdlicher Motor für den Arbeitskreis gewesen.“ Die siebenbürgische Bibliothek, deren Leitung er über 20 Jahre innehatte, entwickelte sich dank seiner „rastlosen Triebkraft zur blühenden Kommunikations- und Informationszentrale“, schreibt Dr. Ulrich A. Wien, Vorsitzender des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde (AKSL) in einem Geburtstagsgruß an Herter. Und sein Weggefährte, Pfarrer Andreas Möckel, ergänzt: „Jeder Zeidner in Zeiden verdiente die volle Unterstützung; denn das Leben ging und geht in Siebenbürgen weiter, so schwierig und bedrückend es im Einzelnen war und so schwer es auch heute noch ist. Aber auch in Deutschland verdiente jeder Zeidner Unterstützung und Zuspruch, der neu anfangen musste. Die Zeidner Nachbarschaft, der **zeidner gruß**, die genealogischen Forschungen, die Du angeregt und angefangen hast, vor allem die Vernetzung der Heimatortsgemeinden, das alles gehört hierher.“

Zunächst aber ein paar Fakten: Herter ist am 15. September 1926 in Zeiden geboren, im Januar 1945 von der Schulbank des Honterus-Gymnasiums weg nach Russland deportiert und 1947 nach Frankfurt an der Oder entlassen worden. Er übersiedelte 1948 nach Württemberg, wo er eine Gärtnerlehre absolvierte, übte jedoch den Beruf aus gesundheitlichen Gründen nie aus. So begann er 1951 im Archiv des Instituts für Auslandsbeziehungen in Stuttgart zu arbeiten. Von 1958 bis 1970 war er im Verlagswesen tätig. Im gleichen Jahr wurde er der erste Geschäftsführer des Arbeitskreises für

Siebenbürgische Landeskunde und blieb in dieser Funktion bis zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben im Jahre 1990. Zusätzlich übernahm er die Leitung der Siebenbürgischen Bibliothek auf Schloss Horneck in Gundelsheim, war Mitredakteur der „Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde“, Leiter der Sektion Genealogie sowie Schriftleiter der Zeitschrift „Siebenbürgische Familienforschung“. Es war ein „Glücksfall“, dass der Zeidner diese Tätigkeiten übernahm, wie es Professor Walter König, ein Weggefährte im AKSL, einmal formulierte. Auf jeden Fall schaffte es Herter, die Gundelsheimer Bibliothek zur größten Sammlung von Transsylvanica in Westeuropa auszubauen. Aber auch die großen Tagungen des Arbeitskreises, die grenzüberschreitenden Kooperationen und die zahlreichen Publikationen sind ohne seinen unermüdlichen Einsatz nicht denkbar.

Bereits Anfang der 50er Jahre begann er sich auch ehrenamtlich für siebenbürgische Belange zu engagieren. So gehörte er zu den Mitbegründern der siebenbürgischen Blaskapelle in Stuttgart, wirkte im siebenbürgischen Bibelkreis mit und war Vorstandsmitglied im Arbeitskreis junger Siebenbürger Sachsen. 1953 gründete er die Zeidner Nachbarschaft, die als erste Heimatortsgemeinschaft der Siebenbürger gilt. Im gleichen Jahr fand auch das erste überregionale Treffen der Zeidner statt, ein Jahr später startete er mit dem ersten Heimatblatt, dem „Zeidner Gruß“. Er übte die Funktion des Nachbarvaters bis 1980 aus und ist



Die Abteilung Genealogie des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde ehrte ihren Gründer und langjährigen Leiter Balduin Herter mit einer Festschrift.



Balduin Herter und seine Frau Elfriede, geb. Dück, beim Zeidner Treffen in Friedrichroda. Mit ihnen am Tisch sind Balduins Schwester Edith Franz und Elfriedes Mutter Elfriede Dück, geb. Stoof.

auch heute noch als Altnachbarvater ein wichtiger Impulsgeber für die Zeidner. Er gründete vor einigen Jahren den „Zeidner ortsgeschichtlichen Gesprächskreis“ (ZOG), der die Gemeindemitglieder für heimatkundliche Themen begeistern soll. Allein in diesem Jahr sind dadurch vier neue Bücher erschienen.

Von 1958 bis 1981 war er Vorstandsmitglied des Hilfskomitees der Siebenbürger Sachsen und deren Beauftragter für Baden-Württemberg, und als 1969 der Siebenbürgisch-Sächsische Kulturrat eingerichtet wurde, übernahm er dessen Geschäftsführung. Zehn Jahre später fungierte er einige Jahre zusätzlich als Vorstandsmitglied der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung. Anfang der 80er Jahre erhielt auch die Arbeit der Heimatortsgemeinschaften (HOGs) durch Herters Ideen und Initiativegeist frischen Wind. So trafen sich 1980 in Stuttgart die Vertreter der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften zu einem ersten Gedankenaustausch, der seither ständig fortgeführt wird aus der Erkenntnis heraus, dass die HOGs ein wichtiges Bindeglied zwischen Landsmannschaft und deren Mitgliedern geworden sind.

Auch nach dem Eintritt in den Ruhestand war und ist Baldi Herter auf einigen seiner Gebiete sehr aktiv geblieben. Er beschäftigt sich weiterhin mit dem Thema Familienforschung, neuerdings interessieren ihn ganz besonders siebenbürgische Familienwappen. Als Gründer des Vereins „Freunde und Förderer der siebenbürgischen Bibliothek“ kämpft er um jedes neue Mitglied, um die Bibliothek in Gundelsheim zu unterstützen und so deren Überleben zu sichern. Nicht minder ist sein Engagement in der Nachbarschaft, wo er es geschafft hat, eine Menge jüngerer Leute für seine Arbeit zu

gewinnen, sodass die Zeidner sicherlich einen der jüngsten Vorstände vorweisen können.

In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm im Jahre 1988 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen, und ganz aktuell erhielt er jetzt im Sommer vom HOG-Verband die „Goldene Nadel“. Möglich wurde sein Engagement auch durch die Unterstützung seiner Familie, vor allem seiner Gattin Elfriede, geb. Dück, die ebenfalls aus Zeiden stammt.

„Möge das ansteckende Engagement des Jubilars uns noch lange erhalten bleiben“, hat ihm Professor König vor zehn Jahren gewünscht. Dem lässt sich noch hinzufügen:

„Nur da gasand!“

Hans Königes, München

Eine besondere Orchidee erhielt Balduin Herter anlässlich seines 80. Geburtstages: Jede Blüte stand für eines seiner zahlreichen Tätigkeitsfelder. So waren darauf abgebildet: die Zeidner Nachbarschaft und der Zeidner Gruß, Schloss Horneck für den AKSL, die Siebenbürgische Bibliothek, das Kraus-Wappen stellvertretend für die Heraldik, die Siebenbürgische Familienforschung, der ZOG, das Zeidner Wortschatz-Buch (zu dem er sehr viel beigetragen hat), die Bibliografie Zeiden und ihr Pendant in seiner neuen Heimat – die Mosbachensia.



Hildegard Wagner wurde 80

Eine Frau, die das Perfekte anstrebte und ihre Meinung fest vertrat.

Wer erinnert sich nicht gerne an die gelungenen Theateraufführungen, die unter der souveränen Leitung von Hildegard Wagner über die Zeidner Bühne gingen? Und bei der Schulschlussfeier studierte sie einen Tanz ein, bei dem alle Schüler der Jahrgangsstufen eins bis vier mitmachten. Alle Kinder, und es waren etwa 240, hatten die Tracht an und die Blaskapelle spielte ... Es ist lange her. Hildegard Wagner ist 80 Jahre alt geworden und kann auf ein reiches und erfülltes Leben zurückblicken.

Am 16. Oktober 1926 ist sie in Marpod geboren. Ihr meist strenger Vater war Pfarrer, und dieser Beruf brachte es mit sich, dass die Familie oft umzog und die Tochter wohl daher nie irgendwo richtig zu Hause war. Da ihre Mutter oft kränklich war, übernahm Hidi, wie sie liebevoll genannt wurde, schon früh die Verantwortung im Haushalt und kümmerte sich auch um ihre Brüder.

Sie besuchte das Gymnasium in Schässburg und das Mädchengymnasium in Hermannstadt, von wo sie aus der zwölften Klasse wie so viele andere in die Sowjetunion verschleppt wurde. Hier arbeitete sie als Sprengerin in einem Bergwerk, hatte einen Unfall und kam ins Krankenhaus. Danach arbeitete sie im Lager als Hilfsschwester und erfuhr durch einen Zufall, dass sich ihr Bruder todkrank in einem Nebenlager befand. Um ihn zu pflegen und ihm schließlich das Leben zu retten, verzichtete Hidi damals auf die Heimreise. Während dieser schweren Jahre lernte sie auch ihren zukünftigen Mann Günther Hugo Wagner kennen. Nach ihrer Heimkehr legte sie die Abschlussprüfung am Lehrerseminar ab und konnte sich wegen ihrer „ungesunden sozialen Herkunft“ ihren Traum, Medizin zu studieren, nicht erfüllen. Vier Jahre

arbeitete sie als Lehrerin im Banat, heiratete und kam zusammen mit ihrem Mann nach Zeiden, wo beide in der Schule unterrichteten. Sie war eine überaus fleißige Frau. Sie zog drei Kinder groß, gab Nachhilfeunterricht, hatte Ferienkinder, studierte Theaterstücke ein und baute ein Haus, in dem sie vieles selbst machte. Ihr Mann war auch oftmals auf dieser Baustelle, aber da er als Sportlehrer oft von daheim fort musste, war sie gewohnt, selbst zu bestimmen und Entscheidungen zu treffen. Ihre Tochter Christa beschreibt sie als eine Frau, die das Perfekte anstrebte, fest ihre Meinung vertrat und trotzdem immer eine Sinn-Suchende blieb.

Ihre einstigen Schüler sind nun erwachsen und erinnern sich, wie sie von Frau Wagner das ABC gelernt haben ... Und ihre einstigen Kolleginnen erinnern sich an schöne Gespräche, an Bücher, die sie uns heimlich lieh, an warmen Hanklich, den sie in aller Herrgottsfrühe für uns gebacken hatte ... Ihre Schauspieler erinnern sich an viele Proben wie die vom „Verkauften Großvater“, dem „Talisman“ bis hin zu den „Mitschuldigen“ und „Den kleinen Verwandten“ (über 160 Aufführungen!).

Seit 1990 nun lebt Hildegard Wagner mit ihrem Mann in Rüsselsheim, hat sich nach dem tragischen Tod ihres Sohnes in eine Scheinwelt zurückgezogen, freut sich an ihren sechs Enkelkindern, sieht gute Fernsehsendungen, führt Gespräche am Telefon und versinkt oft in Gedanken, etwa vor einem Landschaftsbild von Maler Eduard Morres, das ihr Impulse verleiht zu Erzählungen über Zeiden.

Wir verdanken ihr viel und wünschen ihr wie auch ihrer Familie ein friedvolles, gesundes und gesegnetes Leben.

Im Namen der Zeidner Nachbarschaft,
Renate Kaiser, München

Irmgard Guess zum 75.

„Irmgardtante ist ein Begriff, eine Institution für uns Zeidner“, sagt Hannelore Scheiber über ihre ehemalige Kollegin.

Irmgard Guess, geb. Ziegler, wurde 1931 in Zeiden geboren. Ihr Vater war Zahnarzt, seine Frau Emma hatte er aus Göttingen mitgebracht, wo er studiert hatte. Ihre einzige Tochter kam nach dem Abschluss des Lehrerseminars als Lehrerin nach Honigberg und heiratete dort Wilhelm Guess. Sie übersiedelten nach Zeiden, und für Irmgard folgten 30 Jahre intensiver Tätigkeit als Kindergärtnerin. Für sie war Spielen keine Spielerei, sondern ein

sehr ernst zu nehmender Teil in der Entwicklung des Menschen. In ihrem Beitrag „Mein Zeidner Kindergartenleben“ (in ZG 99/2005) beschreibt sie liebevoll ihren Werdegang vom Kindergartenkind zur Erzieherin, dann zur Mutter zweier Töchter und schließlich zur Großmutter.

Wir kennen Irmgard aber nicht nur als „Tante“. Sie war auch eine der ersten Mitarbeiterinnen der deutschen Stunde unseres Lokalsenders. Musisch begabt spielte sie Geige, Gitarre, Zither, Melodika, Akkordeon, Klavier und Flöte und gab vielen Kindern Privatstunden – sowohl in Zeiden als auch

in Deutschland. Hier gründete sie sogar einen Kinderchor. Auch war sie selbst Mitglied verschiedener Chöre. Bei Familienfesten veranstaltet sie Hausmusik und singt gerne. Unvergessen sind die vielen Faschingsfeiern. Für diese wie auch für andere Gelegenheiten verfasste sie über zehn Jahre lang humoristische Texte, die sie gekonnt vortrug, manchmal zusammen mit ihren Kolleginnen Gerlinde Martini und Effi Kaufmes. Die Texte ihrer Faschingszeitingen illustrierte sie treffend. Viel Interesse zeigt sie für Ahnenforschung. Ihre Ergebnisse reichen teilweise schon bis ins 18. Jahrhundert. Auch sammelt sie alte Kinderreime und dokumentiert diese.

1989, kurz vor dem Sturz Ceausescus, kam sie nach Deutschland zu ihrer Tochter Elke und wohnt seither in Großweißmannsdorf. Das Wichtigste für Irmgard ist ihre Familie. Sie hilft ihren beiden Töchtern und ist Anlaufstelle für ihre drei Enkel. Sie fühlt sich sehr wohl in ihrem Ort. Ihre Tochter

Marlene beschreibt sie als großartige, sehr verständnisvolle Mutter, die für absolute Offenheit im Umgang miteinander einsteht, bei allen Höhen und Tiefen, bei allen Stärken und Schwächen.

Die Nachbarschaft wünscht ihrer früheren „Kindergartentante“ gute Gesundheit, damit sie viele Stunden mit ihrer Familie, vor allem ihren Enkeln, verbringen kann, aber auch noch Zeit findet, um ihren Hobbys, der Ahnenforschung und der Sammlung von Kinderreimen, nachgehen zu können.

Renate Kaiser, München



Wieder einmal führte „Irmgardtante“ die Kinder durch den Wunderkreis, hier beim Zeidner Treffen in Friedrichroda, gefolgt von Anna-Dorothee Roth und Mirjam Zell.

Franz Buhn feierte seinen 70.

70 wurde unser Franz,
da schreib' ich seinen Lebenslauf.
Doch er: „Das unterlässt du ganz,
das nehm' ich lieber nicht in Kauf!“

Und wenn ich eine Rede wage?
„Nein, auch das kommt nicht in Frage.
Ich mag solch Lobgeschwafel nicht,
nein, nein, ich will auch kein Gedicht.“

Ich schweig beinah, bin fast ganz still,
weil er es ja so haben will.
Dass er Theater spielen kann,
das weiß schließlich schon jedermann.

Und von seinen Theaterbuchplagen
soll ich hier nun auch nichts sagen.
Entspannung sucht er bei Musik und Lesen –
Das liegt in seinem Künstlerwesen.

Auch reist er mit Gerlinde gern
mal näher fort, mal in die Fern'.
Doch eines kann er nicht verstehen:
„Wie Menschen zueinander stehen.“ (siehe S. 47)

Franz ist Zeidner und wird immer einer bleiben. 1986 kam er in die Bundesrepublik, hatte beruflich verhältnismäßig viel Glück und konnte in seinem Fach als Textiltechniker in der Entwicklung arbeiten, was er nicht mehr erwartet hätte.

In seinen Gedichten versucht er, den Verlust der Freunde und der Gemeinschaft aufzuarbeiten, seine Gedanken, seine Meinung auszudrücken und weiterzugeben. Aktuelle Ereignisse interessieren und beschäftigen ihn sehr. Er bedauert die tragische Entwicklung unseres Völkchens nach dem

Zweiten Weltkrieg, die daraus entstandenen Verhältnisse und schließlich immer wieder den Verlust der Heimat, die für ihn einen der größten Werte überhaupt darstellt. Er wünscht sich öfters eine Gelegenheit, seine Texte vorzutragen – als Gedankenanstoß oder Anlass zu weiteren Gesprächen.

Manchmal organisiert Franz verschiedene Treffen, für die ihm alle Teilnehmer dankbar sind, nicht zuletzt auch für die passenden Worte, die er jedes Mal findet.

Er spielte Theater wie kaum ein anderer! Er spielte seine Rolle nicht nur – er lebte sie – und sprach seinen Text in einwandfreiem Deutsch. Seine Ansagen während der „Bunten Abende“ waren überaus humorvoll und vermittelten stets auch interessante Informationen. Nun hofft er, dass sein Lebenswerk – das Buch über das Zeidner Laienspiel – bald beim Leser ankommen wird.

Renate Kaiser, München

Lieber Franz, jetzt hier zum Schluss
Ich doch noch was sagen muss.
In Schrift und Wort und in Gedanken
Wollen wir Zeidner dir nun danken.
Drum nimm jetzt unsere Wünsche an
Für dich und den Familienclan.
Gesundheit, Freude, Wohlergehen
Und dass sich Freunde öfter sehn,
Zufriedenheit und viel Verständnis
und vor allem die Erkenntnis:
Du kannst noch so viel für uns tun,
noch gibt's nicht Zeit, um auszuruhen,
drum Gottes Segen für Franz Buhn!

Franz Buhn mit seiner Frau Gerlinde, geb. Bosch.



Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Hans Mieskes gestorben



Prof. Mieskes 2003 neben dem Tonmodell seiner vom Bildhauer Hans Wolfram Theil (1921-2003) geschaffenen Büste.

Am 20. Juli verstarb in Gießen nach längerem Leiden Prof. em. Dr. phil. Dr. theol. Dr. med. Hans Mieskes. Es gibt wohl kaum einen Zeidner, der mehr forschte, mehr wissenschaftliche Artikel veröffentlichte und sich auf so unterschiedlichen Themengebieten eine große Anerkennung erwarb – von der Pädagogik über die Sportwissenschaft bis hin zur Geragogik, der Alternskunde und Altenbildung.

Hans Mieskes wurde am 17. Februar 1915 in der Langgasse 196 geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Zeiden wechselte er ins Gymnasium nach Kronstadt. Anschließend ging er von 1932 bis 1936 auf das Lehrerseminar in Hermannstadt. Seine erste Lehrerstelle erhielt der Berufseinsteiger in Alzen im Harbachtal. Sein Studium absolvierte der junge Zeidner Lehrer in Jena, wo er zum Doktor der Philosophie promovierte und auch seine Habilitationsschrift verfasste, also sich für die Universitätslaufbahn qualifizierte. Als Professor lehrte er danach auf den Gebieten der wissenschaftlichen

Erziehungsberatung und der pädagogischen Therapie. Aus politischen Gründen flüchtete er 1956 in die Bundesrepublik.

In München setzte sich der 41-Jährige nochmals in den Hörsaal und studierte Medizin. Anfang der 60er Jahre gründete er an der Uni Gießen das Erziehungswissenschaftliche Seminar und das Institut für Pädagogische Forschung. Später leitete er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1981 die Philosophische Abteilung der Naturwissenschaftlich-Philosophischen Fakultät. Er war auch Mitgründer der siebenbürgisch-sächsischen Lehrervereinigung „Stephan Ludwig Roth“. Mieskes verfolgte das Ziel, die Erziehungswissenschaften in den Rang einer exakten Wissenschaft zu erheben. Darüber hinaus wollte er die Erziehungs-idee über die Schule hinaus ins gesellschaftliche Leben tragen.

In der Siebenbürgischen Zeitung vom 15. September 2006 bezeichnete der Schriftsteller Hans Bergel Mieskes als „einen der herausragenden Siebenbürger unserer Epoche; unter den Persönlichkeiten, die sich in Deutschland der Forschung im Erziehungs- und Schulwesen widmeten, gilt er als eine der markantesten Erscheinungen dieses Landes in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.“ **hk**

90 Jahre seit dem Ableben des langjährigen Zeidner
Notärs, Kirchenkurators und Gründungsdirektors des Vorschuss-Vereins

Notär Karl Bolesch – ein Porträt

Ich beziehe mich auf Unterlagen aus der Ortsgeschichte von Zeiden sowie auf private Familienaufzeichnungen. Einen wertvollen Teil von Familien-Dokumenten verdanke ich Karlheinz Bolesch (Deutschfeistritz/Steiermark) und Inge Latzina geb. Bolesch (Geretsried/Oberbayern).

Die Familie Bolesch stammt aus Nussbach (um 1700) und war vor allem im Burzenland ansässig. Wir finden später Bolesch-Nachkommen dann auch in Brenndorf, Heldsdorf, Hermannstadt, Kronstadt, Weidenbach, Zeiden; nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem in Deutschland und Österreich. Zu einem Familientreffen im Jahre 1989 wurden von Familie Doris und Hans Jekelius etwa 40 Familienangehörige nach Ulm/Donau eingeladen aus: Aalen, Bochum, Deutschfeistritz, Fürstenfeldbruck, Geretsried, Gundelsheim (Neckar), Hamburg, Kaufbeuren, Mosbach (Baden), München, Muri (Schweiz),

Puchheim, Ravensburg, Reutlingen, St. Georgen (Schwarzwald), Tuttlingen, Ulm (Donau), Velden (Österreich), Wien. Heute leben Bolesch-Verwandte auch an anderen Orten.

Karl (genannt Carolus) Bolesch

Karl Bolesch wurde am 26. Oktober 1831 in Heldsdorf geboren. Er verstarb im hohen Alter von 85 Jahren am 30. Oktober 1916 in Klausenburg auf der Flucht zur Zeit des Ersten Weltkrieges und wurde in Zeiden beerdigt. Karl Bolesch, den seine Freunde „Carolus“ nannten, besuchte von ca. 1843 bis 1851 das Honterus-Gymnasium in Kronstadt. Am 3. Juni 1851 wählte ihn die Gemeinde Brenndorf zum „Campanator“ (Mädchenlehrer), und er blieb in dieser Stellung bis 1856, als er am 1. April zum Notär (zuerst Vizenotär, zuletzt war er Erster

Von 1873 bis 1901 Kirchen-
kurator in Zeiden.

Obernotär) nach Zeiden gewählt wurde. Nach 45 Dienstjahren in diesem Amt trat er 1901 in den Ruhestand.

In diesen Jahren hat er sich mit vielfältigen Einsätzen für die Gemeinde Zeiden große Verdienste erworben. Auf einem Foto trägt er auf der Brust drei Medaillen. Am 1. (Mai) 1901 wird ihm im Schulsaal festlich das „Große Verdienstkreuz Sr. Majestät des Königs“ feierlich überreicht.

Sein Vater, *Carl August Hermann Bolesch* (1805-1875), berichtet: „Im Jahre 1851 den 5. Juny wurde mein Sohn Carl vom Kronstädter Gymnasium nach Brenndorf als **Campanator** berufen, und verheyrathete sich den 19. Nov. d.J. mit Anna Müll, verwitwet Notair von Zeiden Petrus Müll. Auch diese Ehe war eine glückliche und zufriedene, und er blieb in Brenndorf bis den 1. April 1856, während welcher Zeit ihm eine Tochter Anna († 1.9.1856) und zwei Söhne geboren wurden, wovon jedoch die Tochter nach etwa 6 Wochen starb... Meinem Sohn Carl starben von 1857-60 drei Kinder: zwei Mädchen und ein Knabe.“ (Chronik C.A.H. Bolesch)

Am 11. Februar 1856 wird Karl Bolesch, bisher Lehrer in Brenndorf, in Zeiden zum **Vicenotär** gewählt und am 1. April 1856 eingesetzt. Er wird später **Notarius** und im Jahre 1864 **Obernotär**. Am 21. Dezember 1873 wählen ihn die Zeidner zum **Kirchenkurator**. Er verbleibt in beiden Stellungen bis 1901, in welchem Jahre er um seine Pension als Notär ansucht. – Richter in Zeiden waren während seiner Notärszeit: Petrus Mill, Martin Kueres, Georg Markus, Georg Kueres, Julius Roth, Christian Stamm, Andreas Plajer.

Karl Bolesch hatte 1851 die junge Witwe aus Zeiden, Anna Mill geb. Mill (* 29.2.1829 Zeiden, † 12.9.1888 Zeiden), geheiratet. Ihr Vater war Martin Mill (1788-1843); ihr Großvater Johann Mill (1754-1844) ist von 1800 bis 1820 Zeidner Richter gewesen. Ihre Mutter war Anna geb. Königes (1797-1850), Hausnr. 216.

Die Ehefrau von Karl Bolesch, Anna Bolesch-Mill, war in erster Ehe verheiratet mit Peter Mill (1823-1848), der im Alter von nur 25 Jahren gestorben ist, einziger Sohn des Zeidner Richters Petrus Mill (1797-1866). (Über Richter Petrus Mill siehe ZG 96 (2004), S. 36ff.) Die Tochter aus der ersten Ehe von Anna Bolesch-Mill, Anna Mill (1847-1863), war verheiratet mit Andreas Plajer (1841-1908), der nach ihrem frühen Tod in zweiter Ehe mit einer Weidenbäckerin namens Katharina geb. Römer (1849-1864) verheiratet war. (Der Bruder dieses Andreas Plajer war der sogenannte „Baron“ Johann Plajer (1843-?), Hausnr. 489) (siehe auch Seite 25).

Bolesch war auch über die Ortsgrenze hinaus hilfreich tätig. So z.B. 1865 mit einer „Collecte“

für eine in Rothbach durch ein fürchterliches Feuer geschädigte Familie Cloos, wie berichtet wird (Tagebuch-Aufzeichnungen seines Vaters C.A.H. Bolesch, 1865-1875).

Am 11. August 1872 wird berichtet: Karl Bolesch ist **Gründungs-Direktor des Zeidner Vorschuss-Vereins** (später „Burzenländer Bürger- und Bauernbank“), bleibt Vorsitzender mindestens bis 1897 und hat das Amt beim 25. Jubiläum immer noch inne (lt. Paul Meedt: Geschichte des Zeidner Vorschuss-Vereins in den ersten 25 Jahren seines Bestandes d.i. von 1873-1897. Kronstadt 1898, 81 S.). 1908 haben sich auch die Gemeinden Weidenbach und Wolkendorf angeschlossen.

Bolesch wird im Dezember 1873 zum **Kirchenkurator** gewählt und hat dieses Ehrenamt 35 Jahre lang inne. Er wurde am 21. Dezember 1873 gewählt, 1889 wiedergewählt und am 16. Januar 1898 abermals; er bekleidete dieses Ehrenamt bis 8. März 1908: 35 Jahre in Zeiden (!); vor Bolesch war Martin Kueres Kurator, nach ihm Christian Königes; Pfarrer waren in dieser Zeit: Joseph Dück, Michael Türk, Johann Leonhardt (vgl. G.D. Teutsch: Die Gesamtkirchenvisitation der Evang. Kirche A.B. in Siebenbürgen 1870-88 (AKSL-Bd. Schriften 24, 2001, S. 281f., in Zeiden: 20./21.7. 1879). Das Ehepaar Karl und Anna Bolesch wohnte auf dem Marktplatz im Hause Nr. 210 (später Apotheke Otto Reimer, Hausnr. 229). Anm.: Das Haus war früher Eigentum der Landesbank, vgl. Hausnummern-Verzeichnis (Zeidner Denkwürdigkeiten 1918/21, S. 8).

Karl Bolesch - Verfasser der ersten monografischen Veröffentlichung über Zeiden

Karl Bolesch ist **Verfasser** von: „Die wirthschaftlichen Zustände im Burzenland III: Zeiden“, abgedruckt in: Der Sächs. Hausfreund, Kalender 36 (1874), S. 107-120. Es ist die erste monografische Veröffentlichung über Zeiden!

Karls Vater, C.A.H. Bolesch, berichtet in seiner Familienchronik unter anderem:

„Am 22. März 1865 fährt der Vater Bolesch von Heldsdorf zu seinem Sohn nach Zeiden zu Besuch mit Frau und Enkelkindern, dabei ist sehr viel Schnee und sehr kalt. Am 18. Jan. 1866 ist der Vater wieder zu Besuch bei seinem Sohn in Zeiden. [...]

Am 23. Februar 1866 stirbt der Zeidner Richter Petrus Mill (Müll) und wird 25. Febr. mit großem Pomp begraben. [...]

Am 28. Jan. 1867 um ½ 7 Uhr zum Namenstag des Carl nach Zeiden gefahren. Anwesend waren



Karl Bolesch (1831-1916), Lehrer, Obernotär und 34 Jahre lang Kirchenkurator in Zeiden – siehe den genealogischen Bericht in ZG 96 (2004), S. 33ff.

Mitgründer und 25 Jahre Vorsitzender des Zeidner Vorschuss-Vereins.

1917 gründete die Familie Bolesch den „Glockenfonds“ zu Ehren ihres Familienoberhauptes Karl Bolesch.

Herr Pfarrer, alle Lehrer, Vizenotär, Organist, Kaufmann Königes, die zwei Herrn Prediger samt Weibern, bis 12 Uhr geblieben. [...]

Am 30. Jan. 1868 fahren wir wieder zum Namenstag des Carl nach Zeiden, wo die nämlichen Gäste und Freunde, 18 Paare, geladen waren in die Lokalitäten des Casinos, bis 12 Uhr geblieben. [...]

Am 28. Jan. 1871 zum Namenstag zu Carl nach Zeiden, eine kleine ausgewählte Gesellschaft, auch Pfarrer Dück, ist geladen.“

Notär Karl Bolesch war am 28. November 1880 als einziger Vertreter aus Zeiden **gründendes Mitglied des Siebenbürgischen Karpathenvereins** (SKV-Band 1 (1881), S. 184), berichtet Misch Foith (Bd. 10, S. 202).

Karl Bolesch hatte acht Kinder

1. *Karl* *1853, Abenteurer (noch konnten wir nicht ermitteln, wohin er untergetaucht ist).
2. *Heinrich* *1855 (verh. Anna Klein), Notär, Lehrer in Zeiden und Weidenbach. Dieser Sohn, Heinrich Bolesch (*10.9.1855 Brenndorf, †15.10.1915 Weidenbach), war zunächst Lehrer in Zeiden, wurde 1885 als Notär nach Weidenbach gewählt, dort zugleich Obmann des Vorschuss-Vereins.
3. *Rosina* *1858 (verh. Michael Wilk, Lehrer).
4. *Martha* *1862 (verh. Martin Reimer, 216/4 Apotheke).
5. *Anna Friederike* *1866 (verh. Karl Gärtner, Tierarzt).
6. *Katharina* *1868 (verh. Andreas Schuster, Förster).

7. *Rudolf* *1870 (Polizist, 1909 Vize-Stadthauptmann, Waisenstuhlbeisitzer, verh. Hermine Johanna Geist, Kinder: Reinhold B. †, Rudolf B. verh. ?, Hedda verh. Teutsch.
8. *Fritz* *1875, Zahnarzt in Innsbruck (lt. Huttman ZG 79 (1995): Tierarzt). Zwei Mädchen und ein Sohn starben als Kleinkinder. Am 1. Sept. 1865 stirbt Carls kleinstes Mädchen Anna. (Weitere genealogische Daten zu einem späteren Zeitpunkt.)

Zum Gedenken an Karl Bolesch haben Angehörige und die Gemeinde Zeiden folgende Texte veröffentlicht.

a) In den „Zeidner Denkwürdigkeiten aus dem Jahre 1917“, die im Jahre 1918 erstmals nach dem Weltkrieg erschienen, veröffentlichte Pfarrer Dechant Johannes Reichart eine *‘Ehrentafel der Gemeinde’*. Es wurden Gaben veröffentlicht, die die Hinterbliebenen zum Gedächtnis ihrer Toten an die Gemeinde spendeten. Dort heißt es zum Andenken an Karl Bolesch: „den am 5. Okt. 1916 auf der Flucht in Klausenburg gestorbenen Vater, den Obernotär i.R. und langjährigen Kurator Karl Bolesch spendeten die Hinterbliebenen K 1000“ — „zu Ehren seines einstigen ersten Vorstandes der hiesige Vorschussverein K 100“ — „die hiesige Marktgemeinde für ihren einstigen vielverdienten Obernotär K 100“.

b) Aus: Zeidner Denkwürdigkeiten 1918-1921, Kronstadt 1923, S. 8, entnehmen wir:

„...die hiesige Marktgemeinde für ihren einstigen vielverdienten Obernotär K 100 als Beihilfe zur Neuanschaffung der dem Vaterlande zum Opfer dargebrachten Glocken“ (Ehrentafel der Gemeinde Zeiden, in: Zeidner Denkwürdigkeiten 1917, Kronstadt 1918, S. 5).

c) Glockenfonds. Diesen hat die Familie Bolesch den 28. Dezember 1917 mit 1000 K gegründet zu Ehren ihres Hauptes Karl Bolesch. Er ist den 27. Oktober 1831 in Brenndorf geboren, dort vom 1. Juni 1851 bis 10. Februar 1856 Mädchenschullehrer gewesen, dann hier Vizenotär, vom 9. März 1864 an Obernotär, von 1867 bis 1908 auch Kirchenkurator: ein um die politische wie kirchliche Gemeinde vielverdienter Mann, ist er den 30. Oktober 1916 auf der Flucht in Klausenburg gestorben und den 4. November 1917 hier in heimischer Erde bestattet worden. Dieser Fonds hat einen großen Zuwachs erhalten durch eine aus dem Willen der Gemeinde 1921 hervorgegangene Sammlung von Naturalien. Obwohl ihr Ertrag vollständig erst zu Beginn 1922 abgeliefert wurde, konnte den 31. Dezember 1921 mit L 37881,56 abgeschlossen werden.

Zur Erinnerung an den am 30. Oktober 1916 auf der Flucht in Klausenburg gestorbenen Vater, den Obernotär i.R. und langjährigen Kurator Karl Bolesch, spenden die Hinterbliebenen K 1000.

Zu Ehren seines einstigen ersten Vorstandes der hiesige Vorschuss-Verein K 100.

Die Firma „M. u. J. Horvath Werkzeug- und Holzwarenfabrik“ hatte 1883-1887 lt. Heinz Mild, Langenhagen, als Besitzer: Johann Horvaths Frau Martha und den Zeidner Notär Karl Bolesch sowie Richter Georg Kueres, Kaufmann Friedrich Klein, Gastwirt Bartholomäus Bergel (siehe auch „Die Familie Horvath und ihr Einsatz für das Gemeinwohl in und für Zeiden“, in: ZG 87 (1999), S. 31-33).

Balduin Herter, Mosbach

„Der Befiehl as kun“

Das „Zeidner evangelische Gemeindeblatt“ hieß im Volksmund „Der Befiehl“. Der Name stammt wohl aus der Zeit, als ein Bediensteter der Gemeinde durch die Straßen ging und mit lauter Stimme Beschlüsse und Ankündigungen der Verwaltung bekannt gab. Dabei verkündete er auch Anweisungen an die Bürger, sich für anfallende Gemeindearbeiten zur Verfügung zu stellen. Das war zu der Zeit mitnichten eine freiwillige Angelegenheit, sondern ein Muss – und wurde als Befehl verstanden. Von solchen Arbeitsdiensten konnte man nur in besonderen Fällen befreit werden.

Auch heute noch sagen manche Zeidnerinnen und Zeidner, wenn der „Zeidner Gruß“ angekommen ist, „Der Befiehl as kun“.

Volkmar Kraus, Raubling

Goldene Hochzeit feierten Ottmar und Waltraud Klotsch

Kinder, Enkel, Brüder, Schwestern, Neffen, Nichten und Freunde waren dabei, um mit dem Jubiläumspaar am 22. April 2006 dieses Ereignis zu feiern. Die kirchliche Zeremonie sowie die Anwesenheit aller Verwandten und Freunde weckten schöne Erinnerungen an Stationen aus dem Leben des Paares. Nicht nur das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, auch die Gefeierten sorgten für gute Stimmung, Witz, Elan und legten eine perfekte Tanz- einlage aufs Parkett. Damit der Baumstriezel zum

Sektempfang noch warm serviert werden konnte, gewährleisteten gute Geister eine reibungslose und pünktliche Lieferung von Geretsried nach Hengersberg. An alle, die den langen Weg nicht scheuten, um dem Jubelpaar persönlich alles Gute zu wünschen, richten wir ein herzliches Dankeschön. Vielen Dank auch für die humorvollen Präsente und die erwiesene Aufmerksamkeit. Wir wünschen dem Jubiläumspaar alles Gute und noch viele weitere schöne gemeinsame Jahre! Fam. **Streinu**, München

Sie feierten mit den Jubilaren (v.l.n.r.): 1. Reihe: Doris Christel, Uwe Christel, Luis Christel, Günther Schabel, Anneliese Schabel, Hildegard Göbbel, Waltraud Klotsch, Miriam Göbbel, Ottmar Klotsch, Margarethe Zacher; 2. Reihe: Astrid Klotsch, Heidrun Dold, Klaus Dold, Ursula Klotsch, Doru Streinu, Agnes Streinu; 3. Reihe: Meta Zeides, Margot Göbbel, Silke Dold, Stefan Greißl, Ute Klotsch, Otto Klotsch, Roswitha Weber; 4. Reihe: Franz Göbbel, Inge Zerwes, Kilian Klotsch, Helmut Zerwes, Markus Löw, Kurt Zeides, Christian Schabel, Hans-Martin Weber, Harald Göbbel.

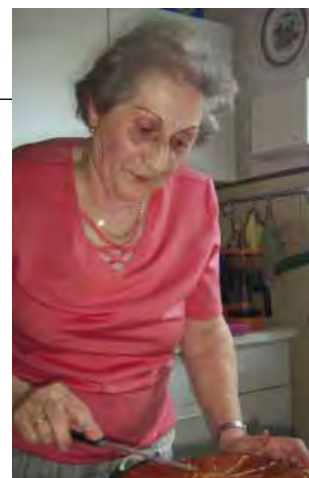


Friedchen Gross zum 75. Geburtstag

Sie lebt allein und zurückgezogen in Nürnberg. Und sie sorgt in ihrem hohen Alter noch tagtäglich für ihre liebe Mama Luise Gross, die im 98. Lebensjahr ist. Eine Selbstverständlichkeit ist das für sie, ohne Klagen und mit größter Geduld. Viele kennen Friedchen Gross aus der Neugasse in Zeiden: Dort wurde sie am 22. September 1931 geboren. Sie ist ein Vorbild an Bescheidenheit. Sie ist immer für andere da, nimmt sich nur wenig Zeit für sich selbst, ein großzügiger Mensch, immer zum Geben bereit. Doch so manche Sorgen musste sie allein tragen. Dabei hilft ihr ein tiefer Glaube an Gott,

sie legt ihre Zukunft in seinen Schoß. Im kleinen Kreis feierte sie nun ihren 75. Geburtstag und war glücklich. Das Telefon stand nicht still, denn zu dem schönen Fest gratulierten ihr alle Freundinnen und wünschten ihr nur das Beste. Und nun wünschen wir dir einen wolkenlosen Himmel, den Duft der schönsten Blumen, ein Lied, ein Lachen, einen Wunsch, der in Erfüllung geht, einfach alles, was dir Freude schenkt und dich glücklich macht, einen glücklichen Lebensweg ... Und schau auf dich und bleib gesund!

Renate Klinger, Edling



Friedchen Gross.
Dein Geburtstag ist wohl ohne Frage, der schönste aller Ehrentage. Drum wollen wir keine Zeit verlieren und zum Wiegenfest dir gratulieren.

Richtigstellung zu: Denkmaltopographie Siebenbürgen, Band 3.4 Zeiden u.a., S. 165

Eáus Gæbin án der Muerəlgäoeß Nr. 25, án Zäöedən

An unsere handgemalte Zimmerdecke zu Hause denke ich gern zurück. Sie war sehr schön und hat viele Taler gekostet. In welchem Jahr sie gemalt wurde, weiß ich nicht, auch nicht, wann das Haus in der Marktgasse an Großvaters Haus angebaut wurde. Meine Eltern haben 1895 geheiratet, und aus der Zeit danach wird auch die Zimmerdecke stammen. In dem großen rechteckigen Zimmer stand an jeder Seite ein Spruch:

- über der Tür: „Tritt fröhlich ein, bring Glück herein.“
- an der Hofseite: „Osten, Süd und Westen, daheim ist es am besten.“
- an der gegenüberliegenden Seite: „Ein guter Gast ist niemals Last.“

– als vierter Spruch: „Ein trautes Heim, des Glückes Schrein.“
Die Decke war eingeteilt in vier Bilder, die mit Engeln die Jahreszeiten darstellten:

- für den Frühling mit einer Blume,
- für den Sommer mit einer Laute,
- für den Herbst mit Trauben und Weinkrug,
- für den Winter mit einer Spindel.

Wenn ich als Kind nicht einschlafen konnte, habe ich immer diese Engel betrachtet.

Die Decke wurde auch gereinigt: Es kam die „Russin“ aus dem Schakerak und hat die ganze Zimmerdecke mit Brot abgerieben, so 1937. Später versuchte ein anderer „Malermeister“ sie zu reinigen, doch verdarb er leider einen Teil davon und ließ dann ab von seinem Tun. Mit diesem Schaden bestand sie noch 2002, als ich zum letzten Mal in Zeiden war.

Sie ist übrigens nicht im „straßenseitigen Raum“, wie es in der „Denkmaltopographie Siebenbürgen, Band 3.4 Zeiden u.a.“, Seite 165, steht, sondern im vierten Zimmer im Hof.

Hilda Kraus, Berlin

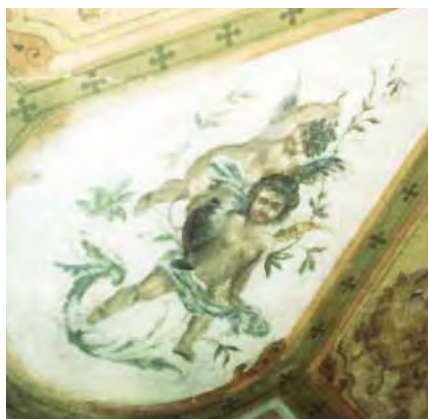
Die bemalten Zimmerdecken waren eine Zeidner Besonderheit, wie es in der „Denkmaltopographie“ steht. Nur wenige davon sind allerdings bekannt, nicht von allen gibt es Fotos. Wer über das Vorkommen einer bemalten Zimmerdecke weiß, möchte dies **bitte an Udo Buhn melden** und ihm gegebenenfalls Fotos davon für das Zeidner Archiv zukommen lassen. Sind keine Bilder vorhanden, so kann ein Fotograf vor Ort versuchen, ein Foto der Decke zu machen – sofern sie noch nicht übermalt ist. **kk**

Bemalte Zimmerdecke in der Marktgasse 25

Frühling: Engel mit Blume



Sommer: Engel mit Laute



Herbst: Engel mit Trauben und Weinkrug



Winter: Engel mit Spindel



Impressum

Der **zeidner gruß** ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland. Er erscheint in der Regel halbjährlich. Gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft (Herausgeber). ISSN 1861-017X.

Konzeption, Redaktion:

Hans Königes (hk), Gruithuisenstraße 4, 80997 München, Tel. 089-14089015, hkoeniges@computerwoche.de

Weitere Mitarbeiter:

Udo Buhn (bu), Renate Kaiser, Kuno Kraus (kk), Harda Kuwer-Ferstl (ku)

Autoren: Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Gestaltung und Satz: Kraus PrePrint, Staufenstraße 40, 86899 Landsberg, Tel. 08191-50084, Fax 08191-50025, KrausPrePrint@aol.com

Druck: Danuvia Druckhaus Neuburg.

Versand: Rüdiger Zell, Illertissen.

Die Zeidner Nachbarschaft

Die Zeidner Nachbarschaft (ZN) ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland. Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation: Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die Stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin. Ehrenmitglieder sind die Altnachbarväter.

Nachbarvater: Udo Buhn, Schlierseeweg 28, 82538 Geretsried, Tel. 08171-34128, Udo.Buhn@t-online.de (auch **Zeidner Archiv**)

Stellvertreter: Kuno Kraus, Rainer Lehni, Hannelore Scheiber

Altnachbarväter: Balduin Herter und Volkmar Kraus

Schriftführer: Helmuth Mieskes, Bgm.-Göhringer-Str. 26, 73560 Böbingen, Tel. 07173-8087 (auch ZOG)

Beisitzer: Helmut-Andreas Adams (Stiftung Zeiden), Arnold Aesch (Kurator als Vertreter aus Zeiden), Effi Kaufmes (Gitarrenkränzchen), Peter Kaufmes (Blaskapelle), Harriet und Thorsten Kraus und Rüdiger Nierescher (Jugend), Annette Königes (Kultur), Heinz Mieskes (ZN-Zukunft), Rüdiger Zell (Adressenverwaltung und Buchbestellungen).

Kassierin: Franziska Neudörfer, Brunnenstraße 17/II, 73035 Göppingen-Bartenbach, Tel. 07161-500999

Beitragszahlungen und Spenden:

Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 6,00 Euro. Darin sind die Kosten für den Zeidner Gruß enthalten.

Bitte überweist auf das neue Konto der „**Zeidner Nachbarschaft**“:

Kreissparkasse Göppingen, BLZ 610 500 00, Konto 160 252 82

Bei Überweisungen aus Österreich bitte eintragen:

IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82

SWIFT-BIC: GOPSDE 6GXXX

Bitte gebt immer **Name, Vorname, Wohnort** an!

Adressenverwaltung, Bücherversand: Rüdiger Zell, Storchenweg 1, 89257 Illertissen, Tel. 07303-900647, ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung <http://www.zeiden.de>
Gert-Werner Liess, Wilhelmstr. 4, 86157 Augsburg, burzen@aol.com

Bitte denkt daran:

Schreibt euren **Namen** und **Ort** mit auf die **Überweisung**, damit die Kassierin Spenden und Mitgliedsbeiträge richtig zuordnen kann. Nur so kann die Mitgliedschaft und damit die weitere Zusendung des **zeidner gruß** gewährleistet werden.

Zwischen Berg und Burzen: Mundartliche Reime von Michael Königes auf CD

Die Mundartdichtung von Michael Königes kann man guten Gewissens als Zeidner Spezialität bezeichnen, und das in vielerlei Hinsicht. Natürlich ist es in erster Linie die Zeidner Mundart, die den Texten ihren eigenen Reiz verleiht. Dieser Reiz allerdings erschließt sich Nicht-Zeidnern überhaupt nicht oder nur bedingt. Man muss bedenken, dass die Grenze des sprachlichen Verständnisses wohl auf den Höhen des Geisterwaldes liegt. In Reps schon kann uns kaum jemand folgen – wie aber sieht das dann erst zwischen Regensburg und Recklinghausen aus!

Auch hier jedoch, weitab vom Zeidner Berg, gibt es Leute, denen Michael Königes etwas sagt, die ihn vielleicht gern hören oder gar etwas von ihm weitersagen würden. Ihnen soll eine kleine Silberscheibe dabei helfen, die vielleicht schon zum Adventstreffen in München fertig ist. Inge Gutsch und Georg Aesch lesen Mundartgedichte des bäuerlichen Schriftstellers vor. Der Hörer wird allerdings mit einer hochdeutschen Einführung zu jedem einzelnen Text vorab zumindest soweit vorbereitet, dass er den Gegenstand und das Gerüst der Handlung kennt und sich mit einigem guten Willen in die mundartliche Darstellung hineinhören kann.

Das speziell Zeidnerische liegt allerdings nicht nur in der Sprache, sondern auch in ihrer Handhabung begründet. Der „Bauerndichter“ macht diesem Titel alle Ehre und kehrt gerade das Bäuerliche nach Kräften hervor, sodass manches, was da erklingt, den wiederum typisch zeidnerischen Vergleich verdient: „wie wenn man mit Stühlen wirft“. Gerade die unverstellte Grobheit und zugleich treffende Direktheit des Ausdrucks werden auch jenen, die des Zeidnerischen nicht mächtig sind, einen unverfälschten Eindruck von einer vergangenen bäuerlichen Welt geben.

Derb und ungeschlachtet sind auch die Späße, die Königes in seinen Texten treibt. Sein höchstes Ziel ist beileibe nicht fein gesponnene Subtilität oder Pflege des guten Geschmacks. Manchen mag das befremden, doch im Verbund mit seinem gehörigen, manchmal gehässigen Mutterwitz, seiner ganz und gar ursprünglichen Sprache und äußerst gekonnt gesetzten Versen wirkt die Dichtung nicht nur volkstümlich frisch, sondern rundum echt.

Georg Aesch, Bonn

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



1. Paul Meedt: Zeiden. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde. 2. Aufl. Gundelsheim 1983. 79 S. (vergriffen)



2. Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 €



3. Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Eine Dokumentation zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 €



4. Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 €



5. Erwin Mieskes und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 €



6. Udo F.G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 €



7. Hermann Kassnel: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle aus den Jahren 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 €



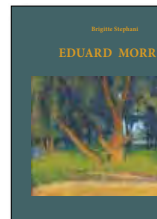
8. Festschrift „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“. Raubling 2003. 70 S. 2,00 €



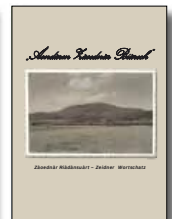
9. Erhard Kraus: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jahrhundert. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 €



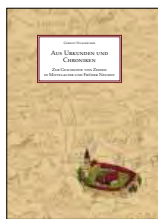
10. Balduin Herter und Helmuth Mieskes: Bibliographie Zeiden (Codlea · Feketehalom) und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 €



11. Brigitte Stephani: Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,00 €



12. Hans Wenzel: „Äondärm Zäodnär Biärech“. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der sieb.-sächs. Mundart aus Zeiden. München, Heidelberg 2006. 208 S. 10,00 €



13. Gernot Nussbächer: Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Zeiden in Mittelalter und Früher Neuzeit. Heidelberg 2006. 72 S. 6,00 €

Die Reihe wird fortgeführt.

Weitere Publikationen von und über Zeiden



Dr. Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolken-dorf. Bildband, histor. u. aktuelle Fotos, Karten, Pläne, Geschichte Zeidens, ausführliche Zeittafel, Kirchen- u. Häuserbeschreibungen. 2003. 416 S. DIN A4. 34,30 € Als CD-ROM 11,20 € (CD-ROM vergriffen)



Gotthelf Zell: Zeiden – eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch. 1994. 416 S. 15,00 €



Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Aus: Baudenkmäler in Siebenbürgen 48). Kurze Zeittafel, Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €

Alle Artikel sind zu bestellen bei Rüdiger Zell (Adresse im Impressum). Preise zuzüglich Versandkosten.

Geschenkartikel

T-Shirt mit Zeidner Wappen aus 100 % Baumwolle, waschbar bis 60 °. Erwachsenen-größen 8,00 €. Kindergrößen 5,00 €

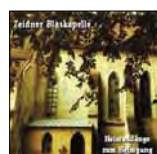


Anstecknadel „50 Jahre Zeidner Nachbarschaft“. 3,00 €

Tonträger



MC und CD „Bunter Melodienstrauß“. Studioaufnahme der Zeidner Blaskapelle 2000. MC 7,00 €. CD 10,00 €



CD „Heimatklänge zum Heimgang“. Trauermärsche. Studioaufnahme der Zeidner Blaskapelle 2002. 10,00 €



CD „Grüße mir Zeiden“. Lieder in Deutsch und Mundart. Studioaufnahme des Gitarrenkränzchens 2002. 10,00 €



CD „Adventsmusik in Zeiden“. Live-Aufnahme des Kirchenchores in Zeiden 2003. 5,00 € (vergriffen)

Eindrücke vom Zeidner Treffen 2006 in Friedrichroda

